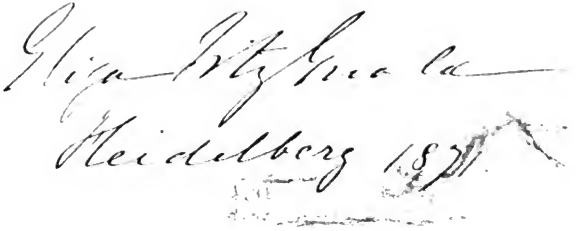
Vet. Ger. III A. 697

From the Library of

Miss M. P. Fitzgerald M. A.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Eliza Fitz Gerald
Heidelberg 1871

Digitized by Google

Hans und Grete.

Eine Dorfgeschichte

von

Friedrich Spielhagen.

Zweite Auflage.

Berlin, 1869.

Druck und Verlag von Otto Janke.

Digitized by Google

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
18 OCT 1973
OF OXFORD
LIBRARY

Das Recht der Ueberſetzung iſt vorbehalten.

Digitized by Google

I.

Heute ging's im Dorf noch luſtiger zu, als die Tage vorher, obgleich das rechte, echte Kirmeßtage geweſen waren. Heute war Nach-Kirmeß, oder Burſchen-Kirmeß, wo die jungen unverheiratheten Burſche die Wirthe machen, aber nicht auf eigene Koſten — ſie haben ſelbſt nichts, die armen Teufel, oder haben das Wenige, was ſie hatten, in den Tagen vorher längſt verjubelt! — ſondern auf Koſten der Wohlhabenderen im Dorf, die den „Burſchen" wohl oder übel das Nothwendige — das iſt: Zum Eſſen und Trinken vollauf — liefern müſſen.

Wohl oder übel! denn dies Burſchen-Heiſchen iſt ein uralter Brauch, dem ſich Niemand entziehen

Digitized by Google

kann, und zu dem selbst der geizigste Bauer gute Miene machen muß, für ein so übles Spiel es der Filz auch in seinem Herzen hält.

Das Spiel ist aber so:

Um die Mittagszeit, wenn die Tische rings umher in den Häusern gedeckt sind, ziehen die Burschen aus der Schenke, die „Heischer" voran, die Andern hinterher. Die Heischer aber — zu denen immer die Durchtriebensten gewählt werden — haben sich wunderlich ausstaffirt, ja wohl unkenntlich gemacht, und jeder hat einen langen Sack über der Schulter hangen. So geht's unter Musik und Singen und Gejohle das Dorf entlang von einem wohlhabenden Haus zum andern, oder vielmehr von einem Haus ins andere und zwar direct ins Zimmer hinein, wo die Familie beim Mahle sitzt, vielleicht mittlerweile schon abgegessen, aber bei Leibe nicht Alles aufgegessen hat. Im Gegentheil, da liegen Brote, frischgebacken, Würste oder ein tüchtiges Stück von einem Schinken, manchmal auch wohl ein ganzer, und eine große Branntweinflasche steht daneben, und Alles ist

Digitized by Google

gute Beute für die „Burschen“, die es, ohne viel Federlesens zu machen, in die großen Säcke stecken, sich bedanken und weiter „heischen“ gehen, bis sie die Runde gemacht haben, und, mit ihren Schätzen beladen, wieder zur Schenke ziehen, wo dann gegessen und getrunken, getanzt und gejubelt wird bis an den hellen Morgen.

Jetzt war's Mittagzeit, und ein so klarer, sonniger Herbstmittag, wie ihn sich ein Kirmeß-Bursch nicht klarer und sonniger wünschen kann. In der Schenke standen alle Fenster auf und aus den offenen Fenstern schallte Singen und Lärmen und zwischendurch ein heller Juchzer weit ins Dorf hinein. Vor der Schenke aber hatten sich die Dorfkinder versammelt, die in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, auch schrieen und lärmten, um die Wette mit den beiden großen Hunden vor dem Karren des alten Pantoffel-Claus, der eben heimgekommen war — zur unglücklichen Stunde — wer hatte jetzt Zeit, sich um seine Waare zu bekümmern! Selbst die rothbäckigen Dirnen, die, sich einander

Digitized by Google

unterfassend, in einiger Entfernung standen, blickten nur immer zu den Fenstern empor, und stießen sich in die Seiten und kicherten und kreischten, wenn — was von Zeit zu Zeit geschah — einer von den Burschen sich oben zeigte und ihnen mit der Flasche winkte, oder ein Wort zurief, das der Lärm verschlang.

Du, sagte die Eine, heute dauert's aber lange.

Ist auch ganz was Besonderes, sagte die Andere, Bruder hat mir's gesagt:

Was hat er gesagt? riefen sechs Stimmen auf einmal.

Ich darf's nicht wieder sagen, rief Anne-Kathrin, nein, gewiß, ich darf's nicht, laßt mich zufrieden.

Sie weiß nichts, gelt? sagte die Erste.

Die Andern lachten.

So? ich weiß nichts? sagte Anne-Kathrin eifrig, na! jetzt kann ich's wohl sagen; sie müssen ja doch gleich kommen. Der Hans ist zurück.

Von den Soldaten? — Winzig's Hans? —

Digitized by Google

Der lange Schlagtodt? so riefen die Andern durcheinander. Ist's möglich? Seit wann denn? wo hat er gesteckt?

Laßt mich zufrieden! noch einmal sag ich's, schrie Anne-Kathrin, Ihr reißt mir ja die Kleider vom Leibe. Gestern Abend spät ist er gekommen, als der Schulze schon Feierabend geboten hatte; hat nur noch Wenige in der Schenke getroffen, meinen Bruder und ein paar Andere. Die haben gleich verabredet, daß Hans heute unter den Heischern sein soll, und etwas recht Tolles will er machen, der Hans — was, weiß ich nicht. Gelt, da sind sie!

Die Musikanten kamen aus der Schenke die Trittstufen hinab und bliesen einen ohrenzerreißenden Marsch; hinter ihnen in der weitaufgerissenen Thür zeigten sich drei sonderbare Gestalten.

Die eine links war in ein graues Gewand gehüllt, das um den Leib mit einem breiten Gurt zusammengehalten war. Auf dem Kopfe trug sie eine graue Perrücke von Ziegenhaar, und ein zottliger ellenlanger Bart von demselben Stoff fiel ihr

Digitized by Google

weit über die Bruſt herab. Alles in Allem ſollte ſie wohl den Knecht Ruprecht vorſtellen, hätte ſich aber mit vielleicht noch größerem Erfolge für einen polniſchen Juden ausgeben können; die andere rechts war ähnlich ausſtaffirt, nur daß Perrücke und Bart aus Hobelſpänen beſtanden, was — in Verbindung mit der Axt, die ſie im Gürtel ſtecken hatte — ſchon mehr auf einen Holzfäller oder Kohlenbrenner hindeutete. Zwiſchen dieſen beiden Geſtalten ſchritt eine dritte, die eine ungeheure Haube auf dem Kopf, einen jener kurzen Frauenmäntel, wie ſie in der Gegend getragen werden, um die Schultern hatte, und nach unten zu in einem Weiberrocke ſtak, oder vielmehr in mehreren, denn es hatten augenſcheinlich zwei oder drei zuſammengenäht werden müſſen, um Beine von ſo außerordentlicher Länge zu bedecken.

Die Geſtalt nämlich überragte weit die beiden Andern, die doch auch ſtattliche Burſche waren, und dieſe enorme Größe, welche durch die Frauenkleider ſcheinbar noch erhöht wurde, zog das Lächerliche

einer solchen Erscheinung fast ins Ungeheuerliche. Es war kein Wunder, daß die kleineren Dorfjungen heulend davon liefen, die größeren wie besessen schrieen, die Hunde des Pantoffel-Claus an ihren Strängen zerrten und nach dem Ungeheuer schnappten und rasend bellten, während der Pantoffel-Claus grimmig schalt. Ein paar Dutzend Gänse, die sich ebenfalls eingefunden hatten, stoben mit hellem Getön auseinander, die meisten in den Bach, der auf der andern Seite der Dorfstraße floß; die Mädchen kreischten, die Burschen, die hinter den „Heischern" herzogen, johlten, die Musici thaten ihr Möglichstes mit Blasen und Pfeifen — es war ein Höllenspektakel, daß sie in den Häusern überall an die Fenster und vor die Thür liefen, den Zug der Bursche kommen zu sehen.

Der bewegte sich nun die Dorfstraße hinab, aber wie angelegentlich auch jeder der Burschen die Aufmerksamkeit durch Schreien, Rufen, Johlen und Mützeschwenken auf sich zu ziehen suchte, wie possirliche Sprünge auch der mit dem Ziegenbart machte,

Digitized by Google

und wie gravitätisch auch sein College mit den Hobelspänen einherschritt, — das vorzüglichste Interesse concentrirte sich doch auf den Langen in den Weiberkleidern, und man mußte es ihm lassen, daß er seine Rolle gut zu spielen verstand. Bald trippelte er wie ein Dorfjüngferchen, das sich die Sonntagsschuh auf einem verregneten Wege nicht beschmutzen will, bald schritt er stolz einher und fächerte und drehte sich wie eine Stadtdame, jetzt warf er den Mädchen nach rechts oder links verliebte Küsse zu, jetzt that er ehrbar, als wenn's zur Kirche ging, und jetzt, als man an einen Rinnstein quer über die Gasse kam, hob er gar die Röcke vorne sehr zierlich mit Daumen und Zeigefinger bis zum Knie, und zeigte die langen Beine, die in Soldatenhosen staken.

Es ist eben noch der Alte, sagte der Bäcker Heinz, der, die Hände wie immer in den Taschen, vor der Thür stand, zu seinem Nachbar, dem Kaufmann Wesemeier, welchen der Lärm hinter seinem Ladentische hervorgelockt hatte.

Digitized by Google

Ja, das ist er, antwortete Herr Wesemeier — ein kleines, hageres Männchen — der alte lustige Vogel, der alte lustige Vogel.

Herr Wesemeier sagte das aber gar nicht lustig, einmal, weil er überhaupt etwas melancholischen Temperamentes war, und sodann, weil ihm plötzlich vorkam, als ob der lange Hans die schönen Sachen, die drinnen in der Stube auf dem Festtisch standen und den „Heischern" zugedacht waren, ganz allein würde aufessen können.

Sie kommen zu Euch zuerst, Nachbar, sagte der Bäcker.

Ja, das thun sie, das thun sie, sagte Herr Wesemeier.

In der That schwenkte der Zug jetzt von der Straße links auf den nicht allzubreiten Steg, der über den Bach auf Herrn Wesemeiers Haus zuführte, und ein ungeheures Schreien und Juchzen entstand, als jetzt der Hans, anstatt über den Steg zu gehen, mit einem Satze über den Bach sprang, daß die Weiberkleider weit hinter ihm in der Luft

Digitized by Google

flatterten, bis unmittelbar vor Herrn Wesemeier, der voll Entsetzen ein paar Schritte zurückfuhr, während der Bäcker nur eben mit den dicken mehligen Lippen lächelte und sagte: hat dich der Teufel noch nicht geholt, Hans?

Der Hans machte statt aller Antwort einen tiefen Knix und verzog sein hübsches Gesicht zu einer scheinheiligen Fratze.

Na, dann wird er's wohl bald thun, Hans? sagte der Bäcker.

Nicht eher, als bis Ihr die größten Semmeln auf dem Walde backt, sagte der Hans, mit einem zweiten noch tieferen Knix.

Der Bäcker warf ihm einen bösen Blick zu, aber jetzt kamen auch die Andern herangeschwärmt, und gerade hinein in des Kaufmanns Haus ging's. Herr Wesemeier folgte den Burschen und sah mit saurer Miene und indem er die Hände übereinanderrieb (wodurch er seine Behaglichkeit und Gastfreundschaft ausdrücken wollte) zu, wie die Burschen, was

Digitized by Google

auf dem Tische stand — es war nicht allzuviel — in ihre Säcke steckten.

Wirst wohl nun bei uns bleiben, Hans? fragte Herr Wesemeier.

Glaub's nicht, erwiederte der Hans, indem er ein sehr mageres Schinkenbein in den Sack schob, die Schweine haben mir hier zu viel Knochen.

Damit warf der Uebermüthige seinen Sack über die Schulter, und als er aus dem Hause trat, that er, als ob er unter der Last zusammenbrechen müsse, was dann wieder ein gewaltiges Lachen und Schreien der draußen Versammelten hervorrief.

So ging's das Dorf hinab, von Haus zu Haus, und immer größer wurde der Schwarm, der mitzog, und immer lauter und gellender das Schreien und Lachen, denn immer tollere Capriolen und Possen trieb der Hans, und wenn sie glaubten, jetzt habe er seinen letzten Trumpf ausgespielt, wußte er immer wieder ein Schelmenstückchen, das noch besser war, als alle die vorhergegangenen.

Man hatte jetzt das ganze Dorf „durchgeheischt"

Digitized by Google

und war auf dem Rückwege beinahe schon wieder zur Schenke gekommen, als plötzlich einer von den Burschen rief: Jetzt müssen wir noch zum Schulmeister!

Ja, ja, zum Schulmeister! riefen die Andern wie aus einem Munde.

Der Schulmeister und Küster Selbitz hatte von seiner verstorbenen Frau Seite ein Stückchen Land, welches er selbst bewirthschaftete, und mochte somit wohl zu den Bauern gezählt werden, auch war noch alle Jahre bei ihm „geheischt" worden, wie bei den Andern; aber der Hans, der noch eben der Tollste der Tollen gewesen und in der That mehr als halb berauscht war, wurde mit einem Male ganz nüchtern und ernsthaft und sagte: Da mache ich nicht mit.

Du mußt, Du mußt! schrien sie von allen Seiten.

Und ich will nicht! sagte der Hans.

Er fürchtet sich vor dem Schulmeister seiner Ruthe! rief ein Witzbold.

Digitized by Google

Oder daß der Herr Vormund ihm das Maul verbietet! ein Anderer.

Oder vor der Grete ihren schwarzen Augen! ein Dritter.

Der Hans stand da und schoß wilde Blicke auf die Neckenden, als ob er sie am liebsten gleich geprügelt hätte; plötzlich aber warf er den Sack, der jetzt voll und schwer war und den er vor sich hin auf die Erde gestellt hatte, mit einem Ruck wieder auf die Schulter und sagte durch die Zähne: Na, so kommt!

Und weiter ging's unter erneutem Lärmen die schmale Nebengasse hin, wo zuerst rechts und links die beiden Teiche waren, der größere und der kleinere, und dann noch ein paar Häuser standen, von denen das erste des Schulmeisters Haus war — weiter hinten und etwas abseits vom Dorfe lag auf einem Hügel die Kirche mit dem Friedhofe und die Pfarre unter hohen Linden und Pappeln.

Der Hans war mit seinen langen Beinen so schnell vorauf geschritten, daß die Andern sich in

Digitized by Google

Trab ſetzen mußten, um folgen zu können. Das hatte denn die Luſtigkeit nur erhöht, ſo daß es war, als ob die wilde Jagd über des Schulmeiſters friedliche Wohnung hereinbreche, und die Grete, des Schulmeiſters Tochter, die in dem kleinen Gärtchen vor dem Hauſe geſtanden und auf den Lärmen im Dorfe gelauſcht hatte, als ſie den tobenden Haufen kommen ſah, ſchnell ins Haus hineinflüchtete in die Stube, wo der Eßtiſch noch gedeckt ſtand, während der Vater an einem andern in der Nähe des Fenſters ſaß und gravitätiſch langſam in einem dicken Buche Linien zog.

Der Schulmeiſter war ein ſchon ältlicher Mann mit einem hagern, langen Geſicht, das die kahle Stirn noch länger erſcheinen ließ. Seine Augenbrauen hatte er beſtändig in die Höhe und die Ecken ſeines nicht mehr mit allen Zähnen verſehenen Mundes nach unten gezogen, was ihm ein ſehr ſtrenges und mürriſches Ausſehen gab, beſonders in dieſem Augenblicke, wo er ſich, ärgerlich über die unliebſame Störung, zu ſeiner Tochter umwandte

und mit knarrender Stimme rief: So kommen sie doch wohl, die Tagediebe, die Trunkenbolde?

Ja, Vater, sagte das Mädchen schüchtern. Sie warf einen ängstlichen Blick auf den Tisch, dessen dürftige Ausstattung ihr jetzt — im letzten Momente — doppelt schwer auf der Seele lag; aber sie wagte nicht, was sie ursprünglich gewollt hatte, den Vater zu bitten, schnell noch etwas — ein paar Würste, ein paar Brote — gleichviel was — dazu thun zu dürfen; sie wußte, daß der genaue Vater es doch nicht erlauben würde.

Die Tagediebe, die Trunkenbolde! wiederholte der Alte, indem er aufstand, das große Buch zuklappte, sich die Feder hinter das rechte Ohr steckte und auf die Thür zuschritt, gleichsam um den Kommenden durch seinen Anblick von vornherein den Muth zu nehmen, sich allzu ungebührlich zu betragen.

Wenn dies aber die Absicht des Alten war, so hatte er sich arg verrechnet. Freilich hatten von

Digitized by Google

den Burſchen draußen ſeiner Zeit jeder wer weiß wie oft den ſchulmeiſterlichen Rohrſtock auf ſeinem Buckel gefühlt, und dieſe Erinnerung, zuſammen mit der Erſcheinung des geſtrengen Herrn, hatte noch immer ſelbſt die übermüthigſten Burſche bei ähnlichen Gelegenheiten in Zaum gehalten; heute aber, wo es unter der Anführung des Hans ſo ganz beſonders toll und luſtig beim Heiſchen hergegangen war, wollten ſie einmal zeigen, daß ſie ſich nicht mehr vor der Ruthe fürchteten, und wollten ſich, ſo zu ſagen, für die in früheren Jahren ausgeſtandene Angſt und für den angeſtammten Reſpect ſchadlos halten. So entſtand denn, wie Herr Selbitz auf ſeiner Thürſchwelle erſchien, ein ohrenzerreißendes: Vivat, der Herr Schulmeiſter ſoll leben, und ſeine Tochter Grete daneben! Die hinten Stehenden drängten auf die vorne, ſo daß der lange Hans und die beiden andern Heiſcher nebſt einem halben Dutzend der Burſchen mit Gewalt faſt in die Hausthür auf den Flur, aus dem Flur in die Stube geſchoben wurden, wohin ſich denn Herr Selbitz,

Digitized by Google

der ganz bleich geworden war, noch vor ihnen retirirt hatte.

In der Stube fielen denn die Burſche gleich über den Tiſch her und ſteckten, was ſie fanden, in die beinahe vollen Säcke, nur der Hans rührte ſich nicht, ſondern ſtand da — in ſeinem Weiberanzug, der ihm überdies auf dem Weg durchs Dorf halb ſchon vom Leibe geriſſen war, gar lächerlich und abſcheulich anzuſehen — und ſtarrte auf die Grete, die, mit weiblichem Takt die allerbeſte Miene zum böſen Spiel machend, lachend und ſcherzend den Burſchen beim Abräumen des Tiſches half, bis Einer von ihnen ihr zurief: Wie gefällt Dir denn der Hans, Grete? Gelt, der ſieht gut aus? und bei dieſen Worten auf den Hans deutete.

Grete ſchaute zum erſten Male auf zu der wunderlichen Geſtalt. Das Lachen erſtarb auf ihren Lippen; ſie wurde kreidebleich und ließ mit einem Ruf des Schreckens das Brot, das ſie in der Hand hielt, auf den Fußboden fallen.

Der Hans war, wie die Grete ihn anſah,

Digitized by Google

nicht minder bleich geworden; seine Augen fuhren ihm wild im Kopfe herum, als ob er fürchtete, die Wände hier würden über ihm zusammenbrechen, und ehe noch die Grete sich von ihrem Entsetzen erholen oder der Schulmeister, der nicht minder erschrocken zu sein schien, ein Wort sagen konnte, stürzte er aus der Stube auf den Flur, zum Hause hinaus, hinter ihm her mit Hurrah und Vivat und Halloh die wilde Schaar.

Sie hatten die Thür weit aufgelassen; Herr Selbitz schlug sie zu, daß es krachte; dann trat er zu seiner Tochter heran, die noch immer bleich, mit offenem Munde, während die Arme ihr schlaff an den Seiten herabhingen, vor dem heruntergefallenen Brote stand und sagte: Nun, Grete, da ist ja Dein lieber Hans wieder; und einen schönen Empfang hast Du ihm bereitet, das muß ich sagen!

Die Grete bückte sich, das Brot aufzunehmen und es auf den Tisch zu legen. Sie antwortete aber nichts.

Und das muß ich Dir noch weiter sagen, fuhr

der Alte fort, deſſen Zorn das Stillſchweigen der Tochter nur noch ſtärker anzufachen ſchien: Du kennſt den Lump nicht mehr und ſprichſt kein Wort mehr mit ihm, wenn er ja verſuchen wollte, hier zu bleiben; kein Wort, das ſag' ich Dir!

Aber Vater, ſagte das Mädchen, deren bleiche Wangen jetzt plötzlich eine helle Röthe übergoß, der Hans iſt doch Dein Mündel und meiner ſeligen Mutter leibliches Schweſterkind.

Und es bleibt dabei, kreiſchte der Alte, ich will mit dem Bettler nichts mehr zu ſchaffen haben, und Du ſollſt nichts mit ihm zu ſchaffen haben, oder es iſt auch aus zwiſchen uns Beiden! Verſtanden?

Er zog ſich den Hausrock aus und den Ausgehrock an, ſtieß die Tochter, die ihm dabei helfen wollte, unſanft zurück, riß den breitkrämpigen Hut vom Nagel, rief noch einmal, ſchon auf der Schwelle: Verſtanden? und verließ die Wohnung, den Weg nach der Pfarre einſchlagend.

Grete mußte den Vater nur zu gut verſtanden haben, denn als die ſchwarze Geſtalt deſſelben an

Digitized by Google

den Fenstern vorübergeschritten war, sank sie auf einen Stuhl, drückte sich die Zipfel der Schürze in die Augen und weinte bitterlich.

Digitized by Google

II.

Es war Abend geworden. Der Vollmond war über die Berge heraufgestiegen, hoch in den wolkenlosen Himmel. Die Schieferdächer der Häuser schimmerten in seinem Licht. Kaum ein Lüftchen regte sich; nur manchmal schauerte es ganz leise durch die hohen Pappeln, die am Rande des großen Teiches standen und dann wehten ein paar dürre Blätter herab auf das schwarze, im Mondschein schimmernde Wasser. Drei Gänse, die man in all' dem Wirrwarr des Tages einzutreiben vergessen hatte und die jetzt an dem Rande des Teiches bivouakirten, zogen plötzlich, alle mit einem Male, die Köpfe unter den Flügeln hervor und schnatterten und zischelten; denn nicht weit hinter ihnen aus einem

Digitized by Google

der kleinen Gärtchen, die zwischen dem Teiche und den Hinterseiten der Häuser lagen, war eine weibliche Gestalt herausgetreten, hatte sich, als sie aus dem Gärtchen in das helle Mondlicht kam, scheu umgesehen und war dann, als alles still blieb und selbst die Gänse, nachdem sie sich von der Harmlosigkeit des Störenfriedes überzeugt, die Köpfe wieder unter die Flügel gesteckt hatten, eilenden Fußes auf dem grasigen Rande fortgeschritten, bis sie etwas weiter hin in den dichten Schatten gelangte, den der steile Landgrafenberg über diesen Theil des Ufers und noch eine Strecke in den Teich warf. Dort blieb sie stehen und holte tief Athem, wie Jemand, der ein gefährliches Abenteuer glücklich überstanden hat. Und doch wurde sie von Niemand erwartet und sie ihrerseits erwartete auch Niemand. Sie hatte nichts weiter gewollt, als allein sein, ganz mutterseelenallein, um sich so recht allein, allein und verlassen zu fühlen, und sich noch einmal so recht von Herzen ausweinen zu können.

Zwar hatte sie von heute Mittag an noch nicht

viel Anderes gethan als gewein't, aber sie hatte es sehr verstohlen thun müssen — hinter der Stubenthür ein paar Augenblicke, ein paar Minuten auf dem Boden, ein paar in dem Ziegenstall, ein paar am Brunnen — denn der Vater, der von seinem Ausgange bald wieder zurückgekommen war, hatte sie immerfort scharf im Auge behalten, und auch vor der Magd, der Christel, hatte sie sich in Acht nehmen müssen. Christel, die heut Abend in die Schenke zum Tanz ging, sollte nicht erzählen können, daß die Grete, seitdem sie den Hans wieder gesehen, „nur noch geheult habe". Jetzt war die Christel zum Tanz, und der Vater hatte noch einmal zu dem Herrn Pfarrer hinauf genußt, und da hatte es die Grete nicht in der Stube gelassen, wo die Wände Ohren hatten und die alte Schwarzwälder Uhr hinter der Thür am Ende gar dem Vater wiedererzählte, was sie gehört. Hier draußen war's besser; der Teich war still und tief, der sagte nichts wieder; die hohen Pappeln bekümmerten sich nicht um so ein kleines Mädchen, das da an ihrem Fuße

Digitized by Google

weinte, und der Mond — ach! der liebe Mond hatte schon mehr als einmal da oben gestanden, wenn sie mit dem Hans sich hier ein Stelldichein gegeben, noch in der letzten Nacht vor zwei Jahren, als der Hans unter die Soldaten ging und hier an dieser Stelle von ihr Abschied nahm.

Daß sie ihn so wiedersehen mußte! Ja, ja, das war es, worüber sie geweint hatte, worüber sie jetzt wieder weinte, und — wie ihr kleines volles Herz ihr in diesem Augenblick sagte — immer, immer weinen würde. So wiedersehen! in diesem Aufzuge, zerlumpt, zerrissen, mit glühenden, branntweinfeuchten Augen, ein Spaßmacher für die Dorfkinder! So wagte er in ihr Haus zu kommen, wagte so, wenn sie von sich selber auch absehen wollte, obgleich sie das wahrlich nicht um ihn verdient hatte! — wagte, so vor ihren Vater hinzutreten, seinen Oheim und Vormund, der von jeher mit ihm unzufrieden gewesen war, immer behauptet hatte, es werde noch einmal ein schlechtes Ende mit ihm nehmen, und heute wieder, als er vom Pfarrer

Digitized by Google

zurückkam und den Hut an den Nagel hing, gesagt hatte: Siehst Du, Grete, das kommt davon, wenn man Gottes Wort nicht fürchtet. Jetzt ist es klar, der Hans ist ein verlorner Mensch und wird ein Ende nehmen, wie sein Vater, als Wilddieb und Säufer. Das meint der Herr Pfarrer auch, und der Herr Pfarrer hat gesagt, er werde schon dafür sorgen, daß er nicht allzulange hier bleibe, denn ein räudiges Schaf stecke leicht die ganze Heerde an.

Ach Gott, ach Gott! das von dem leiblichen Vater hören zu müssen! und wenn er nun gar Recht hätte, wenn der Hans wirklich so grundschlecht geworden wäre! Und doch, das war ja gar nicht möglich! Wild war er immer gewesen, und auch wohl leichtsinnig und zu jedem tollen Streiche bereit, aber schlecht, richtig schlecht? nein, und nein und dreimal nein.

Hundert kleine Geschichtchen fielen der treuen Seele ein, die alle beweisen sollten, daß der Hans mit nichten einen schlechten Charakter habe — Geschichtchen, die in Wald und in den Feldern, im

Gärtchen hinter dem elterlichen Hause, hier am Teich, überall rings umher spielten, vor vielen, vielen Jahren — so ein zwölf bis vierzehn — wo er und sie — sie ein ganz kleines Mädchen und er, der ihr schon als kleiner Junge immer wie ein Riese an Körperkraft und Körperlänge erschienen war — noch zusammen spielen durften, und er ihr Vogeleier von den höchsten Bäumen holte, oder hübsche Steinchen aus dem tiefsten Wasser, und ihr Weidenruthen zu Körbchen flocht und Baumrinde zu Schiffen schnitt und Alles that, was er ihr an den Augen absehen konnte. Und das war doch gewiß auch nicht schlecht von ihm, daß er sich später, als der Onkel (nach dem Tode der Tante) sich dem Trunk ergeben hatte, trotzdem zu seinem Vater hielt und die Dorfjungen, wenn sie hinter dem Trunkenen herlärmten, mit blutigen Nasen und Köpfen nach Hause schickte! Und das konnte man ihm doch auch nicht verdenken, daß, als die Schwäger (Hans' Vater und ihr eigener Vater) über den Bergwerksantheil in Streit und hernach in Prozeß geriethen (über

den der Onkel weg starb), er wiederum auf seines Vaters Seite gestanden hatte! War es denn nicht hart, daß dem Hans in Folge dieses Prozesses, in dessen Kosten er noch dazu verurtheilt wurde, nichts auf der Welt übrig blieb, als das kleine, alte, verfallene Häuschen drüben am jenseitigen Ufer? und hatte er so Unrecht, wenn er es eine Sünde nannte (und noch viel schlimmere Worte darüber in den Mund nahm), als das Gericht, auf Antrag des Gemeinderathes, ihm seinen Onkel, Gretchens Vater, den Mann, der ihm das Seine abprozessirt hatte, zum Vormund setzte?

Die arme Grete mußte wohl jetzt an das Alles denken, denn es war unzählige Mal mit allem Für und Wider in ihrer Gegenwart durchgesprochen worden, in dies Ohr von dem Vater, in das andere von dem Hans, daß sie manchmal vor Kummer und Herzeleid sich hätte in den Teich stürzen mögen und sich ordentlich leicht fühlte, als der Hans, nachdem er sich festgelooſt, vor zwei Jahren unter die Soldaten ging, und zwar nicht in eine der Nachbar-

Digitized by Google

städte zu liegen kam, sondern, weil er so groß und stark war, weit fort in die Residenz mußte unter die Garde, nicht in die Residenz Seiner Durchlaucht des Landesfürsten, sondern nach Berlin — von wegen der Militärkonvention, oder wie das schwere Wort hieß.

Ja, ordentlich leicht war's der Grete ums Herz geworden, aber die Freude hatte nicht lange gedauert — kaum vierundzwanzig Stunden. Dann war ihr das Herz wieder schwer geworden, viel schwerer noch, als vorher. Sie hatte gar nicht gewußt, was es nur eigentlich war; sie wußte nur, daß sie immer an den Hans denken mußte, wo sie ging und stand, bei der Arbeit, im Hause, in der Kirche sogar, und immer nur an den Hans. Ja, in der Nacht, wenn sie erwachte — sie hatte es früher nie gethan, und jetzt geschah es so oft! — wenn sie erwachte in der Nacht, war es, als ob sie des Hans Stimme gehört hätte, ganz vernehmlich: lieb' Gretchen, oder: wie gehts, Gretchen? oder etwas der Art. Im Anfang hatte sie sich ordent-

lich gefürchtet, so sehr deutlich war die Stimme gewesen; dann aber hatte sie sich daran gewöhnt, hatte ein Vaterunser gesprochen und immer hinzugefügt: und behüt' mir meinen Hans, lieber Gott! — hatte ein paar Minuten noch in die Sterne geschaut und war dann ruhig wieder eingeschlafen.

In dem letzten Jahre aber, als Hans gar niemals schrieb, hatte sie die Stimme seltener gehört, endlich gar nicht mehr; sie hatte auch des Hans' Lieblingslieder, die sie manchmal halbe Tage lang bei der Arbeit leise und laut, wie's eben kam, vor sich hingesungen, nicht wieder angestimmt, und hatte geglaubt, sie sei doch dem bösen Hans, der sie gewiß schon lange in der großen Stadt vergessen habe, gar nicht mehr gut; aber dann brauchte nur ein Mensch schlecht zu sprechen von dem Hans — und das kam — Gott sei's geklagt! — noch immer oft genug vor, oder sie brauchte auch nur des Abends an des Hans' väterlichem Haus vorbeizugehen, das jetzt schrecklich verfallen aussah, und nur von einer armen Wittfrau mit vier häßlichen,

Digitized by Google

halbnackten Kindern bewohnt wurde — da war es ihr immer gleich so sonderbar ums Herz, und sie wußte wieder, daß sie doch noch dem Hans gut sei, und keinem Burschen sonst, am allerwenigsten dem dicken reichen Jakob Körner, der sechs Pferde im Stall hatte und zu denken schien, er brauche bloß anzupochen, da müßten die Thüren aus den Angeln fliegen.

Durch Jakob Körner war es auch — und es war dies das einzige Mal gewesen — daß direkte Nachricht von Hans in das Dorf kam. Herr Körner, wie er sich nennen ließ, nachdem sein Vater gestorben, hatte eine große Reise gemacht, sich die Welt anzusehen, und war auch bis nach Berlin gekommen. Da war ihm der Hans auf der Straße begegnet, Arm in Arm mit einem paar Kameraden, und sei halb betrunken gewesen, der Hans; und zum zweiten habe er ihn in einem Tanzlokal getroffen, aber diesmal nicht halb, sondern ganz betrunken.

Grete hatte kein Wort davon geglaubt; sie hatte

Digitized by Google

an zu weinen gefangen, als Herr Körner so schändliche Dinge von dem Hans erzählte, und hatte durch ihre Thränen hindurch — in ihres Vaters und noch einiger Nachbarn Gegenwart — Herrn Jakob Körner ins Gesicht gesagt: ein so reicher Mann solle sich schämen, wider einen armen Jungen, der Niemand ihn zu vertheidigen habe, so bösen Leumund zu reden; er solle doch wenigstens warten, bis der Hans zurück sei, und es ihm ins Gesicht sagen, wenn er dann noch den Muth dazu habe. — Der Vater war außer sich gewesen über diese Rede und hatte ihr den Mund verboten und sie ins Haus geschickt; aber jetzt! aber jetzt!

Das arme Mädchen drückte das Gesicht in die Hände und fing wieder an zu weinen. Es war so still um sie her, und in die Stille hinein schallte der Lärmen von der Schenke; brum, brum, brum ging der Baß, und manchmal hörte sie auch ein paar Takte von der Melodie, oder gar einen hellen Juchzer. Das schnitt ihr jedesmal durch die Seele. Nicht, daß sie auch hätte dabei seen mögen! Der

Digitized by Google

Vater hatte ihr das nie erlaubt; sie wußte es nicht anders, als daß sie nicht tanzen dürfe und sich vergnügen, wie ihre Gespielinnen; aber daß er da tanzen konnte und juchheien, während sie hier am stillen Teiche saß und sich um ihn härmte — das war zu schlecht von ihm, zu schlecht!

Aber ich will auch nicht mehr weinen, sagte die kleine Grete; keine Thräne mehr um ihn; ich will ihn nie wieder sehen, nie, nie wieder an ihn denken. Und wenn ich ihm begegne —

Das Mädchen fuhr bei diesem Gedanken erschrocken in die Höhe. Ein Windhauch strich durch die Pappeln, daß sie zischelten, und die Gänse, die so lange still gewesen waren, fingen an zu schnattern; und da — war das nicht eine Menschengestalt, die da ganz in ihrer Nähe — nur ein paar Schritte von ihr — an dem Stamm eines der Bäume stand?

Grete wollte fliehen, aber es war, als ob sie ihre Füße nicht vom Boden heben könnte; ihr Herz schlug zum Zerspringen, ihre Augen starrten auf

Digitized by Google

die große Gestalt, und im nächsten Momente war die Gestalt an ihrer Seite; eine wohlbekannte Stimme sagte leise: Gretchen, ich bin's, und der Hans streckte die Arme aus, und eh' sie noch wußte, wie ihr geschah, hatte er sie von der Erde aufgehoben, als ob sie ein Kind wäre, und sie geküßt. Und jetzt stand sie wieder auf ihren Füßen, am ganzen Leibe zitternd vor Schreck und Liebe und Zorn.

Ja, vor Zorn! – Wie durfte er sie küssen, der schlechte Mensch vom Tanzboden! der Spaßmacher, der Trunkenbold!

Und, was der kleinen Grete nur eben noch fast das Herz abgedrückt und ihr so viele Thränen gekostet hatte, das kam nun Alles aus ihrem kleinen Munde mit einer solchen Zungenfertigkeit und Leidenschaft! Der Hans stand daneben, ließ den Kopf und die langen Arme hangen und sprach kein Wort, bis Grete zum Schluß ihrer Predigt und zur Bestätigung dessen, was sie gesagt, anfing jämmerlich zu schluchzen, und, die Hände vor das Gesicht drückend, weg wollte, aber geradenwegs in den Teich hinein

Digitized by Google

gelaufen wäre, wenn der Hans sie nicht gehalten hätte.

Gretel, sagte Hans, Gretel!

Mehr sagte er nicht, aber, so oder so, mußte es gerade das rechte Wort gewesen sein und den rechten Ton mußte er auch getroffen haben, denn Grete wollte nun nicht mehr weglaufen, weder nach Hause noch in den Teich, sondern duldete es, daß der Hans sie sanft um den Leib faßte und zu sich nieder auf denselben Baumstumpf zog, auf dem sie vorher gesessen hatte.

Nun war die Reihe zum Sprechen an den Hans gekommen, und da erschien freilich Alles ganz anders, daß es der Grete wie Schuppen von den Augen fiel. Was hatte er denn so Böses gethan? Er hatte nicht geschrieben? Wie sollte er schreiben? und an wen? Er hatte keinen einzigen Freund im Dorf, auf den er sich verlassen konnte, nicht einen! und an sie selbst hatte er doch nicht schreiben können, ohne daß es der Vater erfahren, und der würde ihr einen schönen Text über den Brief gelesen haben.

Digitized by Google

Dafür habe er aber immer an sie gedacht, jeden Tag die zwei Jahre hindurch; wenn er Posten gestanden habe im Winterwetter in der Nacht und die Sterne über ihm geglitzert hätten am Himmel, habe er an sie gedacht, und auf dem Marsch in Staub und Hitze, wenn ihm die Zunge am Gaumen geklebt und er seine Seligkeit für einen Trunk Wasser gegeben haben würde — immer habe er an sie gedacht. Und was der dicke Jakob Körner erzählt habe, das sei Alles erfunden und erlogen; getrunken habe er wohl — ob ein Soldat nicht trinken solle? — auch wohl einmal ein Glas über den Durst, aber sich betrunken? nein, nicht ein einziges Mal. — Und glaubst Du denn, Gretel, daß ich heut Morgen betrunken war? Lustig bin ich gewesen, daß ich wieder hier war und Dich wiedersehen sollte. Zum Heischer hab' ich mich machen lassen, um den Jungen zu zeigen, wie man's anfangen müsse, aber in Deines Vaters Haus habe ich gar nicht gewollt, und bin nur gegangen, als sie mich neckten und ich wußte, daß ich die Sache

Digitized by Google

nur noch schlimmer machen würde, wenn ich nicht mit ginge. Der Vater hat auf mich geschimpft, gelt? das weiß ich; aber laß ihn schimpfen, Du weißt doch wohl, warum er's thut. Ich hab' ihm nie was Böses gethan; er aber mir desto mehr. Na, Gretel, wollen davon nicht sprechen. Geschehen ist einmal nun geschehen; ich will nicht wieder von der alten Geschichte anfangen, er soll's aber auch nicht. Er soll mich in Ruhe lassen und mir keinen Knüppel in den Weg werfen, wenn ich mir morgen hier einen Dienst suche. Ich habe einen guten Abschied bekommen, und stark bin ich auch noch wie sonst und vielleicht noch stärker. Da kann's mir gar nicht fehlen. Sie werden mich Alle haben wollen, und wer am besten zahlt, der soll mich haben. Dann verdiene ich ein schweres Geld, und wenn's genug ist, Gretel, dann machen wir Hochzeit.

Und der Hans nahm sie wieder in seine Arme und herzte und küßte sie, und die Grete ließ sich's gefallen, denn es hatte Alles so treu und gut geklungen, was er gesagt, und wenn er sie heirathen

Digitized by Google

wollte, mußte er's ja doch ehrlich meinen, obgleich noch mancher Berg dazwischen lag.

Hans aber wollte nichts davon wissen. Die Welt sei rund und drehe sich; wer nicht wage, nicht gewinne; was ein ordentlicher Soldat sei, der scheue das Feuer nicht, und so heiß werde auch nichts gegessen, als es gekocht werde.

Das ging dem Hans vom Munde, wie Wasser vom Mühlrad, und Grete mußte lachen einmal übers andere — ja, sie lachte jetzt selbst über den Aufzug heute Morgen, nur daß er der Christel aus der Schenke ihre Kleider angehabt habe, wollte ihr nicht gefallen. Die Christel sei ein schlechtes Mädchen und der Herr Pfarrer habe sie auch letzten Sonntag nicht zum Abendmahl gelassen. Hans meinte, er sei kein Pfaffe, und habe mit der Christel nichts zu thun gehabt, nur mit ihren Röcken. Darüber hätten sie sich beinahe wieder erzürnt — der Hans und die Grete — plötzlich rief eine ärgerliche Stimme in nicht gar weiter Entfernung: Grete, Grete!

Digitized by Google

Grete zuckte zuſammen und Hans ſchwieg und rührte ſich nicht und lauſchte.

Grete, Grete! rief es wieder.

Es iſt der Vater, ſagte Grete.

Der lange Hans ſagte gar nichts. Er nahm das zitternde Mädchen nur noch einmal in die Arme und küßte ſie; dann war er mit zwei Schritten ſeiner langen Beine hinter dem Stamm der nächſten Pappel und mit zwei weiteren Schritten in dem dichten Schatten der Kopfweiden und Haſeln, die ſich über den Bach wölbten, der hier von der Landgrafenſchlucht herab in den Teich fiel.

Ich komme, Vater, rief Grete, ſo muthig ſie konnte, und eilte an dem Ufer hin auf den Vater zu, der in der Pforte des Gärtchens ſtand und noch immer Grete, Grete! rief.

Wo biſt Du geweſen? fragte er ärgerlich, als er ſeiner Tochter anſichtig wurde.

Ich habe hier geſeſſen; es war ſo heiß im Zimmer, ſagte Grete.

Digitized by Google

Dummes Zeug, sagte der Vater, mach' daß Du hineinkommst.

Die drei Gänse zischelten und schnatterten, und als der Alte die Gartenpforte hinter sich und der Tochter zuwarf, rief die eine überlaut: Giek, Gak, Giek, Gak! wie zum Spott über den Alten. Aber der Alte verstand sich auf die Gänsesprache nicht.

Digitized by Google

III.

Am nächsten Tage in aller Frühe hatte die Arbeit wieder begonnen. Alles war draußen auf dem Felde oder im Walde; im Dorfe war's still, nur die Gänse schnatterten eifrig; die drei, die am Teich bivouakirt hatten, kamen mit lang ausgestreckten Hälsen eiligst herangewackelt aus der Nebengasse auf die Hauptgasse zu den andern, von denen sie scharf ausgefragt wurden. Es gab eine lange Conversation.

In der Schenke, wo alle Fenster aufstanden, scheuerte man die Bänke und Tische; es war ein großes Gepolter, zwischendurch hörte man die keifende Stimme der Wirthin. In der ebenfalls weit geöffneten Hausthür, an den Pfosten gelehnt, stand

Digitized by Google

Hans. Er hatte noch die Feldmütze auf, sonst aber war er angezogen, wie die Knechte hier zu Lande: grobe blaue Blouse, grauleinene Beinkleider. Im Mund hielt er die kurze Pfeife, aber sie war ihm schon seit ein paar Minuten ausgegangen, ohne daß er's gemerkt hatte. Das passirte ihm selten; aber er war heut Morgen in einer besondern Stimmung, und nicht gerade in einer angenehmen.

Er hatte sich gestern Abend auf seine Kammer stehlen wollen, als er von der Unterredung mit Grete in die Schenke zurückgekommen war; aber die Anderen hatten ihn gesehen und ihn wieder in den Tanzsaal gezogen. Er hatte nicht trinken wollen, aber er war so durstig gewesen, wie auf einem Manövermarsch in der Sommerhitze; er hatte denn doch getrunken und viel getrunken, und hatte getollt und gelärmt. — Wenn ihn Grete so gesehen hätte!

Nun war es ihm so wüst im Kopf, und er mußte doch gerade heut seinen Kopf zusammennehmen! Er hatte der Grete versprochen, noch heute in einen Dienst zu kommen. Das war ihm

gestern so leicht erschienen; mit allen zehn Fingern würden sie nach ihm greifen! Heut sah das Ding ganz anders aus. Da stand er; es konnte ihn haben, wer wollte; aber es kümmerte sich Keiner um ihn, so groß und stark er auch war. Alle Burschen waren draußen bei der Arbeit, er der einzig Müßige im ganzen Dorf!

Zu wem sollte er gehen?

Er blickte nachdenklich zu dem Hause des Kaufmanns hinüber. Herr Wesemeier hatte viel Acker und es gab auch sonst genug in dem Hause zu thun; aber zu dem alten Kerl zu ziehen, den das ganze Dorf als einen Filz kannte!

Hans that ein Paar Züge aus der ausgegangenen Pfeife. Das schmeckt so bitter, wie der Gedanke, bei Herrn Wesemeier Acker- oder Hausknecht zu werden.

Dem Hause des Kaufmanns schräg gegenüber lag das des Bauern, oder, wie er sich lieber nennen hörte, des Oekonomen Jakob Körner. Die Straße machte da eine Biegung, so konnte es Hans gut

Digitized by Google

genug sehen; die grünen Fensterläden und die Laube von wildem Wein neben der Thür und weiterhin das große Einfahrtthor, dessen beide Flügel aufstanden. Herr Körner war nächst dem Besitzer der Porzellanfabrik der reichste Mann im Dorf, auch sollte er guten Lohn zahlen; aber, aber — der Körner war es gewesen, der so schlecht von ihm gesprochen, und das hatte er nur gethan, um ihn bei Grete anzuschwärzen, die er selbst gar zu gern gefreit hätte. Und zu dem sollte er in Lohn und Brot gehen! Lieber noch in die Fabrik.

Hans nahm die Pfeife aus dem linken Mundwinkel in den rechten und schielte nach den Fabrikdächern, die man von hier aus zwischen den großen Kastanienbäumen hindurch sehen konnte. Die Fabrikarbeiter wurden besser bezahlt als die Ackerknechte, aber sie standen weit tiefer im Ansehen, nicht einmal so hoch wie die Arbeiter in den Braunkohlengruben, und ein flotter Dienst mußte es doch sein, zu dem sich ein so flotter Bursch herbeiließ, der Flügelmann von der ersten Kompagnie im ersten

Digitized by Google

Bataillon des zweiten Garde-Regiments gewesen war und jetzt Unteroffizier sein könnte, wenn er sich hätte entschließen mögen, zu kapituliren, was er doch nur um Grete's halber nicht gethan hatte.

Hans nahm die Pfeife wieder in den linken Mundwinkel.

Wer blieb nun noch? Da war der Jürgen Dietrich — der hatte das böseste Weib im Dorf; der Jakob Lipke — den hatte er zu oft geprügelt, als sie noch zusammen in die Schule gingen; der Hans Eisbein, der Schulze — den hatte der Vater nächst seinem Schwager, dem Schulmeister, immer seinen schlimmsten Feind genannt.

Ja, wer blieb nun noch außer dem Bäcker Heinz?

Der Bäcker schritt eben vor seiner Scheune in blaugrauer mehlbetupfter Jacke, eben solchen Beinkleidern und Holzpantoffeln quer über die Straße, langsam, wie es seine Gewohnheit war, nach seinem Hause. Hans steckte die Pfeife in die Tasche, schritt

dem Bäcker nach und holte ihn ein, als er eben einen Pantoffel auf seine Schwelle setzte.

Mit Verlaub, Herr Heinz, sagte Hans und faßte militärisch an seine Mütze.

Der Bäcker wandte langsam den Kopf um.

Was willst Du?

Mit Verlaub, Herr Heinz, sagte Hans noch einmal und räusperte sich; ich wollte fragen, ob ich, da Euer August doch nun hat Soldat werden müssen, bei Euch als Knecht ankommen kann?

Der Bäcker schob sich die breitschirmige Mütze ein wenig aus der Stirn, um bequemer zu dem langen Hans hinaufsehen zu können, und sagte:

Wann sollte das sein?

Gleich, wenn Ihr wollt.

Der Bäcker schob die Mütze noch ein wenig höher; ein böses Lächeln zog um seine dicken Lippen und langsam sagte er:

Das ist mir zu bald, Hans; Du mußt schon so lange warten, bis ich die größten Semmeln auf dem Walde backe.

Digitized by Google

Damit ging er ins Haus, ohne sich nur einmal nach Hans umzusehen.

Hans rückte sich die Mütze aus der Stirn, wie vorhin der Bäcker. Er wäre dem Bäcker, der auf seinem Flur stehen geblieben war und die frischen Brote zählte, die der Lehrling aus dem Backhause herbeitrug und neben einander in ein Bört stellte, gern nachgegangen, um ihm die staubige Jacke auszuklopfen; aber dazu fand sich auch wohl später noch die Zeit.

Er machte auf dem Absatze Kehrt und fing an, langsam die Straße hinab zu gehen. Die Hände legte er auf den Rücken und gab sich überhaupt Mühe, ein recht sorgloses Gesicht zu machen; aber so leicht ihm das sonst wurde, heut gelang es ihm nicht. Er fühlte das selbst und sagte, um sich zu entschuldigen: Wenn's nicht um der Grete willen wäre, was machte ich mir daraus? Nun muß ich schon in den sauren Apfel beißen; und die Anderen werden gescheiter sein und einen Kerl, wie mich, nicht von der Thür weisen, und dem groben Heinz, dem will ich's schon eintränken.

Digitized by Google

Der kurze, krummbeinige Jakob Körner trat eben in seine Thür, als Hans vorbei ging. Hans blickte auf die andere Seite und begann zu pfeifen: „Wenn die Büchsen, Büchsen knallen.“

Hans! rief Herr Körner mit seiner pelzigen Stimme.

Was giebts? fragte Hans, mitten auf der Straße stehen bleibend, ohne den Kopf mehr zu bewegen, als wenn im Gliede: „Augen links!“ kommandirt wird.

Hast Du schon einen Dienst, Hans?

Noch nicht.

Willst Du zu mir ziehen? Ich brauche Einen.

Aber nicht Einen, der immer halb oder ganz betrunken ist.

Als Hans das gesagt, nahm er wieder Augen rechts und schritt weiter, sehr stolz über seine Antwort und zugleich sehr unruhig. Abgetrumpft hatte er ihn, den dicken, aufgeblasenen Kerl, regelrecht abgetrumpft, aber auch zugleich den besten Dienst

TAYLOR INST. OXFORD
Digitized by Google

im ganzen Dorf ausgeschlagen. Es überkam ihn, wie er so langsam die Straße hinab ging, immer seinem Schatten nach, den die Sonne endlos lang ihm voraus warf, als ob er eben eine Dummheit begangen habe, eine rechte, meilenlange, schwarze, ungeschickte Dummheit. Aber, sagte er dann wieder, warum hab ich's gethan? Doch nur um Grete's halber. Sie wird mir Recht geben, wenn ich es ihr erzähle, und es wohnen ja auch noch mehr Leute im Dorf, außer dem Jakob Körner.

Dies war eine unbestreitbare Wahrheit; leider nur stellte es sich im Laufe der nächsten Stunden immer mehr heraus, daß unter diesen Leuten kein Einziger war, welcher für das Glück, einen Kerl, wie den Hans, in Dienst zu bekommen, auch nur das geringste Verständniß gezeigt hätte. Jürgen Dietrichs böses Weib warf ihm beinahe den Waschzuber an den Kopf, daß so ein Tagedieb, so ein Allerweltsnarr, so ein Trunkenbold es nur wagte, in ihr reinliches Haus zu kommen; Jakob Lipke meinte, er brauche schon Jemand, aber nicht Einen,

Digitized by Google

der zwei Jahre lang auf der Faulbank gelegen habe; Hans Eisbein, der Schulze, ſagte, er ſei ein alter Mann, und da möge der Hans entſchuldigen, wenn er noch etwas altfränkiſche Anſichten habe und ſich an den alten Spruch halte, daß der Apfel nicht weit vom Stamme falle. Man wiſſe in der Gemeinde noch zu wohl, was für eine Sorte Vogel Hans' Vater geweſen ſei. Er habe dem Hans freilich nichts zu befehlen; Hans ſei ja jetzt großjährig und könne thun und laſſen, was er wolle. Wenn er ihm aber einen Rath geben dürfe, ſo meine er, Hans ſolle das alte Häuschen am Teich, das ja doch über kurz oder lang zuſammenfalle, verkaufen und mit den paar Thalern, die dabei doch wohl noch heraus kämen, ſein Glück anderwärts verſuchen; hier am Orte ſei nun ſchon einmal nicht der rechte Platz für ihn.

Hans ſagte, er ſei dem Herrn Schulzen ſehr dankbar für den guten Rath, aber da der Herr Schulze ſelbſt zugegeben habe, daß er (der Hans) thun und laſſen könne, was er wolle, ſo wolle er

Digitized by Google

thun, was ihm beliebe, und dem Herrn Schulzen gesegnete Mahlzeit wünschen.

Es war nämlich, da Hans zwischen jedem seiner Gänge hinter einer Scheune oder Hecke oder sonst in einem stillen Winkel stundenlangen Rath mit sich gepflogen hatte, zu wem er demnächst gehen solle, der Mittag herbei gekommen. Hans verspürte grosen Hunger, denn er war ein gewaltiger Esser und der Magen war ihm von gestern, wo er viel mehr getrunken als gegessen hatte, schrecklich leer; aber er schämte sich, unverrichteter Sache in die Schenke zurückzukehren und den Wirthsleuten erzählen zu müssen, daß kein Mensch im Dorf den Hans haben wolle.

Aber vor dem Dorf! Hans schlug ein Schnippchen vor Freude über den guten Einfall, der ihm jetzt kam. Vor dem Dorf lag ja noch die erst kürzlich eingerichtete Posthalterei, die der Außenbauer Ernst Repke gepachtet hatte. Der Repke war freilich ein wenig verrufen und hatte es niemals recht mit den anderen Bauern gehalten; aber vielleicht war

Digitized by Google

er gerade deßhalb der rechte Mann für einen Burschen, mit dem es die Anderen auch nicht halten wollten.

So ging denn der Hans zum Dorf hinaus, aber nicht auf der großen Straße, sondern hinten herum in dem Wiesengrund, aus dem man, durch einen mit jungen Tannen bestandenen Camp allmälig aufsteigend, zu dem Gehöft gelangte, das wieder an der großen Straße lag. Es war ein sehr großes Gehöft, denn Ernst Repke hatte auch eine Ziegelei und eine Knochenmühle außer seiner Ackerwirthschaft, und nun neuerdings auch die Posthalterei. Vielleicht war es gerade diese Vielgeschäftigkeit, die dem Manne in den Augen der Anderen schadete. Wenigstens redete Hans sich das vor, obgleich es ihm, als er auf den großen Hof trat, ordentlich schwer auf das Herz fiel. So düster und unfreundlich waren die Gebäude, die halbkahlen Pappeln, war Alles; aus dem langen Schornstein der Knochenmühle wälzte sich ein dicker schwarzer Rauch langsam über das Gehöft, die Sonne zum Theil

Digitized by Google

verdunkelnd. Kein menschliches Wesen ließ sich blicken, nur ein schmutziger Spitz bellte wüthend den Hans an, bis ein häßliches Weib, das sich den Kopf mit einem Tuch verbunden hatte und sehr krank und vernachlässigt aussah, in der Thür erschien und Hans fragte, was er wolle.

Hans brachte sein Anliegen vor.

Es ist möglich, sagte die Frau; aber mein Mann ist in die Stadt gefahren und wird vor Abend kaum wiederkommen.

Ich will auf ihn warten, sagte Hans.

Meinetwegen, sagte die Frau und verschwand wieder in der Hausthür.

Hans ging und setzte sich unter einen offenen Schuppen, wo Tannenholz aufgeschichtet war. Auf dem Sägebock lag ein halb durchgeschnittener Kloben, die Säge stand daneben; es sah gerade aus, als ob Einer hier mitten aus der Arbeit weggelaufen sei.

So war's denn auch, wie Hans von einem Menschen, der mit einer Mulde Ziegelerde auf der

Digitized by Google

Schulter über den Hof geschlürft kam, erfuhr. Herr Repke hatte sich mit dem Knecht, der ihm nicht flink genug gesägt hatte, erzürnt und ihn aus der Arbeit weg vom Hof gejagt.

Das trifft sich gut, dachte Hans, als der Mann mit der Mulde sich schlürfend entfernt hatte.

Aber freuen konnte sich Hans doch nicht. Wie er so auf dem Haublock saß und einer alten Katze zusah, die in einiger Entfernung von ihm regungslos, nur manchmal die Schwanzspitze leise bewegend, auf ihre Beute lauerte, fiel ihm nach und nach Alles ein, was er in früheren Jahren von den Leuten im Dorf über Herrn Repke hatte erzählen hören, daß er schon die dritte Frau habe und wohl wissen werde, woran die beiden Seligen gestorben seien, daß es auf dem Gehöft umgehe und Gespenster von allerlei Thieren und manchmal wohl auch von Menschen, die am Galgen gestorben, herbei kämen, sich um die Knochen, so in dem Schuppen neben der Mühle aufgespeichert lägen, zu zanken.

Hans blickte sich scheu um; die Katze machte

einen Sprung unter das Holz, und ein feines, angstvolles Piepen drang zu seinem Ohr. Unter anderen Umständen würde er darüber gelacht haben, aber es war ihm gar nicht lächerlich zu Sinn; er war, als die Katze sprang, ordentlich vor Schreck zusammengefahren.

Auch der Hunger machte sich wieder geltend; er wollte nicht ins Haus gehen und um ein Stück Brot bitten.

Er nahm die Säge, legte sie in den halb durchgeschnittenen Kloben und sägte ihn vollends durch. Die Arbeit that ihm wohl. Er legte einen anderen Kloben auf und begann von Neuem. Das war wenigstens besser, als so still zu sitzen und sich von den häßlichen Gedanken quälen zu lassen. Es dauerte nicht lange, so hatte er das halbe Klafter, das sein Vorgänger übrig gelassen hatte, geschnitten, und da er die Arbeit doch nicht halb gethan haben wollte, nahm er das Beil, das er vorhin, um sich setzen zu können, aus dem Haublock gezogen hatte, und begann das Holz zu spalten. Es war keine

Digitized by Google

leichte Arbeit, denn es waren meistens Aststücke; aber gerade das gefiel dem Hans, und es mußte schon ein sehr widerspenstiger Knorren sein, der nicht auseinander gesprungen wäre, wenn der Hans, Beil und Knorren hochoben in der Luft umkehrend, beide auf den Haublock herabschmetterte.

Dabei ließ sich während all' der Zeit kein Mensch auf dem Hofe sehen. Niemand schien neugierig, zu wissen, wer denn da die Arbeit des weggejagten Knechts so plötzlich wieder aufgenommen habe. Sie müssen das Rumoren hier sehr gewohnt sein, dachte Hans.

Eben hatte er wieder einen Knorren zu spalten, der eigensinniger war, als irgend einer seiner Vorgänger. Hans mußte dreimal ausholen, jedesmal stärker. Beim dritten Mal sprang der Knorren entzwei, aber auch der Stiel der Axt und das Eisen fiel klirrend auf den Boden.

Was soll denn das bedeuten? fragte eine mürrische Stimme dicht hinter Hans.

Hans fuhr zusammen, als ob er ein kleiner

Digitized by Google

Knabe geweſen wäre. Er hatte Niemand kommen hören; die Stimme ſchien aus der Erde zu ſchallen. Aber es war kein Geſpenſt, ſondern der Beſitzer des Hofes, der jetzt, als Hans ſich umgedreht hatte, vor ihm ſtand und die Frage wiederholte.

Ich konnte nichts dafür, ſtotterte Hans.

Wer zum Teufel heißt Dich ungebeten hier den Knecht ſpielen? ſagte Herr Repke, und dabei ſchoſſen ſeine ſchmalen grünen Augen funkelnde Blicke unter den buſchigen Brauen auf den Hans; ich dulde keine fremden Menſchen auf meinem Hof. Ich habe genug von Euch Bauerngeſindel; hörſt Du?

Ich bin nicht taub, ſagte Hans, und Ihr ſchreit ja laut genug.

Dann ſchere Dich zum Teufel!

Soll ich ihm vielleicht einen Gruß von Euch ausrichten?

Wirſt gehen? kreiſchte der Andere und erhob drohend ſeinen Stock.

Nehmt Euch in Acht, ſagte Hans. Ihr ſeht, ich weiß mit groben Klötzen umzuſpringen.

Digitized by Google

Hans schleuderte den Spitz, der sich kläffend auf ihn stürzte, mit dem Fuß ein Dutzend Schritte weit fort und verließ den Hof auf demselben Wege, auf dem er gekommen.

Als er wieder in die jungen Tannen gelangte und sicher sein konnte, daß kein Mensch ihn sah, stand er still, wie Jemand, der etwas vergessen hat. Er hatte nichts vergessen; er wollte nur besser darüber nachdenken, wie dies denn eigentlich so gekommen sei. Aber je länger er darüber nachdachte, je weniger konnte er's finden. Es ist schon gerade, als ob es nicht sein sollte, sagte er bei sich, und ich machte mir auch gar nichts daraus, wenn's nicht der Grete halber wäre.

Weiter konnte er nichts denken, obgleich er noch immer auf demselben Fleck stand und auf dieselben Erdschwämme, die zwischen den jungen Tannen wuchsen, starrte, und es ihm vorkam, als habe er eigentlich eine Menge Dinge zu überlegen. Endlich fiel ihm ein, daß er sich so dumm im Kopfe fühle, das komme nothwendig davon, weil er den ganzen

Tag noch nichts Rechtes gegessen habe; dazu die schwere Arbeit des Nachmittags!

Er hatte seit seinen Schultagen nicht wieder daran gedacht, aber jetzt fiel ihm die Geschichte von dem Esau ein, der sein Erstgeburtsrecht für ein Gericht Linsen verkaufte. Da ist nichts Besonderes daran, meinte er; er wird eben hungrig gewesen sein. Wenn mir Repke ein Stück Brot gegeben hätte, anstatt mich mit Grobheiten zu regaliren, hätte ich mich ihm auch verkauft. Freilich, es ist ein großes Glück, daß ich es nicht gethan habe.

Hans wiederholte sich mehrmals, daß dies ein großes Glück sei, und zog dabei seine Uhr hervor. Er hatte die Uhr heut Morgen nicht aufgezogen, wie er es sonst zu thun gewohnt war; die Uhr war stehen geblieben. Hast du auch nichts zu essen gehabt? fragte er die Uhr und schob sie wieder unter die Blouse in die Westentasche.

Hans schritt weiter; wie heut früh die Morgensonne, so warf jetzt die Abendsonne seinen Schatten

Digitized by Google

weit vor ihm her, als er aus den jungen Tannen wieder in den Wiesengrund gelangte.

Ich wundre mich, daß ein Mensch, der nichts im Leibe hat, noch einen Schatten werfen kann, sagte Hans.

Drüben an dem anderen Rande des Wiesenthals trieb der alte taubstumme Kuhhirt die Heerde heim; die Sonne stand tief am Horizont, es mußte stark auf sieben Uhr gehen.

Der Tausend, sagte Hans, so spät schon! und beschleunigte seine Schritte, als ob er etwas versäumt hätte und nun wieder einbringen müßte.

Aber in die Schenke zu kommen, wo um diese Zeit immer ein größerer Verkehr stattfand, dazu hatte er noch immer Zeit genug; so ging er denn wieder langsamer und überlegte, wohin, wenn nicht in die Schenke?

Ich brauche ja gar nicht in die Schenke zu gehen; ich kann ja in meinem Hause bleiben; die Giebelstube steht ja leer, und von da kann ich über den Teich Gretchen sehen, wenn sie in den Garten

Digitized by Google

kommt. Daß ich daran nicht früher gedacht habe! Ich weiß auch gar nicht, wo mir heut der Kopf steht.

Nun schritt Hans wieder schneller vorwärts, hielt sich aber stets am Rande der Wiese, in der Nähe des Holzes, und lenkte auch nicht, als er so weit war, auf die große Straße ein, sondern machte noch einen Umweg durch ein Stück Waldland und durch die Felder, um in eine kurze Nebengasse des Dorfes zu gelangen, die geradewegs auf sein Haus führte.

Groß und glänzend war das Haus eben nicht, selbst nicht für die bescheidenen Verhältnisse eines ***Dorfes. Alt war es, sehr alt, der Unterbau vor Allem, welcher aus unbehauenen Feldsteinen aufgeführt und nach dem Teich zu wohl zwölf Fuß hoch war, hatte leicht so ein vier oder fünf Jahrhunderte ausgehalten, freilich nicht, ohne mittlerweile bedenkliche Risse und Spalten bekommen zu haben. Die einstöckige Hütte, die auf diesem ehrwürdigen Fundament stand, war jedenfalls von bedeutend jüngerem Datum, aber dessenungeachtet in

noch viel schlimmerem Zustande. Die dünnen Tannenbalken hatten sich nach allen Seiten gebogen, die Lehmfüllung war zum Theil herausgefallen, und man hatte die Löcher verstopft, wie's eben ging, ebenso wie die zerbrochenen Scheiben in den kleinen, schiefen Fenstern. Zu der Thür führte eine steile steinerne Stiege hinauf, und auf der Schwelle hockte eine Gruppe jämmerlich aussehender Kinder. Ein Junge von etwa zehn Jahren hielt auf dem Schooß ein ganz kleines, vollkommen nacktes Kind, in ein Stück Zeug gehüllt, das früher vielleicht ein Mantel gewesen war. Zwei kleine Mädchen von fünf bis sechs Jahren kauerten daneben. Sie warteten auf die Mutter, die auf dem Felde arbeitete.

Ihr seid auch wohl hungrig? fragte Hans.

Die Kinder antworteten nicht, als ob es sich gar nicht der Mühe verlohne, eine solche Frage zu bejahen.

Hans stieg mit seinen langen Beinen über die Kleinen weg und warf einen Blick in die Stube rechts. Sie kam ihm kleiner vor, als vor zwei

Digitized by Google

Jahren, und doch war wenig genug darin: ein Bettchen für das Kleinste, eine Schütte Stroh für die größeren, vermuthlich auch für die Mutter, wenigstens war außerdem nichts vorhanden, was einem Bette auch nur entfernt ähnlich gesehen hätte. Dann war noch ein wackliger Tisch da, auf dem eine sorgsam ausgekratzte irdene Schüssel stand, und drei Stühle, von denen zwei umgeworfen waren. Das hatten gewiß die Kinder gethan, ebenso wie sie auch die Strohhalme aus dem Lager über die ganze Stube gezerrt hatten. Was sollten die armen Würmer vor lieber langer Weile machen? dachte Hans.

Auf dem Heerde, der den kleinen Hausflur noch mehr verengte, schien lange kein Feuer gebrannt zu haben; eine zerbrochene braune Kaffeekanne lag mitten in der spärlichen Asche — wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts, wie sie in Berlin sagen, dachte Hans.

Er kletterte die schmale und steile Treppe hinauf, die zu dem Bodenraum führte. Die morschen Tritte knackten unter seiner Last. Auf dem Boden

Digitized by Google

war nichts zu sehen, als oben die Löcher im Dach und unten die Ziegelscherben, die aus den Löchern herabgefallen waren. In einer Ecke lag eine kleine zerbrochene Armbrust. Hans erinnerte sich, daß der Vater sie ihm vor langen, langen Jahren gemacht hatte.

Die Thür nach dem kleinen Giebelzimmer war verschlossen; Hans kannte aber noch das Geheimniß, den Riegel auch ohne Schlüssel, vermittelst einer Messerklinge, die man durch eine schmale Spalte einführte, zurückzuschieben. Er hatte das als Junge oft genug exerzirt, in früheren Zeiten, als es ihnen noch besser ging und die Mutter, die damals noch lebte, das Winterobst und sonstige Vorräthe auf der Giebelstube aufzubewahren pflegte. Nach einigen Versuchen gelang ihm das Kunststück auch jetzt wieder.

Auch die Giebelstube war leer, bis auf einen ziemlich großen, bunt angestrichenen Schrank, den man nur stehen gelassen zu haben schien, weil er mit eisernen Klammern an der Wand befestigt war. Die Thüren aber hatte man mitgenommen;

Digitized by Google

es war allerdings weder wenig noch viel in dem Schrank, das des Verschließens werth gewesen wäre. Außerdem war noch ein Schemel mit drei Beinen da, von denen zwei heraus fielen, als Hans ihn in die Höhe hob.

Ein Wunder war's nicht, daß das Ding so zusammengetrocknet war, denn die Kammer lag unmittelbar unter dem Dach und überdies nach Süd-West, so daß vom Mittag bis zum Abend die Sonne auf die dünne Giebelwand und durch die blinden Scheiben des Fensterchens brannte. Hans öffnete es — zum Entsetzen der Spinnen, die hier seit so langer Zeit ungestört gehaust hatten, und nicht ohne einige Mühe, denn es war arg verquollen.

Unter ihm lag der große Teich schon im Schatten, während der Himmel noch rosig angestrahlt war von der Sonne, die hinter den Bergen stand. Dadurch fiel auf die Häuser drüben ein undeutliches Licht. In des Schulmeisters Garten bewegte sich etwas, aber Hans konnte nicht erkennen, ob es Grete war,

Digitized by Google

trotzdem die Entfernung nicht eben groß und er sich die Augen mit der Hand gegen die blendende Helligkeit schützte.

Zuletzt verschwamm Alles in einander, ja es wurde ihm ganz dunkel vor den Augen, und in den Ohren entstand ein sonderbares Sausen, wie er es noch nie gefühlt.

Das kommt von dem leeren Magen, sagte Hans, als er den Anfall glücklich überwunden hatte; ich kann doch nicht hier bleiben, wo selbst die Ratten und Mäuse nichts zu knabbern finden.

Er verließ die Kammer und tastete sich die Treppe hinab. Auf dem Flur traf er die Mutter der Kinder, die von der Arbeit gekommen war — ein hohläugiges, schmalbackiges, braunes Weib, das sofort anfing, ihm ihre Noth zu klagen: sie habe seit zwei Tagen schon kein Brot im Hause gehabt, und dabei solle sie noch die schwere Miethe aufbringen; sie wollte, sie läge, wie ihr Mann, im Grabe, und ihre vier Kinder daneben.

Hans zog sein Portemonnaie aus der Tasche —

Digitized by Google

er hatte es einſt in einer Spielbude gewonnen. Es enthielt noch einen harten Thaler und ein paar Silbergroſchen. Er gab der Frau den Thaler und ſagte ihr, ſie ſolle ihm dafür eine Schütte friſches Stroh oben auf die Kammer legen und das Uebrige behalten; er werde in einer Stunde wiederkommen. Die Frau nahm das Geld, ohne auch nur zu danken. Hans verließ das Haus und wandte ſich nach der Schenke.

Glücklicherweiſe traf Hans die Gaſtſtube faſt leer; nur der Pantoffel-Claus, der von einer Geſchäftsreiſe in die nächſten Dörfer zurückgekommen war, ſaß in einer Ecke und theilte ſich ein Stück Schwarzbrot mit ſeinen beiden Hunden, ſo daß Jeder umſchichtig einen Biſſen bekam. Der Pantoffel-Claus war nicht ſehr mittheilſam, und Hans zum Sprechen keineswegs aufgelegt. Er hatte ſich in der Küche einen Eierkuchen beſtellt — ein Gericht, das er immer für ſein Leben gern gegeſſen hatte. Brot und Speck hätten's freilich auch gethan; aber nach einem ſo ſchlimmen Tage fühlte er das Bedürfniß,

Digitized by Google

etwas drauf gehn zu lassen und nebenbei mit seiner Baarschaft zu Ende zu kommen. Die paar Groschen gruseln sich ja so allein in der Tasche, dachte Hans.

Christel, des Wirths Tochter, brachte den Eierkuchen und ein Glas Bier, stellte beides vor Hans hin und setzte sich zu ihm an den Tisch, die beiden Ellbogen aufstämmend. Hans hatte die Christel eigentlich immer für ein hübsches Mädchen gehalten; seit aber Grete sich gestern Abend über sie beklagt, kam sie ihm durchaus nicht mehr hübsch vor, und daß sie sich gar noch so ungebeten zu ihm setzte, ärgerte ihn.

Nun, Hans, sagte Christel, wie ist's gegangen?

O, gut! erwiderte Hans, indem er ein mächtiges Stück Eierkuchen in den Mund schob.

Bei wem bist Du? fragte Christel weiter.

Bei Dir, antwortete Hans, indem er dem ersten Stück ein zweites folgen ließ.

Das seh' ich.

Warum fragst Du denn?

Digitized by Google

O Jerum, seit wann bist Du so stolz geworden?

Seit Du Dich in mein hübsches Gesicht verliebt hast.

So! wer sagt das?

Du selbst! Du verwendest ja kein Auge von mir.

So! sagte Christel, aufstehend; schaust Du da heraus? Sind wir dem Herrn Soldaten zu schlecht, weil wir nicht, wie Schulmeisters Grete, immer Strümpf' und Schuh' anhaben? Und nicht thun, als ob wir nicht bis fünf zählen könnten? Aber das laß' Er sich nur gesagt sein, Herr Soldat, es ist nicht Alles Gold, was glänzt. Scheinheilig thun, und nach den Mannsleuten ausschauen, das geht ganz gut zusammen, und wer noch vor Weihnachten Jakob Körner seine Frau ist — das weiß ich auch. Ja, die wird so einen Hungerleider von Soldaten heirathen! Und übrigens wirst Du mir meine Röcke bezahlen; ich nehme sie nicht wieder, zum Entzweireißen habe ich sie Dir nicht gegeben.

Damit stürmte Christel zur Thür hinaus.

Digitized by Google

Das ist eine gute, sagte der Pantoffel-Claus, indem er sein Messer zuklappte und, von den Hunden begleitet, zur Stube hinausschlürfte.

Hans hatte nichts gesagt; er hatte von der Scheltrede Christels nur das Eine gehört, daß Grete noch vor Weihnachten Jakob Körners Frau sein werde. Sollte das wirklich möglich sein? Grete war gestern Abend so eigen gewesen, so gar nicht wie sonst. Und heut Morgen Körners Anerbieten, ihn in Dienst zu nehmen! Natürlich, wenn man die Wahl hat zwischen dem Herrn und dem Knecht, freit man doch nicht den Knecht. Freilich hatte ihm die Grete versprochen, als er unter die Soldaten ging, daß sie nie einen Andern heirathen wolle, lieber wolle sie todt liegen auf dem Grund des Teiches; aber zwei Jahre sind eine lange Zeit und — —

Hier warf Hans einen flüchtigen Rückblick auf sein Leben während der letzten zwei Jahre, aus dem sich ergeben mochte, daß die Treue für einen Soldaten mehr oder weniger doch ein leerer Wahn ist; aber das ist ganz etwas Anderes, philosophirte Hans

Digitized by Google

weiter, und ſo, wie die Grete, war doch Keine. Und die ſollte ich dem fetten Kerl laſſen? Und dahin würd's doch kommen, wenn ich wieder von hier fort ginge auf wer weiß wie lange. Nein, das geht nicht an; lieber verkaufe ich mich in die Fabrik, lieber —

Guten Abend, Hans! ſagte eine dicke, mehlige Stimme.

Hans hob den Kopf, den er in die Hand geſtützt hatte, und ſah den Bäcker Heinz in der offenen Thür ſtehen.

Schön Dank, erwiderte Hans.

Nun, Hans, wie iſt's gegangen? fragte der Bäcker genau ſo, wie vorhin die Chriſtel gefragt hatte.

O, gut! antwortete Hans, wie er vorhin geantwortet.

Um die breiten Lippen des Bäckers zuckte es ironiſch. Er ſetzte ſich auf den Stuhl, den Chriſtel eben verlaſſen hatte, legte die Arme auf den Tiſch,

Digitized by Google

faltete die Hände und sagte langsam, indem er seine kurzen Däume ebenso langsam umeinander spielen ließ:

Höre, Hans, ich hab's mir überlegt. Ich brauche zwar eigentlich keinen Knecht, obgleich mein August nun bei den Soldaten ist. Es sind schlechte Zeiten und man muß eben sehen, wie man sich durchflickt. Aber wenn Du keinen andern Dienst hast, so meine ich, Du thust besser, Du kommst zu mir, als daß Du Dein Heil wo anders versuchst und Dir vergeblich die Hacken abläufst. Denn, wie gesagt, Hans, es ist jetzt eine schlechte, hungrige Zeit, und es sind überall hier zu Lande mehr Leute, als man braucht. Viel Lohn kann ich Dir deßhalb auch nicht geben. Sechszehn Thaler und zur Kirmeß ein Paar neue Stiefel und Weihnachten einen neuen Anzug. Wenn Dir das recht ist —

Hört, Meister, sagte Hans, dem Bäcker steif in die Augen sehend, ich will Euch mal was sagen, was Euch die übrige Rede ersparen kann. Ihr wißt recht gut, daß mich Keiner hat haben wollen, außer Jakob Körner, bei dem ich nicht arbeiten

Digitized by Google

mag; und außerdem wißt Ihr, daß ich nicht gern von hier fortgehe, denn sonst würde ich mir keine Mühe gegeben haben, bei Einem von Euch anzukommen. Deßhalb bietet Ihr mir so wenig, zehn Thaler weniger, als sonst der Lohn für einen tüchtigen Knecht ist; aber Ihr habt ganz recht gerechnet: ich will bei Euch anziehen; nur für so auf den Kopf gefallen müßt Ihr mich nicht halten, daß ich mich über den Löffel barbieren ließe und merkte es nicht.

Der Bäcker zwinkerte mit seinen verschwollenen Aeugelchen, als meinte er, wenn du dich nur barbieren läßt, so ist's mir gleich, ob du es gern oder ungern thust; aber er gab diesem Gedanken keine Worte, sondern fuhr fort, wie wenn Hans einfach Ja gesagt hätte und nichts weiter:

Schön, Hans, da kannst Du gleich morgen früh anziehen, und was ich noch sagen wollte, Hans, schlafen kannst Du nicht bei mir; es ging schon mit dem August kaum noch, und mit meinen Mädels,

Digitized by Google

Hans, laß Dir nichts beikommen, wenn wir gute Freunde bleiben wollen.

Ihr sprecht, als ob Ihr schon der Herr wäret, sagte Hans.

Der Bäcker hatte wieder nichts oder was Anderes gehört.

Schön, Hans, sagte er, und hier, Hans, ist das Draufgeld; und er nahm einen Thaler aus der Westentasche und legte ihn vor Hans auf den Tisch.

Hans sah den Thaler nachdenklich an und steckte ihn dann, von einem Entschluß getrieben, rasch ein, reichte dem Bäcker die Hand und sagte:

Ich müßt' lügen, wenn ich sagen wollte, daß ich gern zu Euch ginge; aber das soll Euer Schade nicht sein; ich will rechtschaffen für Euch arbeiten und Ihr sollt nicht über mich zu klagen haben. Habt Ihr's aber doch, sagt's mir vernünftig; ich bin ein gutmüthiger Kerl und kann schon einen Puff vertragen; aber Ihr wißt, wenn das Maß voll ist, läuft's über.

Digitized by Google

Schön, Hans, ſagte der Bäcker; und nun komm' nur gleich mal mit herüber, damit ich Dir zeigen kann, wo Du morgen anfangen ſollſt.

Digitized by Google

IV.

So hatte denn Hans, worauf ihm vorläufig Alles ankam, einen Dienst im Dorf, in unmittelbarer Nähe seiner Grete, und das machte ihn so vergnügt, daß es ihm gar nicht schwer wurde, seiner Natur zu folgen und Alles von der guten Seite zu nehmen, zumal die Art seiner Arbeit ihm wohl zusagte. Herr Heinz hatte oben in den Bergen, nicht weit von der Landgrafenschlucht, ein tüchtiges Stück Wald, aus dem er jährlich einen Theil seines Brennmaterials schlug. Die Hauptmasse für dieses Jahr war schon geschlagen und in Kloben aufgeschichtet; es blieben nur noch ein paar Dutzend Bäume zu fällen und zuzurichten und hernach Alles ins Dorf herunterzufahren. Diese Arbeit erforderte einen starken und

Digitized by Google

kühnen Mann, gerade so einen, wie der Hans war, und weil der Hans das selbst recht gut wußte und seine Stärke und Kühnheit jeden Tag aufs Neue erproben konnte, war es ihm so wohl und so leicht ums Herz, wie er sich in den zwei Jahren als Soldat niemals gefühlt hatte, obgleich er keineswegs ungern Soldat gewesen war.

Was ihm aber noch besser gefiel als die Arbeit, war, daß er den ganzen Tag im Walde zubringen durfte. Der Wald hatte es ihm angethan von Jugend auf. Schon als er noch nicht der große Hans, sondern ein ganz kleiner Junge war, hatte er sich nichts Besseres gewußt, als den halben und lieber noch den ganzen Tag im Walde zu sein. Er war noch nicht acht Jahre alt, als er jeden Weg und jeden Steg ringsum in den Bergen kannte, und wußte, wo die Heidel- und Preißelbeeren am dichtesten standen, wo es die besten Brombeeren und Hagebutten gab, wo man nach Brot- und Eierschwämmen zu suchen hatte und die mancherlei Kräuter, aus denen der Bauer seine Hausmittel macht und

Digitized by Google

für die der Apotheker in Fichtenau, wenn man sie ihm in saubern Bündeln brachte, ein gutes Stück Geld gab. Ein paar Jahre später waren die Vögel seine Leidenschaft; es gab keinen geschickteren Finkler weit in der Runde, als den zehnjährigen Hans; dann kamen die Vierfüßler an die Reihe, und kein Revierförster hätte besser, als der Hans, zu sagen gewußt, wo die Hirsche standen, wo sie ihren Wechsel hatten, wo man sicher sein konnte, einen oder ein paar Hasen auf dem Anstand zu schießen, und wo Meister Reinecke vor seinem Malepartus mit dem jungen Wurf in der Sonne spielte.

Das hat der Junge von seinem Vater, sagten die Leute, und eine Schande ist's, daß der alte Taugenichts seinen Sohn auch zu einem Wilddieb macht.

So schlimm war's nun freilich nicht. Von dem Vater mochte der Junge wohl die Leidenschaft für den Wald und die Jagd haben, auch daß er ihm seiner Zeit eine Armbrust geschnitzt hatte, mit welcher Hans nach Sperlingen schoß, war nicht in Abrede

Digitized by Google

zu ſtellen; aber mit auf ſeine nächtlichen Streifzüge nahm er den Jungen nicht, und es hatte ihm ja auch nie bewieſen werden können, daß er ein richtiger Wilddieb war, ſo oft man ihn auch chikanirt und manchmal wochenlang in Unterſuchungshaft gehalten, bis er ſich zuletzt dem Trunk ergab und Keiner mehr den armen verkommenen Menſchen in Verdacht hatte, daß er in hellen Mondnächten ſeine Büchſe oben in den Bergen abſchoß.

Hans mußte oft an das Alles bei ſeiner Arbeit denken, und öfter noch, wenn er ſein Frühſtück, Brot und Speck, neben ſich auf dem Baumſtamm liegen hatte und einen Schluck aus der Flaſche nahm. Ja, die Flaſche, die Flaſche! Die hatte den Alten zu Fall gebracht! Und Hans nahm ſich vor, ſich vor der Flaſche zu hüten, um ſo mehr, als er recht gut ſeine Neigung kannte, gelegentlich einmal zu tief hineinzuſehen. Nein, ſagte Hans, das ſoll mir Keiner wieder nachſagen; ich müßte mich ja vor der Grete in Grund und Boden ſchämen; daß ich den Hirſchen nichts thue, dafür iſt ſchon geſorgt.

Digitized by Google

Und Hans nahm einen tüchtigen Schluck, legte die Flasche neben sich und horchte. Ein heller, vielfach gebrochener Ton schallte aus der Luft; es waren Kraniche, die gen Süden zogen. Nach dem Geschrei zu urtheilen, mußten sie schon sehr nahe sein und außergewöhnlich niedrig fliegen, vielleicht um in den Bergsumpf zu fallen, der ein paar Tausend Schritte weiter im Walde lag. Hans pochte das Herz, er griff nach dem Klafterstock, der neben ihm lehnte, und hielt ihn, wie eine Flinte, im Anschlage. Jetzt kamen die Vögel herbeigeschwingt — kaum hundert Fuß hoch, man hörte das gewaltige Rauschen der Flügel — ein prachtvoller Winkel, dessen eine Linie sich hob und senkte, einbog und wieder gerade wurde — und jetzt kam ein Vogel, der etwas zurück geblieben war, noch tiefer, als die Anderen. Hans drückte den Klafterstock fest an die Backe: Puff! schrie er.

Das gefiel' Dir wohl! sagte eine tiefe Stimme dicht hinter ihm.

Hans drehte sich um. Es war der alte Revier=

förſter Boſtelmann, mit Flinte und Jagdtaſche, den Hund an der Leine.

Warum nicht? ſagte Hans.

Der Revierförſter Boſtelmann war der ſchlimmſte Feind von Hans' Vater geweſen, kein Wunder alſo, daß ſich die beiden Männer nicht eben freundlich in die Augen blickten.

Alſo Du biſt auch wieder hier? ſagte der Förſter.

Wie Ihr ſeht! ſagte Hans.

Seit wie lange, wenn man fragen darf?

Seit vierzehn Tagen, wenn Ihr nichts dagegen habt.

Des Alten Geſicht verfinſterte ſich zuſehens; die grauen Augenbrauen hatte er dicht zuſammengezogen, und den dicken Schnauzbart ſchob er hin und her, als ob er einen harten Biſſen kaute.

So, ſagte er nach einer Pauſe, ſeit vierzehn Tagen? Das ſtimmt ja ganz vortrefflich.

Was ſtimmt vortrefflich?

Der Alte lachte höhniſch?

Die Miene kennen wir, guter Freund; aber

ich will Euch einmal was sagen, das Ihr Euch hinter Eure jungen Ohren schreiben mögt. Meine alten Ohren sind noch sehr gut und kennen den Knall von Eures Vaters Büchse noch ganz wohl.

Freut mich, daß Ihr ein so gutes Gedächtniß habt, sagte Hans.

Des Alten rothes Gesicht wurde braun vor Zorn.

Freut Euch das? So? rief er. Na, freut Euch immerzu. Die Freude soll hoffentlich nicht lange dauern; ich will Euch das Handwerk bald genug legen — das will ich.

Herr Bostelmann zog das Gewehr, das er an einem Riemen über der Schulter trug, kräftiger an, gab seinem Hunde, der unterdessen an Hans' Frühstück herumgeschnüffelt hatte, einen Tritt, stampfte mit seinen kurzen, in Wasserstiefeln steckenden Beinen über die Lichtung davon und verschwand in der Schneise, die von hier aus quer über den Berg nach der Landgrafenschlucht führte.

Hans blickte dem Alten so verwundert nach, daß er ausnahmsweise diesmal gar nicht zu dem Ge=

Digitized by Google

danken kam, der bei solchen Gelegenheiten stets sein erster war, ohne daß er ihn jemals ausführte: er hätte den Förster doch eigentlich für seine Grobheit durchprügeln müssen.

Laß den alten Narren laufen, dachte Hans bei sich und glaubte, sich so die Sache aus dem Kopf geschlagen zu haben.

Aber während er mächtig in die Stämme hinein hieb, mußte er immer wieder an die kuriosen Reden denken, die der Alte geführt hatte. Was meinte er nur mit den vierzehn Tagen, die stimmen sollten? und was mit dem Knall von Vaters Büchse, den er noch genau kennen wollte? Ja, wo mag die jetzt sein!

Mit dieser Büchse hatte es eine eigene Bewandtniß. Es war eine sehr schöne, kostbare Büchse gewesen, die der Vater, der als der trefflichste Scheibenschütze weit und breit berühmt war, in besseren Jahren einst bei einem Schießen gewonnen hatte. Sie war sein größter Stolz, hatte in der Wohnstube den Ehrenplatz an der Wand, und die einzigen Schläge,

die Hans je von seinem durchaus gutmüthigen Vater erhalten zu haben sich erinnerte, hatte er bekommen, als er sich einmal einfallen ließ, die Büchse von der Wand zu nehmen und damit zu spielen. Als der Vater später in den Verdacht kam, ein Wilddieb zu sein, und man ihm schärfer und schärfer zusetzte, verschwand eines Tages die Büchse mit allem Zubehör und kam nicht wieder zum Vorschein. Er sagte aus, er habe sie verkauft, dann, er habe sie in den Teich geworfen, dann, der Teufel habe sie geholt. Man gab es endlich auf, die Wahrheit heraus zu bekommen, um so mehr, als der Mann, in Folge seiner Trunksucht, zuletzt für unzurechnungsfähig erachtet werden mußte. Als er dann bald starb und über sein Vermögen der Konkurs erklärt wurde, hatte man abermals nach der kostbaren Büchse eifrig gesucht und abermals nichts gefunden. Auch der Hans war eidlich zu Protokoll genommen worden, hatte aber nur, der Wahrheit gemäß, aussagen können, daß er über den Verbleib des Gewehrs so wenig wisse, wie ein Anderer. Man hatte scheel

Digitized by Google

dazu gesehen; der Herr Schulze hatte gemeint, Art lasse nicht von Art und der Apfel falle nicht weit vom Stamm; aber Hans hatte sich das, im Bewußtsein seiner Unschuld, nicht weiter anfechten lassen, und als er bald darauf unter die Soldaten kam, hatte er die Geschichte mit der Büchse ganz vergessen, bis er heut Morgen auf eine sonderbare Weise daran erinnert wurde.

Was meint der Kerl nur mit der Büchse? wiederholte er sich den ganzen Tag, und ruhte heut öfter, als sonst, von der Arbeit aus und fragte, die aufgestämmte Axt zwischen den starken Händen: Was meinte er nur damit?

Aber noch auf dem Nachhauseweg sollte er über die Meinung der verfänglichen Worte aufgeklärt werden.

Als er nämlich einen jener tief eingeschnittenen Hohlwege passirte, wo der Regen und die Wagenräder im Lauf der Jahrhunderte tiefe, unregelmäßige Furchen in den nackten Stein gegraben hatten, begegnete ihm der Pantoffel-Claus, der mit seinem

Hundewagen bergauf fuhr. Der Alte hatte sich in den diesmal leeren Wagen gesetzt, und Hans jammerten die armen Thiere, die, so stark sie auch waren, ihre liebe Noth hatten, den ziemlich abschüssigen Weg hinauf zu kommen.

Du könntest auch wohl nebenher gehen, sagte Hans.

Sie sind es so gewohnt, sagte Claus, rappelte sich aber doch aus seinem Fuhrwerk heraus und stand jetzt vor dem Hans — ein kleines, verhuzzeltes, graues Männchen, mit den scharfen Aeuglein zu ihm hinaufblinzelnd.

Na, Hans, wie geht's da oben? fragte er.

Ganz gut, erwiderte Hans, verwundert, daß der Alte, der sonst die Schweigsamkeit selber war, sich auf ein Gespräch einlassen zu wollen schien; denn er stopfte sich seine kurze Pfeife und bot auch dem Hans von dem Tabak an, den dieser, der ein leidenschaftlicher Raucher war, annahm.

Hast den Förster heut oben gesehen? fragte der

Digitized by Google

Alte, indem er den brennenden Schwamm auf den Tabak legte und mächtig zu dampfen begann.

Diese Frage brachte Hans auf das Thema, das er den ganzen Tag lang, ohne demselben beikommen zu können, behandelt hatte. Er erzählte seine Begegnung mit Herrn Bostelmann, und welch' kuriose Reden Herr Bostelmann geführt habe.

Kann Dir's erklären, Hans, sagte der Pantoffel-Claus, der, ohne eine Miene in seinem alten runzligen Gesicht zu verändern, aber mit großer Aufmerksamkeit zugehört hatte, es sind seit einiger Zeit ein paar Hirsche oben verschwunden, die der Bostelmann nicht gebucht hat, und da denkt er denn, weil Du doch nun einmal Deines Vaters Sohn bist und ja die Büchse von ihm geerbt hast —

Aber zum Kukuk, rief Hans ungeduldig, fangt Ihr nun auch noch an? Ich sagt's Euch ja, daß ich nicht besser weiß, wo Vaters Büchse in diesem Augenblicke ist, als Eure Hunde es wissen.

Der Pantoffel-Claus lächelte ungläubig. Nun, nun, sagte er, ich meinte ja nur so; ich bin ja

kein Revierförster, gegen mich kann man schon ein Wörtchen fallen lassen; der alte Claus kann schweigen, ja, das kann er. Hab' mit Deinem Vater selig so manches Geschäft gemacht; die Hunde da und der Karren könnten ein Wort mitsprechen, indessen, wie Du willst, Hans, wie Du willst.

Der Alte rief den Hunden, die mit lechzenden Zungen dagelegen hatten, und schritt neben ihnen her mit für sein Alter bewundernswerther Geschwindigkeit, den Weg aufwärts.

Hans blickte der kleinen grauen Gestalt nach, und als dieselbe zwischen den Tannen verschwand, wurde es ihm mit einem Male so seltsam zu Muthe, daß er mit langen Schritten, fast laufend, von dem Orte wegzukommen suchte, wo die Unterredung mit dem unheimlichen Alten stattgefunden hatte.

Also der meint auch, daß ich die Büchse habe, sagte er bei sich. Ich meine, die Leute sind närrisch.

Hans war ein mittheilsames Gemüth, und so konnte er nicht unterlassen, als er heut Abend mit dem Bäcker vor der Hausthür stand, auf dessen

steinernen Stufen die Bäckerin und ihre drei Töchter Flachs klopften, jenem zu erzählen, was ihm mit dem Förster begegnet war. Und nun geschah es zu seiner großen Verwunderung und nicht geringem Aerger, daß der Meister ebenso ungläubig lächelte, wie der Pantoffel-Claus, und lächelnd sagte:

Je weniger Du davon sprichst, Hans, desto besser ist es, und wenn Du die Büchse mal verkaufen willst — hier kannst Du sie ja doch nicht wieder sehen lassen, nachdem Du sie abgeschworen hast — ich selbst gehe nicht mehr auf die Jagd, seitdem ich mich mit dem Repke erzürnt habe; denn ich denke immer, der Kerl schießt dich einmal aus Versehen todt — aber mein Bruder in Mäusebach möchte gern ein gutes Gewehr haben, wenn er's billig bekommen kann, und Du wirst ja unter diesen Umständen keinen hohen Preis machen.

Ja, da kommst Du schön an, sagte die älteste Tochter, deren Schlägel, während die Männer sprachen, geruht hatte; der Hans ist ein vornehmer Herr, bei dem ist Alles kostbar.

Ich habe Dir noch nichts verkaufen wollen, ſagte Hans.

Nähme auch von Dir nichts, und wenn ich's geſchenkt bekommen könnte, ſagte das Mädchen und lachte laut.

Die Anne bleibt Dir keine Antwort ſchuldig, ſagte der Bäcker ſchmunzelnd.

Darum frage ich ſie auch nicht, erwiderte Hans.

Die Anne war ein großes, ſtarkes, ſchönes Mädchen mit prächtigen Zähnen und grauen, lachluſtigen Augen. Dem Hans kam es heut Abend nicht zum erſten Mal ſo vor, als ob dieſe Augen mit Wohlgefallen auf ihn blickten. Und darin hatte ſich denn Hans auch nicht getäuſcht; ja noch mehr, der Bäcker hätte nichts dagegen einzuwenden gehabt, wenn aus den Beiden ein Paar geworden wäre. Er war ein wohlhabender Mann in ſeiner Art; aber er hatte fünf Kinder und er wußte recht gut, daß ein Paar Arme wie die, über welche der Hans verfügen konnte, ſchon ein kleines Vermögen aufwogen. Ueberdies hatte die Anne, die ihren

Kopf für sich hatte, schon ein paar Bewerber laufen lassen und war nicht mehr jung genug, um noch lange warten oder große Ansprüche machen zu können. Wollte sie also den Hans — und daran zweifelte Meister Heinz nicht — und wollte der Hans sie — was nicht ebenso gewiß war — nun denn — Meister Heinz war ein guter Vater und konnte, wenn ihm Jemand konvenirte, über die etwaigen Schwächen und Mängel desselben ein Auge zudrücken.

So ließ sich nicht leugnen, daß Hans' Ruf, trotzdem sein Militärpaß sehr gut lautete und er sich während der ganzen Zeit, daß er bei dem Bäcker diente, nicht das Mindeste hatte zu Schulden kommen lassen, keineswegs der beste war. Man konnte ihm nicht vergessen, daß er sich gleich den ersten Tag als Schalksnarren eingeführt hatte; man trug ihm die Scherz- und Witzreden nach, mit denen er freilich nur zu freigebig war; man erzählte sich, daß selbst der Herr Pfarrer es für ein Unglück erklärt hätte, wenn solche wüste Menschen, wie der Hans, unter den jungen Gesellen in der Gemeinde

Digitized by Google

den Ton angäben; und als gestern Abend der Förster Bostelmann im Wirthshause gesagt hatte, daß seit vierzehn Tagen die Wilddieberei wieder heillos im Gange und es nothwendig Einer aus dem Dorfe sei, da hatten die um den Förster Versammelten sogleich an den Hans gedacht und die Köpfe zusammengesteckt, und der Schulze Eisbein hatte gemeint, er habe es ja immer gesagt, der Apfel falle nicht weit vom Stamm.

Aber Meister Heinz war ein aufgeklärter Mann und machte sich den Pfifferling aus solchem Altweibergeschwätz, wenn es in seinen Kram nicht taugte. Er hatte nun einmal herausgebracht, daß der Hans für seine Anne der rechte Mann sei, und so war er denn auch heut Abend ganz besonders freundlich gegen ihn, und redete mit ihm ein Langes und Breites über das Holz und über den sechsjährigen Schimmel, den er gestern in Schwarzenbach gekauft hatte, da der alte Fuchs die schwere Arbeit doch nicht mehr bewältigen könne.

Während der ganzen Zeit stand der Hans wie

Digitized by Google

auf Kohlen; denn die Stunde, wo ihn Grete an dem Teich unter den Pappeln erwartete, hatte geschlagen; er mußte fürchten, sie zu verfehlen, wenn er länger blieb. So gähnte er denn einmal über das andere, that, als ob er vor Müdigkeit sich nicht mehr halten könne, und sagte endlich gute Nacht, ohne sich an den Spott der Anne zu kehren, die hinter ihm herrief, ob sie ihm zu Weihnacht eine Schlafmütze stricken solle?

Hans ging langsam die schmale Gasse hinauf bis an sein Haus; da sah er sich vorsichtig um und schlüpfte dann in den engen Gang, der zwischen seinem Hause und der Scheune des Bäckers direkt nach dem Teiche führte. Dort stahl er sich, lautlos fast, von Baum zu Baum, um den halben Teich herum zu dem Platz, bis zu welchem Grete ihm entgegenzukommen pflegte.

Grete war nicht da; aber das Licht in dem Küchenfenster von des Schulmeisters Hause brannte noch — und das war das Zeichen, daß Grete möglicherweise noch kommen werde. So setzte sich denn

Digitized by Google

Haus auf den Baumſtumpf und ſtarrte nach dem Licht und horchte auf jedes Geräuſch, das ſich vernehmen ließ.

Der Abend war ſo finſter, wie ein Abend im Anfang des Oktober nur ſein kann. Kein Stern war am Himmel, der Wind raſchelte in den dürren Blättern der Pappeln. Von Zeit zu Zeit bellte ein Hund, oder eine Kuh brüllte dumpf aus ihrem Stall; hoch oben von der Landgrafenſchlucht herab rauſchte der Wald, und unten zu ſeinen Füßen gurgelte der Bach.

Hans hörte das Alles mit ſeinen ſcharfen Ohren; manchmal richtete er ſich auf, denn es war ihm, als ob er Grete's leiſen Fußtritt vernommen hätte; aber es war nur das Laub am Boden geweſen, das durcheinander wirbelte. Endlich fielen ihm von dem angeſtrengten Spähen die Augen zu; er hörte nur noch das Gurgeln des Waſſers, aber auch das immer dumpfer und dumpfer; ſein Kopf ſank auf die Bruſt.

Digitized by Google

Er träumte, er sei wieder oben im Walde und Grete schaute zwischen den Tannen hervor. Er rief ihr zu, sie solle herankommen; sie rief zurück: komm' Du doch! Er lief auf sie zu, sie eilte vor ihm fort, und je schneller er lief, desto schneller floh sie durch die Tannen; zuletzt hatte er sie fast erreicht; aber wie er den Arm ausstreckte, sie zu greifen, war es nicht mehr die Grete, sondern der Pantoffel-Claus mit seinem Hundewagen. Der Wagen war bedeckt mit einem groben Laken. An dem Laken war Blut. Was hast Du da? fragte Hans. Was Raves, sagte der Pantoffel-Claus und zog das Laken weg. Da lag im Wagen ein stattlicher Hirsch, den die Kugel auf's Blatt getroffen hatte, und neben dem Hirsch lag eine schöne Büchse. Hans erkannte sie gleich, denn es war des Vaters Büchse. Die gehört mir, sagte Hans und griff nach der Büchse. Oho, sagte der Alte, so schnell geht das nicht, und stieß ihn zurück. Hans griff wieder nach dem Gewehr, der Alte zog an der anderen Seite, da ging der Schuß los und Hans

Digitized by Google

ſtand kerzengrade neben dem Baumſtumpf, auf dem er geſeſſen hatte, und rieb ſich die Augen.

Das war doch ein kurioſer Traum, ſagte er.

Da — aber das war wirklich ein Schuß; das war keine Täuſchung. Oben in der Landgrafenſchlucht war der Schuß gefallen, rechter Hand, denn das Echo kam links von der Felswand zurück.

Hans ſtockte der Athem in der Bruſt. Und jetzt hörte er es quer über die Landgrafenſchlucht kommen. Er konnte nichts ſehen, aber er wußte es ſo gut, als ob er es geſehen, daß es ein großer Hirſch in voller Flucht war, aus dem Tempo der Sprünge und aus der Kraft, mit welcher die Läufe aufſchlugen, daß die loſen Steine herabklirrten, einer bis dicht vor Hans' Füße. Dann war Alles wieder ſtill.

Hans ſchüttelte ſich vor Froſt und Grauen. Der Traum und die nächtige Jagd — das hatte Alles ſo in einander gegriffen; es war ihm, als müſſe der Pantoffel-Claus jeden Augenblick hinter der nächſten Pappel hervortreten.

Digitized by Google

Er ſah ſich ſcheu um; die Mondſichel zeigte ſich eben über den Bergen zwiſchen ſchwarzen, jagenden Wolken. Es mußte ſchon nach Mitternacht ſein. Das Licht in Gretchens Küche war erloſchen. Hans lief, als ob er gejagt würde, an dem Teiche hin nach ſeinem Hauſe, ſtahl ſich, wie ein Dieb, die morſche Treppe hinauf in ſeine Kammer, und betete, was er lange nicht gethan, ein Vaterunſer, als er die Decke über die Ohren zog.

Digitized by Google

V.

Während Hans sich in seinem Dienst über nichts zu beklagen Ursache fand und ganz glücklich gewesen sein würde, wenn er nur Grete öfter hätte sehen und sprechen können, hatte Grete selbst eine desto schwerere Zeit erlebt. Der Vater war ganz außer sich gewesen, als es dem Hans wider alles Erwarten nun doch gelungen war, einen Dienst im Dorf zu bekommen, und noch dazu bei einem so ansehnlichen Manne, wie der Bäcker Heinz. Er hatte die häßlichsten, giftigsten Reden wider den Hans geführt, und Grete hatte nicht zu widersprechen gewagt, aus Furcht, den Vater, der ja so schon kränklich und gallig war, noch mehr aufzubringen; aber diese Reden hören zu müssen: vom verlorenen Sohn, für

Digitized by Google

den die Träber noch viel zu gut seien, von dem Unkraut, das abgehauen und in den Ofen geworfen werde, von dem räudigen Schaf, das die ganze Heerde in Gefahr bringe — das war doch hart, zumal der Herr Pfarrer ganz in den Ton einstimmte. Der Herr Pfarrer war ein noch junger Mann und erst ein paar Jahre im Dorf. Er war sehr häßlich, klein und dünn und schief, hatte nur ein Auge und trug eine große blaue Brille; aber er war ein sehr eifriger Herr, und ganz erschrecklich war es anzusehen und anzuhören, wenn er des Sonntags auf der Kanzel in seinem Eifer mit den Armen in der Luft focht und auf dem Pult trommelte und dazu in den höchsten Tönen von der ewigen Verdammniß sprach. Auch hatte er Betstunden eingeführt und wollte von keinen Lustbarkeiten wissen, die mehr oder weniger alle vom Teufel erfunden seien. Deßhalb hatte er auch gleich einen so großen Haß auf den Hans geworfen, den er noch gar nicht gekannt hatte, weil Hans auf der Burschen-Kirmeß der Rädelsführer und Hauptmann gewesen war.

Digitized by Google

Grete, die immer mit in die Betstunden mußte, und auch sonst manchmal in das Pfarrhaus zur Frau Pfarrerin kam — einer noch jungen, aber bleichen und grämlichen Frau, die nicht minder fromm und unduldsam war, als ihr Gatte — bekam so viel von der Welt Lust und der Welt Sünde zu hören, daß sie manchmal gar nicht begreifen konnte, wie der liebe Gott nur immer noch seine Sonne auf sie könne scheinen lassen, da sie einem Menschen, der so schlecht sein sollte, wie der Hans, trotz alledem, noch immer von Herzen gut war, ja, der ihr, je mehr sie auf ihn schalten, nur immer lieber und theurer wurde.

Freilich, sie fingen's auch darnach an, ein so herzensgutes, treues Geschöpf von ihrer Liebe abzubringen! Sollte sie ihn nun auch noch verlassen, da er Niemand hatte, der für ihn sprach und sich seiner annahm? Sie hatte ihn nach Allem gefragt, was sie ihm Böses nachsagten: ob er wirklich, wenn er mit den anderen Burschen des Abends Kegel spiele, so viel tränke und lärme, daß es ein Aergerniß für den ruhigen Bauer sei? ob er wirklich

Digitized by Google

hinter allen Mädchen herlaufe und der Christel aus der Schenke und Bäckers Anne die Ehe versprochen habe? ob er wirklich so schlecht und lässig arbeite, daß ihn der Bäcker schon wieder aus dem Dienst schicken wolle? ob er wirklich Jürgen Dietrichs Frau, die ihn an dem ersten Tag aus der Thür gewiesen, einen schrecklichen Drachen mit feuerrother Zunge und fürchterlichen Augen an die Hausthür gemalt habe? Hans hatte auf alle diese Fragen mit einem kräftigen Nein geantwortet und sich hoch und theuer verschworen, es sei an dem Allen kein wahres Wort; nur bei der letzten hatte er gestockt und dann gelacht und Grete den Mund mit einem Kuß stopfen wollen, und als sich Grete nicht küssen ließ und an zu weinen fing, ärgerlich gesagt: Nun ja, er habe der alten Habichtsnase ihr Bild an die Thür gemalt, und das habe sie reichlich verdient; wenn er aber gewußt hätte, daß Grete ein solches Lamento darüber machen würde, so würde er es nicht gethan haben, und auf alle Fälle wolle er es nicht wieder thun.

Digitized by Google

Wenn's dann dem Hans schien, daß Grete ihn für einmal just genug ausgefragt habe, fing er seinerseits an, sich auch ein Bischen um Grete's Angelegenheiten zu bekümmern, und sie drei Viertel im Scherz und ein Viertel im Ernst mit Herrn Körner zu necken, der ja jetzt so häufig bei ihrem Vater vorspreche und gewiß ein Kerl sei, dem alle Mädel gut sein müßten. Freilich, in seinem Regiment würde Herr Körner im dritten Gliede von der zwölften Kompagnie linker Flügelmann gewesen sein; aber es sei kein Töpflein je so klein, es finde doch sein Deckelein, besonders wenn das Töpflein ein rundes Bäuchlein habe, und das runde Bäuchlein mit blanken Speciesthalern gestopft sei. Grete gerieth jedesmal in großen Zorn, wenn Hans sich nicht schämte, so lästerlich zu reden, und sagte, sie hätte versprochen, ihm treu zu sein und lieber in den Teich zu springen, als einen Andern zu nehmen, und wenn er ihr nicht glaube und einem armen unglücklichen Mädchen das Herz noch schwerer mache, als es ihr schon sei, so thäte sie am besten, gleich

Digitized by Google

auf der Stelle in den Teich zu laufen. Und dann hatte der Hans genug zu thun, die Grete mit guten Worten und mit Küssen wieder zu beruhigen.

Und doch hatte den Hans, wenn er so auf den Busch klopfte, der alte Finkler-Instinkt ganz richtig geführt. Herr Jakob Körner bewarb sich in dieser Zeit eifriger denn je um Grete; aber, wie sich das für einen stillen, bedächtigen Mann so ziemte, ganz in der Stille, ganz mit aller Bedächtigkeit und so, daß er sich in der heiligen Sache viel mehr an den Vater, als an die Tochter wandte. Er klagte dem Alten, wie er in seiner großen Wirthschaft ohne eine junge, wirthschaftliche Frau, wie die Grete eine zu werden verspräche, gar nicht mehr fertig werden könne, und fragte dann so nebenbei, ob dem Schulmeister wirklich mit dem Stück Wiese, das an seine Wiese grenze, gedient sei; er thue seinen Freunden gern einen Dienst, und es solle ihm nicht darauf ankommen, die anderthalb Morgen für einen billigen Preis zu verkaufen. Er behalte noch genug übrig; er sei ein bescheidener Mann, einer von denen, mit

denen es sich gut auskommen lasse. Der Herr Schulmeister möge sich die Sache bedenken; Eile habe es gar nicht, er sei gewohnt zu warten.

Der Schulmeister hatte sich die Sache bedacht und gefunden, daß das ihm angebotene Stück Wiesenland den geforderten Preis unter Brüdern werth sei, daß aber, wenn Grete den Jakob heirathete, man gar nicht erst hinüber und herüber zu kaufen brauche, sondern Alles hübsch beisammen lassen könne, sintemalen Grete doch sein einziges Kind. Da Herr Jakob Körner, wie zu vermuthen stand, die Sache von demselben Punkte ansah und nur, wie es schien, vor lauter Bedächtigkeit nicht mit der Sprache heraus wollte, hatte der Schulmeister ihn etwas ermuthigen zu müssen geglaubt, und diese ermuthigende Unterredung hatte gerade an dem Abend, wo Hans die Grete vergeblich am Teiche erwartete, stattgefunden, zu Grete's größtem Kummer, die schier in Verzweiflung gerieth, als der Vater und Herr Körner heut gar kein Ende fanden, und sie endlich, als schlechterdings in dem Hause nichts mehr zu thun

Digitized by Google

war, die Lampe aus dem Küchenfenster nehmen und sich zu den Männern in die Wohnstube setzen mußte. Da war denn das so lange und so leise geführte Gespräch plötzlich in's Stocken gekommen und hatte dann eine Wendung genommen, die wenig geeignet war, Grete für das gestörte Stelldichein zu entschädigen.

Herr Körner war gestern Abend in der Schenke gewesen, als der Förster Bostelmann den andächtig lauschenden Bauern erzählte, daß es seit vierzehn Tagen wieder auf dem Walde ein Kreuz und eine Plage sei mit denen schuftigen Wilddieben, und tausend Schock-Kreuz-Millionen-Donnerwetter auf die Häupter des oder der Uebelthäter herabfluchte. Denn Einer könne es schon nicht sein, wenigstens müsse er einen ganz ausgefeimten Helfershelfer haben. Das letzte Mal sei er zehn Minuten nachher auf dem Anschuß gewesen; das Thier müsse unter dem Feuer gefallen und sogleich ausgeweidet sein, er habe das Gescheide noch warm gefunden. Aber von den Dieben und von dem Wild weiter keine Spur, und doch sei kein

Digitized by Google

Mensch im Stande, einen Zehnender von der Größe so schnell davonzutragen, es müßte denn ein Riese sein, wie er keinen kenne. Aber es sei ganz dieselbe Geschichte, wie damals, als der alte Winzig noch sein sauberes Handwerk trieb; man habe die alten Schliche und Praktiken noch nicht verlernt. — Sie, die Anwesenden hätten sich Alle angesehen; aber Keiner habe sich die Zunge verbrennen wollen, und der Förster habe auch alsbald wieder sein Gewehr auf den Buckel genommen und sei Hals über Kopf davon gelaufen, weil er überzeugt gewesen sei, daß es heut Nacht wieder losgehe.

So erzählte Herr Körner in seiner langsamen Weise, und sah dabei den Vater an, und der Vater sah den Körner an, just so wie die Bauern in der Schenke bei der Erzählung des Herrn Bostelmann sich angesehen haben sollten, daß es der Grete kalt über den Rücken lief. Großer Gott, was konnten sie meinen? Konnten sie so grausam sein, dem armen Hans auch das noch in die Schuhe zu schieben?

Grete saß und strickte und wagte nicht, die

Digitized by Google

Augen aufzuschlagen, ja kaum zu athmen, in der Furcht, jetzt, jetzt würde das Schreckliche kommen und sie es sagen, daß es der Hans und kein Anderer gewesen sei. Aber sie sagten nichts, und Herr Körner stand endlich auf und ging.

Der Vater leuchtete ihm aus der Hausthür, die er verschloß, und kam dann in die Stube zurück. Grete saß noch immer in derselben Stellung, die Augen auf das Strickzeug geheftet, dessen Nadeln mehr als nöthig klapperten. Der Alte ging ein paar Mal in der kleinen Stube auf und ab; Grete drückte es fast das Herz ab; sie dachte, sie müßte sterben, wenn sie es sagte, und endlich sagte sie es doch; aber es klang ihr, als ob gar nicht sie es gesagt hätte.

Vater, Du glaubst doch nicht, daß er es gewesen ist?

Frag' ihn doch selbst! rief der Alte zornig und ging in seine Kammer nebenan. Grete hörte, daß er sich zu Bett legte.

Sie saß noch eine Weile und weinte still vor

Digitized by Google

sich hin. Dann packte sie ihre Sachen zusammen und ging auf ihre Kammer. Die Lampe hatte sie unten ausgelöscht; sie mußte stets im Dunkeln zu Bett gehen, wie es der Vater auch that. Jetzt noch zu versuchen, den Hans am Teich zu treffen, wagte sie heute nicht; es war überdies schon zu spät. Wenn sie gewußt hätte, daß er wirklich in diesem Augenblicke noch draußen ihrer harrte, sie hätte doch aller Gefahr getrotzt, wäre zu ihm geeilt, um ihm zu sagen, daß man sich jetzt noch viel Schrecklicheres als vorher von ihm erzähle, und ihn bei Gottes Barmherzigkeit zu bitten, wenn er wirklich je auch nur einen so sündhaften Gedanken gehabt habe, in sich zu gehen und ihr das nicht anzuthun, daß man mit Recht sagen könne, der Hans ist kein ehrlicher Mensch mehr und kein ehrliches Mädchen darf sich mit ihm abgeben. Dann fiel ihr die Antwort, die ihr der Vater auf ihre Frage gegeben, schwer auf's Herz: Frag' ihn selber! Hatte der Vater einen Verdacht, hatte er nur eine Ahnung von den Zusammenkünften am Teich unter

Digitized by Google

den schwätzenden Pappeln? Grete saß hochauf in ihrem Bett, als ihr dieser Gedanke kam, und sie fiel gleich auf ihr erstes Auskunftsmittel in allen ihren Nöthen: wenn der Vater wirklich dahintergekommen sei, sofort in den Teich, aber bis mitten in den Teich, wo er am tiefsten sei, zu laufen. Doch mußte sie sich nach reiflicher Ueberlegung sagen, daß sie sich nach dieser Seite hin unnöthig ängstige. Sie war nur immer zum Stelldichein gegangen, wenn der Vater des Abends mit dem Herrn Pastor, der Frau Pastorin und dem frommen Werkführer aus der Porzellanfabrik sein Quartett hatte oder sonst auf mehrere Stunden sicher vom Hause war. Christel konnte auch nichts gesehen haben; denn wenn man Christel Abends um acht Uhr sagte: Christel, Du kannst zu Bett gehen — konnte man fünf Minuten später Christel mitsammt dem Bett forttragen, ohne daß sie's gemerkt hätte.

Trotzdem konnte sich Grete nicht beruhigen. Immer neue Schreckenbilder drängten sich zu ihr und hielten sie wach, trotzdem sie ein Vaterunser

Digitized by Google

nach dem andern betete; endlich konnte ſie es vor Angſt gar nicht mehr aushalten, ſprang auf und öffnete das Fenſterchen ihrer Kammer, um mindeſtens ein wenig friſche Luft zu haben.

Die Nacht war dunkel und windig; die ſchwarzen Wolken trieben ſchnell unter der ſchmalen Mondſichel, die eben über dem Landgrafenberg ſtand. Grete durchſchauerte es vor Froſt und Furcht. Aus dem Geſpräch ihres Vaters mit Herrn Körner fiel ihr allerlei ein: eine dunkle Nacht, wie heut, mit ein wenig Mondſchein, das iſt ſo die rechte Nacht für das Geſindel.

Da fiel ein Schuß — oben in der Landgrafenſchlucht! Und jetzt noch einer! Ach, du guter Gott! ſchrie Grete, warf das Fenſter zu und ſtürzte auf ihr Bett. Ach, du guter, guter Gott! Das iſt gewiß der Hans geweſen!

Digitized by Google

VI.

Der Altweibersommer war in dieser Nacht zu Ende gegangen. Um zwei Uhr hatte es angefangen zu regnen, und so blieb es mit kurzen Unterbrechungen den nächsten Tag und die folgenden Tage. Hans spürte es mehr als mancher Andere, daß nun der Sommer unwiederbringlich vorbei war. Im Walde — wenn die Sonne an den Riesentannen des Morgens hinab- und des Abends heraufsteigt, wenn durch die moosigen Stämme das weite Thal lachend herauf grüßt und droben zwischen den ragenden Wipfeln der Himmel hoch herniederblaut, wenn der Schlag der Axt weit in den stillen Wald hineinschallt und man zu jedem Hieb mit warmer, würziger Luft die hochaufathmende Brust füllt —

Digitized by Google

ja, da arbeitet sich's leicht und der Arbeiter dünkt sich ein ganzer Mann. Aber laßt den Himmel sich schließen und die grauen Wolken tiefer und tiefer sinken, daß sie zuletzt schier in den Zweigen der Bäume hangen und aus den Wolken unendlichen Regen herabgießen, Morgens und Mittags und Abends, fast ohne Unterlaß, daß jede Nadel tropft und die Wasser überall an den Wegen und über die Wege rinnen und es den ganzen Tag durch die regentriefenden Wipfel saust und klappert und heult — da wird die leichte Arbeit schwer und die schwere schwerer und schwerer, und der Arbeiter flucht laut und leise vor sich hin und sagt sich, daß er doch ein recht armseliges, geplagtes Menschenkind ist.

Bei Hans mußte es hart kommen, bevor er sich zu einem solchen Eingeständniß herbeiließ, aber die letzten Tage hatten wirklich den armen Jungen nicht eben weich angefaßt. Der schlimme Traum zu Nacht am Teichesrand war eine üble Vorbedeutung gewesen, die alsbald in Erfüllung ging. Er hatte

Digitized by Google

erſt gar nicht begreifen können, weßhalb ihn die Leute alle ſo ſonderbar anſahen und ſo wunderliche Reden führten, wenn ſie ſich, was ſie offenbar zu vermeiden ſuchten, in ein Geſpräch mit ihm einließen, bis ſein Herr ihm ſagte, was ſie im ganzen Dorf über ihn ſprächen und wie eigentlich Keiner mehr daran zweifle, daß er (Hans) „auch dabei ſei". Hans wurde ganz wild, als er hörte, „wobei" er ſein ſolle, aber ſehr betreten, als ihm Herr Heinz mit ſeinem mehligen Lächeln ſagte: Die Sache geht mich nichts an, Hans, und ich will auch nichts davon wiſſen; aber Deine Einmietherin — ſie hat ſich dabei nichts Böſes gedacht und ich auch nicht, Hans — aber Deine Einmietherin hat mir geſagt, daß Du noch manchmal des Abends fortgingſt; ſie wüßte nicht, wann Du wiederkämſt; vorgeſtern ſeieſt Du um Mitternacht gekommen. Das ſieht nicht gut aus, Hans, und ich habe der Müllern einen Thaler gegeben, ſie wird wohl wiſſen, warum. Aber ich rathe Dir zum Guten, Hans; der Krug geht ſo lange zu Waſſer, bis er bricht,

Digitized by Google

und das ſollte mir doch leid thun: ich bin nicht der harte Kerl, für den man mich ausſchreit, Hans, und wenn Einer zum Heinz hält, zu dem hält der Heinz auch.

Hans ſchwur das Blaue vom Himmel herab, daß er nicht daran gedacht habe, Herrn Förſter Boſtelmann ins Handwerk zu pfuſchen und daß es eine Sünde und Schande ſei, einem armen Kerl ſo etwas nachzureden; aber da er ſeine Gründe hatte, die nächtlichen Gänge nicht zu erwähnen, und er, als Herr Heinz abermals auf den Punkt zu ſprechen kam, nicht Ja und nicht Nein ſagte, ſondern nur wieder auf die ſchlechte, verlogene Welt zu raiſonniren anfing, geſchah es, daß er den ſchlauen Bäcker keineswegs überzeugte. Herr Heinz war im Grunde ſeines Herzens der Anſicht, daß man nicht nur Alles thun könne, was das Geſetz nicht ausdrücklich verbiete, ſondern noch außerdem ſehr Vieles, was im Geſetz verpönt ſei, wenn man nur die Vorſicht gebrauche, ſich nicht erwiſchen zu laſſen. Auch ſtimmte er in dieſem ſeinem ſtillen Glaubens-

Digitized by Google

bekenntniß ohne Zweifel mit dem seiner meisten Nachbarn überein, und so würde man unter anderen Umständen nicht viel Wesens aus der Sache gemacht haben; nur da es sich um den Hans handelte, den so angesehene Leute wie der Schulze Eisbein, der Oekonom Herr Jakob Körner, Jürgen Dietrich, Jakob Lipke und Andere gar zu gern aus der Gemeinde gehabt hätten, so hielt sich Jeder für so berechtigt, wie verpflichtet, dem Hans was am Zeuge zu flicken, und, Dank dieser Vielgeschäftigkeit, bestand denn das Kleid des armen Jungen, wenigstens in den Augen seiner Mitbauern, bald nur noch aus den erbärmlichsten und schlechtesten Lumpen. „Der lange Schlagetodt" — ein Spitzwort, das sie dem Hans schon auf der Schule gegeben hatten, kam, begleitet mit noch manchen andern schmückenden Beiwörtern, wieder sehr in Aufnahme, und wer weiß, ob sie ihm gelegentlich ihre Abneigung nicht auch auf eine handgreifliche Weise zu erkennen gegeben haben würden, wenn es nicht eine allgemeine Rede gewesen wäre, daß es der Hans mit Dreien (Andere

sagten, mit Sechsen) aufnehme, und der Bäcker Heinz, mit dem aus anderen Gründen auch Niemand gern anbinden mochte, ihm nicht so die Stange gehalten hätte.

Und das war noch nicht das Schlimmste; aber von der Grete während der ganzen Zeit nichts zu sehen und zu hören — das konnte der Hans nicht, wie das Andere, auf die leichte Achsel nehmen — das drückte schwer, schwerer, als der schwerste Holzkloben. Seit jener Nacht hatte das Lämpchen in Grete's Küche nicht ein einziges Mal von der bestimmten Stelle aus geleuchtet. Hans wußte nicht, wieviel Ursache Grete hatte, sich vor dem argwöhnischen Vater und den schadenfrohen Nachbarn in Acht zu nehmen, und wenn auch, dachte Hans, wer nicht wagt, nicht gewinnt; ich habe auch Grund genug, aufzupassen, und riskire wohl noch mehr, als die Grete; aber das sollte mir fehlen, daß ich mich dadurch ins Bockshorn jagen ließe!

Hans war anfänglich sehr unwillig auf die Müllern, seine Abmietherin, gewesen, daß sie ge-

Digitized by Google

schwätzt, und hatte ihr auch gleich kündigen wollen, da der Monat just zu Ende war und die Frau diesmal so wenig zahlen konnte, wie den vorigen Monat. Aber als er im Begriff war, das Weib fortzuschicken, vermochte er es nicht — wo sollte sie hin? Keiner würde sie nehmen; hier wohnten sie wenigstens trocken und er hatte sich schon vorgenommen, ihnen zum Winter das Raff- und Lesholz, das der großmüthige Herr Heinz ihm überlassen, zu geben; überdies war das Jüngste, das der große Hans, weil es so lächerlich klein war, am liebsten hatte, krank geworden. So fing denn Hans von was Anderem an zu sprechen und schenkte ihr ein paar Groschen, da sie, wie gewöhnlich, wieder keinen Pfennig im Hause hatte. Sie wird schon nicht wieder schwätzen, wenn ich ihr sage, daß sie mir dadurch Ungelegenheiten gemacht hat, dachte Hans; ja er überlegte schon, ob er die Frau Müller, die, als halbe Bettlerin, sich leicht Zugang zu allen Häusern verschaffen konnte, nicht mit einer Botschaft an Grete betrauen solle, als er

Digitized by Google

von Grete Nachricht erhielt, und zwar durch Jemand, von dem er es am allerwenigſten erwartet hatte.

Dies war nämlich Niemand anders, als der Pantoffel-Claus, der außer ſeinen Strohpantoffeln auch Körbe, Matten, die er aus einer jenſeits des Waldes belegenen Fabrik bezog, zu verkaufen hatte, und ebenfalls viel in die Häuſer kam. Der begegnete eines Tages, wiederum mit dem leeren Wagen, alſo auf ſeiner Fahrt in die Fabrik, dem Hans, der oben auf dem Nachhauſewege ſeine Noth mit dem neuen Schimmel hatte. Der Schimmel, ein junges, unbändiges Thier aus der Ebene, empfand eine unüberwindliche Scheu vor allen ſteilen Wegen bergab, vermuthlich weil er der Sicherheit des Hemmſchuhs an dem hinter ihm her ſchurrenden ſchwer beladenen Wagen nicht traute, und in Folge deſſen die ſo ſchon große Schwierigkeit derartiger Paſſagen durch eine entſchiedene Neigung durchzugehen noch weſentlich vermehrte.

Ein bös Stück Arbeit, Hans, ſagte der Pantoffel-Claus, indem er die zerriſſene Decke, die er

Digitized by Google

des Regens wegen über den Kopf gezogen hatte, ein wenig lüftete.

Hans, der den schlimmen Traum noch nicht vergessen und sich überdies eben erst über den jetzt mit schnaubenden Nüstern und fliegenden Weichen dastehenden Schimmel zu sehr geärgert hatte, war durchaus nicht in der Stimmung zu einer Unterhaltung. Er brummte deßhalb etwas vor sich hin, das jedenfalls keine Aufmunterung für den Pantoffel-Claus enthielt, die angefangene Konversation fortzusetzen.

Nichtsdestoweniger mußte es der alte Mann so verstanden haben; denn er zog seine kurze Pfeife unter dem Rock hervor, setzte dieselbe in Brand und sagte noch einmal:

Eine böse Arbeit, Hans; wird aber gut bezahlt?

Ich frage Euch nicht, was Euch Eure Arbeit einbringt, erwiderte Hans grob.

Nu, nu, nichts für ungut, sagte der Alte; was meine Arbeit einbringt, das ist bald herausgerechnet: an jedem Paar Pantoffeln habe ich zwei Pfennige, an jeder Decke drei, und brauche die ganze Woche,

Digitized by Google

bis ich meinen Wagen verkauft habe — das ist nicht genug zum Leben, aber just genug zum Verhungern, und würde auch schon lange verhungert sein, wenn nicht manchmal so ein kleiner Nebenverdienst den Kohl ein Bißchen fetter machte.

So, sagte Hans.

Ja, sagte der Pantoffel-Claus; solltest Dir auch einen Nebenverdienst machen, Hans; ja, das solltest Du.

Wüßt' nicht, wie ich das anzufangen hätte, brummte Hans.

Nu, das fände sich schon, sagte der Alte, nachdenklich vor sich hin rauchend, das fände sich schon, und der Claus ist schon der Mann, einem braven Kerl einen Verdienst zuzuwenden. Hab' Deinem Vater auch manchen Groschen zu verdienen gegeben, Hans; ja, das hab' ich.

So, sagte Hans.

Ja, ja, fuhr der Pantoffel-Claus fort, manchen Groschen. Ja, er komm's brauchen und Du wirst's auch brauchen können, Hans.

Wie meint Ihr das?

Digitized by Google

Nu, ich meine nur, ein so schmucker Bursche wird doch nicht ledig bleiben wollen, wie ich alter Wechselbalg, aus dem sich die Mädel nie was gemacht haben, und eine Frau, Hans, und Kinder, Hans, die kosten viel Geld, viel Geld.

Und der Alte schüttelte bedenklich den Kopf, daß das Regenwasser aus der Decke ihm auf die Nase tropfte.

Ich werde auch ledig bleiben, sagte Hans, in melancholischer Erinnerung der schlechten Grete, von der er seit acht Tagen nichts gehört und gesehen hatte.

Das wäre, Hans, das wäre! sagte der Pantoffel-Claus, und dabei rauchte er nachdenklicher, als je. Freilich, Du hast mir noch keine Strohdecken abgekauft und sie der Grete ins Haus geschickt, wie der Jakob Körner heut Morgen.

Was sagt Ihr? rief Hans und riß den Schimmel, der sich mittlerweile erholt hatte und ungeduldig zu werden begann, heftig am Zügel zurück.

Ja, ja, sagte der Claus, immer gerade vor

Digitized by Google

sich hin rauchend, heut Morgen; es waren meine letzten und theuersten, die ich nicht hatte loswerden können. Da kommt der Jakob vorbei, als ich eben vor der Schenke abfahren will, und fängt an zu handeln; dauerte lange, bis wir einig wurden. Hier hast Du noch einen Groschen, Claus, sagte der Jakob drauf und suchte in der Westentasche, und nun fahre damit zum Schulmeister und mach' ein Compliment von mir und das schickte ich Mamsell Greten. Oho, dachte ich, Mamsell Greten! schaust Du so aus? sagte aber nichts und fuhr vor des Schulmeisters Haus. Der war in der Schule, ja, der war in der Schule! Na, Hans, der Schimmel will nicht mehr stehen, und ich muß machen, daß ich noch im Schummer über den Berg komme. Gott befohlen, Hans!

Der Alte pfiff seinen Hunden, die sich unterdessen, in Anbetracht wahrscheinlich, daß sie nasser doch nicht werden könnten, als sie schon waren, auf dem Weg mitten in die rinnenden Wasser gelegt hatten.

Digitized by Google

Der Schimmel ſteht ſchon noch ein Weilchen, ſagte Hans.

Hab' auch nicht mehr viel zu erzählen, ſagte der Alte, indem er an den Strängen, die ſich verwirrt hatten, zu knüpfen begann; traf das Jüngferchen allein und richtete meine Botſchaft aus. Dachte, ein ſchön Dank zu bekommen als Botenlohn und ein Butterbrot und einen Schnaps; ſtatt deſſen fängt das Jüngferchen an zu heulen, daß ſich Gott erbarm, und wirft mir meine ſchönen Decken auf die Erde, als wenn's alte Strohwiſche wären, und heult immer fort. Na, dacht' ich in meinem Sinn, das ſchaut bös aus; möcht' nicht der Pfaffe ſein, der darüber Amen ſagt! Guten Abend, Hans, komm gut nach Haus.

Die Hunde zogen an; einer bellte auch ein wenig, vor Freuden, daß es endlich vorwärts ging, wurde aber für dieſe unzeitige Regung vom Alten mit einem derben Hieb beſtraft; ein paar Augenblicke darauf war der Hans wieder allein und

Digitized by Google

ſetzte in großer Nachdenklichkeit ſeinen mühevollen Weg bergab nach Hauſe fort. Ein paar Mal lachte er behaglich, und das war, ſo oft er ſich das Bild ausmalte, wie Grete die Strohdecken in die Ecke warf, während er ſelbſt, zur Vervollſtändigung dieſes Bildes, Herrn Jakob Körner ſehr unſanft auf eben dieſen Decken zum Sitzen brachte. Alles in Allem aber hatte ihn doch die Unterredung mit dem Pantoffel-Claus viel mehr mit Unruhe als mit Freude erfüllt. Das Präſent wollte ihm nicht wieder aus dem Sinn, und er fragte ſich, ob Grete ſich nicht nach und nach an den Anblick der Strohdecken gewöhnen würde. Ein Mädchen ſei doch eben ein Mädchen, und ein reicher Freier — Himmelhöllenelement, Schimmel, verdammter, wirſt endlich einmal Frieden halten!

Als er nach Hauſe kam, hatte es zu regnen aufgehört, und man konnte nach dem Abendbrot die lange unterbrochene Arbeit des Flachsklopfens auf den trocken gewiſchten Steinſtufen vor der Hausthür wieder aufnehmen. Hans ſtand, mit ſeiner

Digitized by Google

geliebten Pfeife im Munde, und sah den Mädchen zu; die Hoffnung, Grete unter den Pappeln zu treffen, hatte er, nach so vielen vergeblichen Versuchen, vorläufig aufgegeben. Die Mädchen schwätzten, Meister Heinz lehnte, die Hände in den Taschen, in der Thür und ventilirte mit Hans das nicht mehr ganz neue Thema, ob man nicht besser thäte, den alten Fuchs wieder einzuspannen, bis der Schimmel sich mehr an diese Art der Arbeit gewöhnt habe. Da kam Herr Jakob aus seinem Hause quer über die Straße. Als er die Gruppe vor des Bäckers Thür bemerkte, stutzte er, schritt aber dann doch mit einem kurzen „Guten Abend" vorüber in die Nebengasse. Er hielt etwas in der rechten Hand, das man bei der Dämmerung nicht wohl erkennen konnte, um so mehr, als er es im Vorüberschreiten in die linke nahm.

Die Mädchen kicherten; Hans hörte, wie die Anne sagte: Der geht zu seinem Schatz, und Lisbeth, die zweite: Hast Du den großmächtigen Strauß nicht gesehen? und die dritte, Anne Kathrin:

Digitized by Google

Nu wird's ja wohl richtig sein. Dann ging das Kichern wieder an.

Hans lag es wie eine Centnerlast auf der Brust; er hörte gar nicht mehr, was der Bäcker sagte. Es zuckte ihm in allen Gliedern, dem Jakob nachzulaufen und ihn rechts oder links in den großen oder in den kleinen Teich zu werfen; aber er hatte keinen Vorwand, fortzukommen, und dann fiel ihm plötzlich ein, weshalb er nicht, während die Grete mit ihrem Schatz schön thue, mit den Bäcker-Mädels lustig sein solle? Er stellte sich vor sie hin und fing an, sich mit der Anne zu necken. Die Anne verlangte nichts Besseres, und bald war es ein Lachen und Gekreisch, daß man's weit in die Gasse hinein hörte. Der Alte stand daneben und lächelte sein mehligstes Lächeln. Hernach erzählte der Hans aus seinem Soldatenleben die köstlichsten Manöver-geschichten, in denen es manchmal so bunt herging, daß die Mädchen sich die Ohren zuhielten, oder wenigstens so thaten, und Meister Heinz sich die Fäuste in die Seiten stämmte. Sie waren noch im

besten Gange, als Herr Jakob Körner zurück kam. Die übermüthige Anne rief ihm zu, ob er vielleicht einen Strauß verloren habe, sie habe einen gefunden. Das gab denn wieder einen gewaltigen Jubel, in welchen am lautesten Hans einstimmte. Endlich fing es wieder an zu regnen; Hans ging nach Hause, nachdem er den Mädchen den Flachs ins Haus getragen und bei der Gelegenheit der Anne, die in der Eile und der Dunkelheit ihm gerade in die Arme gelaufen war, einen Kuß gegeben hatte. Das war mal ein vergnügter Abend, sagte Hans.

Digitized by Google

VII.

Am nächsten Morgen aber war seine Stimmung nichts weniger als vergnüglich. Es hatte in der Nacht so gestürmt, daß er gemeint hatte, der Wind werde den ganzen Giebel herunterwehen; dazu hatte es an mehr als einer Stelle durchgeregnet, ihm gerade aufs Bett. So war aus dem Schlaf nicht viel geworden, und der Hans merkte das in allen Gliedern, als er die dunkle Stiege noch vor Tagesanbruch hinabtastete.

Indessen eine schlechte Nacht war eben kein so großes Unglück; Hans hatte deren schon viele verbracht, und als er erst ein paar Schritte gethan, fanden sich auch die Glieder schon wieder zusammen. Mit seinen Gedanken ging es weniger leicht. Es

Digitized by Google

war ihm noch während der ganzen Nacht so vorgekommen und kam ihm jetzt abermals und in noch stärkerem Grade so vor, als ob der Spaß, den er gestern mit den Bäcker-Mädels getrieben, doch eigentlich ein recht schlechter Spaß gewesen sei. Sein gewöhnlicher Trost, daß er's doch nur um der Grete willen gethan habe, wollte nicht verfangen. Grete würde schwerlich zu Allem Ja und Amen gesagt haben; und dann der Kuß hinter der Hausthür — Hans schüttelte ganz betrübt den Kopf. Einen Kuß in Ehren soll freilich Niemand wehren, und es fielen ihm hier verschiedene Küsse ein, die er gegeben hatte, und unter anderen auch einige, mit deren Ehre es etwas schief stand. Indessen — indessen, besser wär's gewesen, ich hätte mich zur rechten Zeit nach Hause getrollt. Aber es ist schon, als wenn mich der Böse plagt, daß ich immer das thue, was ich just lassen sollte.

Hans schob den Riegel von der Hofthür zurück und ging gleich in den Stall. Sonst war er immer erst in der Küche erschienen, dort seinen Morgen-

Digitized by Google

kaffe zu trinken; aber so gut ihm der sonst auch schmeckte, heut hatte er gar keinen Appetit darauf. In dem Hause war Alles still; vielleicht hörte ihn Keiner, und das wäre ihm das Liebste gewesen.

Er schirrte den Fuchs auf, wie er es gestern mit dem Bäcker verabredet hatte, und wollte das Thier eben aus dem Stall ziehen, als er Herrn Heinz aus dem Hause kommen sah, gerade auf den Pferdestall zu. Wo führt der Kukuk den Alten so früh her, brummte Hans.

Guten Morgen, Hans, sagte der Bäcker; schon so früh auf', das ist recht. War ein Hexenwetter heut Nacht.

Ein richtiges, sagte Hans.

Der Bäcker blickte den Hans so eigenthümlich an. Was will denn der Alte nur heut von Dir, dachte Hans.

Ich will fort, Meister! sagte er endlich, als der Bäcker noch immer keine Miene machte, den Platz vor dem Fuchs zu räumen, und bald den Fuchs, bald den Hans ansah.

Digitized by Google

Ist nicht so eilig, sagte der Bäcker, mußt auch noch erst den Kaffe trinken; aber — was ich sagen wollte, Hans — ich bin ein grader Kerl und mache nicht viel Worte. Es ist just nicht Sitte bei uns zu Lande, daß solche arme Schelme, wie Du, Hans, in die Familie von Großbauern heirathen. Aber das Mädel ist Dir gut, Hans, und so drückt man schon ein Auge zu. Viel kann ich ihr nicht mitgeben; aber Du bringst ja auch nicht viel. Ich lasse Euch Dein Haus wieder zurecht machen, da könnt Ihr ganz gut fertig werden; Du übernimmst die Außenwirthschaft, bis der August von den Soldaten kommt. Dann habt Ihr Beide sie zusammen, und wenn Ihr Euch nicht vertragen könnt, findet sich schon etwas Anderes für Dich. Und nun, Hans, geh' in die Küche und mach' es mit dem Mädchen richtig.

Hans hatte während dieser langen Rede sich von einem seiner langen Beine auf's andere gestellt und zwanzigmal den Mund geöffnet, um Herrn Heinz für seine gute Meinung zu danken; aber

Digitized by Google

Herr Heinz war so im Zuge gewesen, wie ein Gaul auf glattem Wege, und nun, da er schwieg, wollte der Hans, der Meister hätte noch eine halbe Stunde fortgesprochen.

Nun, Hans? sagte der Bäcker, als sich Hans nicht rührte. Das hat Dich überrascht, gelt? und er lächelte das zufriedenste Wohlthäterlächeln.

Hans raffte sich zusammen und sagte:

Ich dank' Euch, Herr Heinz, von ganzem Herzen danke ich Euch; aber es kann nicht sein. Eure Anne ist ein kreuzbraves Mädel, der ich alles Gute gönne. Sie bekommt auch gewiß noch einen Besseren, als mich; es sollte mir herzlich leid thun, wenn sie sich's zu Herzen nähme, daß sie mich nicht haben kann. Aber es kann schon nicht sein.

Hans hatte sehr stotternd angefangen; aber die letzten Worte sprach er ganz fest, so daß der Bäcker, der im Anfang noch immer ganz wohlthätig gelächelt hatte, weil er glaubte, der Hans könne vor lauter Bescheidenheit keine Worte des Dankes finden, endlich die rechte Meinung heraushörte und vor

Digitized by Google

Zorn ganz kreideweiß in seinem ohnehin schon bleichen, aufgedunsenen Gesicht wurde.

So! sagte er endlich, als ihm die Sprache wiederkam; so! Ein solcher Kerl, wie Du, will mein Mädchen nicht, wenn ich sie ihm anbiete! Ein solcher Hungerleider, ein solcher Lump!

Was den Lumpen betrifft, sagte Hans, so mögt Ihr den für Euch behalten, Meister, und was den Hungerleider angeht, so freut Euch, daß Ihr keiner seid. Ein ander-Mal wartet, bis Euch Einer um Eure Tochter anspricht; dann braucht Ihr nicht in Gift und Galle zu gerathen, wenn der Andere sie nicht haben will. Und nun, Meister, laßt uns damit aufhören und mich an meine Arbeit gehen.

Der Bäcker schoß die giftigsten Blicke auf den Hans, als hätte er ihn am liebsten gleich durchgeprügelt; aber da dies leichter gewünscht, als ausgeführt war, riß er vorläufig einmal den Fuchs, den Hans eben an die Deichsel schieben wollte, heftig zurück und rief:

Ja, das paßte Dir wohl, mit dem alten Vieh

zu fahren, das eben so faul ist wie Du selbst! Den Schimmel sollst Du einspannen, ich hab's Dir noch gestern Abend gesagt.

Mit Verlaub, Herr, erwiderte Hans, der immer ruhiger wurde, je unsinniger sich der Andere geberdete; das ist nicht andem, im Gegentheil; und just heut ist's nöthig, daß der Fuchs eingespannt wird. Der Weg muß heut noch viel schlimmer sein, als gestern.

Und ich sag's Dir, daß Du den Schimmel nimmst, schrie der Bäcker, den der Widerspruch nur immer grimmiger machte.

Meinetwegen, sagte Hans, und nahm dem Fuchs, den der Bäcker unterdessen in den Stall gezogen hatte, das Geschirr ab und legte es dem Schimmel auf; aber wenn's ein Unglück gibt, schiebt's Euch selber in die Schuhe.

Der Bäcker wußte nichts mehr zu erwidern und begnügte sich deßhalb, Hans mit wüthenden Blicken anzustarren, während dieser den Schimmel vollends

Digitized by Google

einspannte und dann, das Thier am Zügel fassend, das Fuhrwerk zum Hofe hinausleitete.

Und übrigens ist es das letzte Mal, daß Du für mich auf die Arbeit gehst, rief der Bäcker hinter ihm her.

Meinetwegen, sagte Hans; aber er dachte an was Anderes, an die Gestalt nämlich, die, als er den Hof verließ, laut weinend und sich die Schürzenzipfel in die Augen drückend, hinter der Thür hervor, wo sie gestanden und gelauscht haben mußte, in das Dunkel des Flurs zurücktauchte. Es konnte Niemand Anderes sein, als Anne. Sie hatte ohne Zweifel Alles gehört; denn der Hof war klein, und man hatte laut genug gesprochen. Wenn sie das gewußt hätte, sie würde sich nicht hinter die Thür postirt haben, dachte Hans und seufzte. Er mochte die Anne so weit ganz gern, und es that ihm leid, sie so gekränkt zu haben. Der verdammte Kuß, brummte er, der verdammte Kuß gestern Abend, der ist an Allem schuld. Und ich hätt's ja auch ganz gewiß nicht gethan, wenn der Schuft von

Körner nicht wieder zur Grete geschlichen wäre. Der Körner, der Hallunke, hat's zu verantworten, aber ich kriege ihn wohl noch einmal.

Wenn Hans so die Schuld der bösen Scene, aus welcher er kam, auf Herrn Oekonom Körner abzuwälzen suchte, mußte natürlich die arme Anne dem wüthenden Bäcker zu demselben Experiment dienen. Das komme davon, wenn man auf das verdammte Weibergeschwätz höre und die Weiber auch einmal für Christenmenschen ansehe. Nun habe er sich so eines albernen Weiberklatsches wegen mit dem besten Knecht erzürnt, den er sein Lebelang gehabt. Und warum habe er denn den Menschen überhaupt ins Haus genommen und sich seinethalben mit der ganzen Gemeinde beinahe überworfen? Doch auch nur, weil sie ihm Alle in den Ohren gelegen, es zu thun, und mit ihm gezankt hätten, weil er den Hans das erste Mal von seiner Thür geschickt habe. Wenn er doch nur immer seinem Kopf folgen und nie auf das dumme Weibergeschwätz hören wollte!

So schrie der Bäcker, daß man es auf der

Digitized by Google

anderen Seite der Straße hören konnte. Die Anne weinte und ſagte immerfort, ſie könne nichts dafür, und der Hans habe ſie geſtern Abend geküßt; Liſe und Kathrin miſchten ſich in den Streit und behaupteten, die Anne denke immer, daß ihr alle Mannsleute nachliefen; anſtatt aus dem Wege zu gehen und anderen Mädchen Platz zu machen, die auch leben wollten, ſei ſie immer vorauf und verſcheuche alle Männer, denen ſie es gar nicht verdenken könnten, wenn ſie ſo eine alte Perſon, die ſchon hundert Liebſchaften gehabt habe, nicht nehmen wollten. Der Müller wollte den Zwiſt, der in offenen Krieg auszuarten drohte, beilegen und machte es nur noch ſchlimmer. Endlich ſchrien Alle auf einmal, auch der Lehrling, der (Keiner hätte zu ſagen gewußt, weßhalb?) von dem zornigen Meiſter ein paar fürchterliche Ohrfeigen erhalten hatte, während unterdeſſen die Kunden, welche die Morgenſemmeln haben wollten, kamen und gingen und in kürzeſter Friſt über das ganze Dorf die Nachricht verbreiteten, der lange Schlagtodt habe den drei

Bäckertöchtern jeder einzeln die Ehe verſprochen, und der Bäcker ſtehe mit einem großen Prügel hinter der Thür, um dem Hans, wenn er von der Arbeit komme, ſeine Freite zu geſegnen.

Es war an demſelben Vormittag, als die Kinder, die in langer Reihe zu Zweien aus der Schule kamen, zwiſchen den Teichen Herrn Jakob Körner begegneten, der den ſchwarzen Sonntagsrock anhatte und eine ungeheure dunkelrothe Aſter (die ſchon etwas ſtark verblüht war) an der Bruſt trug. Die Kinder zogen die Mützen vor dem reichen Herrn Körner und riefen: Guten Tag, Herr Körner, guten Tag, Herr Körner! und Herr Körner dankte immerfort ſehr huldvoll, bis zuletzt die größeren Buben kamen, von denen er Einen anhielt, um ihn zu fragen, ob der Herr Schulmeiſter noch im Schulgebäude oder ſchon wieder nach ſeiner Wohnung gegangen ſei? Der Junge wußte es nicht; deſſenungeachtet tappte ihn Herr Körner auf den Kopf, griff ſogar in die Weſtentaſche, um ihm einen Groſchen zu geben, beſann ſich aber noch zur rechten

Digitized by Google

Zeit, daß er nur zwei Fünfgroschenstücke darin habe, tappte deßhalb den Jungen noch einmal auf den blonden Kopf und schritt weiter, gerade auf des Schulmeisters Wohnung zu.

Vor der Thür stand er still, blickte nachdenklich auf die verblühte Aster in seinem Knopfloch, athmete ein paar Mal noch kürzer als sonst und trat ins Haus.

Auf dem Flur vor der Thür der Wohnstube rechter Hand machte er noch einmal Station, besah nochmals die Aster, fand, daß sie sich gar nicht so gut ausnehme, als er gedacht hatte, und steckte sie in die Rocktasche. Sein Athem ging beängstigend kurz, und er fuhr einen Schritt zurück, als jetzt plötzlich von innen die Thür geöffnet wurde und Herr Selbitz auf der Schwelle erschien.

Freue mich der Ehre, sagte der Schulmeister.

Herr Körner hatte bereits gesehen, daß Grete nicht im Zimmer war, und fühlte sich dadurch wesentlich beruhigt; doch schwand dieses Gefühl der Sicherheit sofort wieder, als er die Miene seines erhofften

Digitized by Google

Schwiegervaters genauer betrachtete. Herr Selbitz hatte die Augenbrauen noch niemals so hoch hinauf und die Mundwinkel so tief hinab gezogen gehabt, als in diesem Augenblick.

Setzen Sie sich, setzen Sie sich, sagte Herr Selbitz, meine Tochter wird gleich hier sein. Ich habe ihr gesagt, daß Sie heut nach der Schule kommen würden. Sie werden also erwartet, was in solchem Falle immer sehr angenehm ist.

Herr Oekonom Körner schien von der Annehmlichkeit der Situation nicht ebenso überzeugt. Er rückte unruhig auf seinem Stuhl und sah sehr roth und verlegen aus. Endlich gelang es ihm, herauszustottern:

Ich hoffe, daß Mamsell Grete uns nicht, ich meine, mir nicht, einen Streich — ehem!

Herr Körner hustete in die hohle Hand.

Meine Tochter weiß, was ein junges Mädchen ihrem Vater schuldig ist, sagte Herr Selbitz.

Der Blick nach der Thür, mit dem er diese Worte begleitete, sprach keineswegs für die Festig-

Digitized by Google

keit seines Vertrauens auf die der Tochter nachgerühmte Wissenschaft. Die beiden Männer wechselten einen schnellen, vielsagenden Blick, als jetzt vor der Thür ein Geräusch laut wurde, das einem unterdrückten Schluchzen auffallend ähnlich klang. Die Thür wurde zögernd geöffnet und Grete trat zögernd herein.

Das arme kleine Ding sah so bleich und verweint und geängstigt aus, daß man schon ein sehr schlechtes Gewissen haben mußte, wenn man — wie die beiden Männer im Zimmer — über den Ausgang eines Handels mit einem scheinbar so schwachen und hülflosen Geschöpf nichts weniger als ruhig war. Grete blieb an der Thür stehen (auch Herr Körner war aufgestanden, aber ohne es zu wagen, sich von seinem Stuhl weiter zu entfernen), Herr Selbitz zog die Augenbrauen so hoch, daß sie kaum noch auf der Stirn saßen, und sagte in seinem salbungsvollsten Ton:

Der lieb- und ehrenwerthe Herr Jakob Körner hier hat meinem Hause die große Ehre angethan,

Dich, meine Tochter Margarete Lina Amalia, zu seinem ehelichen Weibe zu begehren. Er hat rechtschaffen gehandelt, wasmaßen er sich nicht, gleich so vielen leichtfertigen und gewissenlosen Jünglingen, zuerst an die Tochter und dann erst an den Vater, sondern umgekehrt, erst an den Vater und dann an die Tochter gewandt hat, eingedenk des Spruches, daß der Mutter Segen den Kindern Häuser baut, aber des Vaters Fluch reißet sie nieder. Und Du, meine Tochter, wirst dem hier anwesenden Herrn Jakob Körner mit dem Segen Deines Vaters die Hand reichen, eingedenk des vierten Gebots, welches den Kindern befiehlt, die Eltern zu ehren, auf daß es ihnen wohlergehe und sie lange leben auf Erden. Deßhalb tritt näher, mein Kind, und —

Ich kann nicht, Vater, ich kann nicht, murmelte das arme Ding.

Du kannst nicht? donnerte der Vater, dessen künstliche Ruhe die pathetische Rede, die er gehalten hatte, vollkommen erschöpft haben mußte. Du kannst nicht, ungerathenes Kind? Du sollst, sage ich Dir,

Digitized by Google

Du ſollſt! Oder ich will Dir zeigen, daß ich nicht umſonſt Dein Herr und Vater bin. Wenn das Deine ſelige Mutter hören könnte — im Grabe würde ſie ſich umdrehen!

Ach du guter, guter Gott, ſchluchzte das Mädchen und rang verzweiflungsvoll die Hände.

Aber ich weiß, was Dir im Kopf ſteckt, fuhr der Zornige fort; pfui, pfui des Ungehorſams, den ich von meinem einzigen Kinde erleben muß, alſo daß ich mit Leid in meine Grube fahren werde! Pfui der Schande, die über mein ehrbares Haus kommt!

Der Alte, der ſich in ſeiner Hoffnung, die ſonſt ſo willfährige Grete werde im letzten Augenblick doch noch Ja ſagen, ſo bitter betrogen ſah, gerieth ganz außer ſich vor Zorn, und es fehlte nicht viel, daß er ſeine Tochter in Gegenwart des ihr zugedachten Mannes geſchlagen hätte. Herr Körner machte ein Geſicht, aus dem ſehr viel mehr Aerger und Grimm, als Scham und Reue ſprach; Grete ſtand noch immer in Thränen gebadet und

augenscheinlich so angegriffen, daß sie sich kaum auf den Füßen halten konnte, an der Thür. Plötzlich wurde diese aufgerissen; Christel, die Magd, schrie in das Zimmer hinein:

Ach du guter, guter Gott! Wißt Ihr's denn noch nicht? Der Hans hat ja eben dem Bäcker seinen Schimmel todtgestochen und dem Bäcker die Kehle abgeschnitten!

Grete kreischte auf, wollte aus dem Zimmer, strauchelte aber auf der Schwelle und fiel dem Mädchen ohnmächtig in die Arme. Auch jetzt hielt Herr Oekonom Körner den Augenblick, seinen Rückzug anzutreten, noch nicht für gekommen, bis der Alte selbst, da Grete wieder anfing sich zu bewegen, der Scene ein Ende machen zu müssen glaubte und den glücklichen Freier fortschickte, damit derselbe sich nach der schrecklichen Geschichte erkundigte und schleunigst Nachricht zurückbrächte.

Glücklicherweise war die Geschichte so schrecklich nicht, wie sie auf dem übrigens keineswegs langen Wege von des Bäckers bis zu des Schulmeisters

Digitized by Google

Haus geworden war, wenngleich noch immer schlimm genug für den armen Hans.

Hans hatte schon gegen zehn Uhr seine Arbeit oben im Walde beendet und das letzte Fuder Holz, das überhaupt hinabzuschaffen war, geladen. Dabei war ihm so schwer um's Herz gewesen, wie noch nie im Leben. Er hatte so glückliche Stunden zugebracht, hier oben auf dem Holzplatz, der jetzt, nachdem alles Holz abgefahren und der Wagen fußtiefe Furchen in den Boden gedrückt hatte, so leer und häßlich aussah. Und die Arbeit war nicht nur für dieses Jahr, sondern auch überhaupt die letzte, die er in diesem Walde thun sollte. Der Meister hatte ihm ja gekündigt; er hatte eigentlich nicht das Recht dazu, ihn so Knall und Fall aus dem Dienst zu jagen; aber sollte sich Hans einem Widerwilligen aufdrängen? Nach der dummen Geschichte mit der Anne war ja so nicht mehr seines Bleibens in dem Hause, und wenn ihm schon die Anne von Herzen leid that und er wer weiß was darum gegeben hätte, wäre sie ihm nicht gestern

auf dem dunkeln Hausflur in die Arme gelaufen — das Schlimmste war doch, daß man nun die ganze Sache, Gott weiß wie verbogen und verlogen, der Grete zutragen würde. Was sollte die Grete nun von ihm denken? Würde sie die Strohdecken noch in die Ecke werfen?

Hans stöhnte so schwer, als ob der letzte Kloben, den er eben zu den andern auf den Wagen warf, ein paar Centner gewogen hätte. Der Schimmel blickte sich um; in seinen schwarzen Augen hätte man wahrscheinlich, wenn man sich nur darauf verstanden hätte, lesen können: Jetzt geht die abscheuliche Fahrt bergab wieder an. Da läuft mir der schwere Wagen immer dicht auf den Hinterbeinen, und dazu bekomme ich noch zu all' der Angst und Noth die schönsten Hiebe. Aber ich habe die größte Lust, der Sache in irgend einer Weise ein Ende zu machen.

Hans mußte den Blick des Schimmels vollkommen so verstanden haben, denn er sagte: Nun sei vernünftig, Schimmel, es ist das letzte Mal, daß wir zusammen arbeiten.

Digitized by Google

Der Schimmel nickte; aber wenn es eine bejahende Antwort gewesen sein sollte, so hatte er seine guten Vorsätze in der nächsten Minute schon vergessen; denn beim Anfahren wollte er erst gar nicht ziehen, warf sich dann mit einem Sprunge ins Geschirr und stieg, als der in dem durchgeweichten Boden tief eingesunkene Wagen nicht gleich von der Stelle wollte, so hoch, als es das Geschirr irgend erlaubte, schlug dann, als ihn Hans' kräftiger Arm unsanft herunterriß, hinten aus und zertrümmerte die Querdeichsel.

Das fängt gut an, sagte Hans.

Er hatte den Schimmel nicht unnöthig durch Schreien und Schlagen eingeschüchtert, hatte ihm nur im rechten Augenblick einen ermuthigenden Hieb gegeben und gerieth auch jetzt, als das Unglück geschehen war, nicht weiter außer sich. Er klopfte dem zitternden Thier auf die Schulter, sagte: He, Schimmel, ruhig, Schimmel! und machte sich daran, den Schaden wieder auszubessern. Das gelang ihm denn auch nach einiger Zeit zu seiner Zufriedenheit.

Digitized by Google

Ein zweiter Verſuch, den Wagen vom Fleck zu bringen, wurde gemacht, diesmal mit beſſerem Erfolg. Der Schimmel benahm ſich ein ganz klein wenig verſtändiger, Hans ſtemmte ſich mit ſeiner ganzen Kraft gegen das Rad; man hatte den durchgeweichten Waldboden hinter ſich und gelangte auf die feſte Straße.

Auf der ging es nun fort, freilich nicht, ohne daß der Schimmel ſeine chroniſche Angſt vor dem hinter ihm her ſchurrenden Wagen an den betreffenden Stellen deutlich genug an den Tag gelegt hätte. Doch gelang es Hans, ihn immer wieder zur Ruhe zu bringen, bis ſie an die Stelle gelangten, wo er geſtern Abend dem Pantoffel-Claus begegnet war. Es war die ſchlimmſte auf der ganzen Paſſage, nicht weit vor dem Eingang in das Dorf. Der Schimmel kannte ſie ſehr genau und kam plötzlich zu der Ueberzeugung, daß hier oder nirgends ſeine revolutionairen Entſchlüſſe verwirklicht werden müßten. Anſtatt, wie jedes nur halbwegs verſtändige Pferd, ſich in die Hinterbeine

Digitized by Google

zu legen, um seinerseits so viel als möglich die Kraft des Hemmschuhs zu unterstützen und die Last aufzuhalten, warf er sich wie toll nach vorn ins Geschirr. Der Wagen gerieth dadurch so ins Rutschen, daß der Hemmschuh krachte; Hans, der das Unglück kommen sah, lenkte klüglich auf die Wegseite, wo er in dem niedrigen Tannengebüsch den Wagen zum Stehen zu bringen hoffen durfte, aber auch diese Absicht vereitelte das rasende Thier, indem es sich mit aller Gewalt auf die entgegengesetzte Seite warf. Der Hemmschuh riß, der Wagen schwankte und stürzte in die Tannen, der Bolzen flog aus der Deichsel, und der Schimmel, der kaum spürte, daß er die Last hinter sich los war, eilte in gewaltigen Sprüngen bergab, die Deichsel und den Hans, der die Zügel noch immer in den Händen hielt, hinter sich her schleifend. Hans hätte die Zügel nur los zu lassen brauchen, so war er für seinen Theil gerettet, und der Schimmel mochte zusehen, wie er in den Stall kam; aber Hans wollte nicht loslassen; denn erstens war sein Blut mittler-

Digitized by Google

weile auch in Wallung gekommen, und zweitens war Zehn gegen Eins zu wetten, daß der Schimmel über die Deichsel stolpern und sich das Genick, zum wenigsten die Beine brechen würde — zwei Fälle, die bei einem Pferde auf dasselbe hinauskommen. So galoppirte er denn neben dem Schimmel her; auf dem abschüssigen Wege, das wußte er, konnte er des Thieres nicht Herr werden; aber komme nur erst ins Dorf, dachte er, wo es glatt fort geht, da will ich's dir schon zeigen.

So kamen sie zwischen die ersten Häuser; der Schimmel merkte sofort, daß der Kampf erst jetzt beginne; seine Kraft und Schnelligkeit verdoppelnd, stürmte er daher; schon hatten sie das Bäckerhaus beinahe erreicht, als der Zug der Schulkinder eben aus der Quergasse bog; noch drei Sprünge des Thieres, und es war mitten zwischen den Kindern. Mit einem Satz war Hans vor dem Schimmel. Ein furchtbarer Ruck — und Pferd und Mann stürzten krachend zu Boden, unmittelbar vor den Schulkindern, die heulend auseinanderstoben.

Digitized by Google

Hans raffte sich alsbald wieder auf, nicht ebenso der Schimmel. Wenn ihm bei der rasenden Jagd bergab die schlenkernde Deichsel schon alle Beine wund geschlagen hatte, so war er jetzt mit dem Kopf auf einen harten Stein gefallen und lag für todt da, während ihm das Blut aus der tiefen Wunde über dem Auge strömte und, sich mit den Regenlachen vermischend, den Boden färbte.

Da kamen sie auch schon überall aus den Häusern herbeigelaufen, Männer und Weiber, ringsumher die Schulkinder. Ach, das arme Thier! ertönte aus jedem Munde; an den Hans dachte Keiner, oder höchstens, um ihn darüber zur Rede zu stellen, wie er „das arme Thier" so habe mißhandeln können.

Ihr solltet mir lieber helfen, den Schimmel wieder auf die Beine zu bringen, sagte Hans.

Keiner rührte sich, nur die Anne, die auch herzugelaufen war, holte in einem Zuber Wasser aus dem nahen Brunnen und fing an, den Kopf des Thieres damit zu überschütten. Sie weinte dabei

immerfort, blickte aber den Hans nicht ein einziges Mal an.

Du Thierſchinder, Du Sackermenter! rief plötzlich eine vor Wuth heiſere Stimme.

Der Bäcker hatte ſchon ſeit ein paar Stunden in der Schenke geſeſſen, um den Aerger, den ihm der Streit mit ſeinen „Weibsleuten" aufgeregt hatte, zu ertränken. Er hatte eben gehört, was geſchehen war, und kam nun — in ſeinem mehlbetupften Anzuge, baarhäuptig — herbeigelaufen, nur daß er diesmal die Hände nicht in den Taſchen hatte, ſondern ſie Hans vor dem Geſicht ballte und dazu immer neue Schimpfworte ausſtieß, unter denen der Ausdruck „Thierſchinder" mit beſonderer Vorliebe wiederholt wurde.

Ich bin ſelbſt geſchunden genug, ſagte Hans.

Und das war nur zu richtig. Die Kleider zerriſſen, die Hände blutig — und nicht bloß von dem Blut des Schimmels — das glühende Geſicht von Schmutz beſpritzt — bot er einen Anblick dar, der jeden nur einigermaßen Beſonnenen

TAYLOR INST. OXFORD

Digitized by Google

viel eher mit Mitleid, als mit irgend einer anderen Regung hätte erfüllen müſſen; aber einen ſolchen gab es in dem Haufen nicht, mit Ausnahme der Anne vielleicht, deren Stimme aber unter allen Umſtänden von keinem Gewicht geweſen ſein würde, ſelbſt wenn ſie, was ſie nicht that, dieſelbe zu Hans' Gunſten erhoben hätte.

Und das paſſirt Dir recht, Du Schlagtodt! ſchrie der Bäcker und fuchtelte dem Hans von Neuem mit den Fäuſten unter der Naſe.

Wenn ich ein Schlagtodt bin, ſo nehmt Euch in Acht! ſagte Hans; und übrigens habt Ihr Euch die Suppe ſelber eingebrockt, ſo mögt Ihr ſie auch allein auseſſen.

Dieſer Vorwurf war zu gerechtfertigt, als daß er die Wuth des berauſchten Herrn Heinz nicht zum Ueberkochen hätte bringen ſollen. Er holte zum Schlag aus und lag, ehe ſein Arm noch auf Hans herabfallen konnte, neben ſeinem Schimmel in der Blut- und Waſſerlache.

In demſelben Augenblick richtete ſich der Schimmel

mit einem plötzlichen Ruck auf und ſtand, an allen Gliedern zitternd, da.

Nun hebt den Andern auch auf, ſagte Hans, indem er durch die Menge ſchritt, von welcher Niemand den Muth hatte, die Hand gegen den langen Schlagtodt aufzuheben, der den dicken Bäcker Heinz mit einem Streich zu Boden bringen konnte.

Digitized by Google

VIII.

Und ein Glück für Hans war es, daß man vor seiner Körperkraft einen so großen Respekt hatte, er wäre sonst jedenfalls in diesen und den folgenden Tagen persönlichen Beleidigungen und entschiedenen Mißhandlungen nicht entgangen — zu solcher Höhe der Feindseligkeit hatte man sich im Dorfe gegen den armen Menschen hinaufgeschwätzt. Daß er den Schimmel seinem Schicksal hätte überlassen können, daß er sich mit Gefahr seines Lebens zwischen das unsinnige Thier und die Kinder geworfen und so das größte Unglück verhütet hatte, daß man es doch keinem Menschen verdenken konnte, wenn er für eine solche Handlungsweise nicht — noch dazu auf offener Straße — geprügelt werden wollte — daran dachte

kein Menſch, wenigſtens wagte es Keiner auszuſprechen. Der Strom der öffentlichen Meinung war einmal gegen ihn, und man fand es bequemer oder vortheilhafter, mit dieſem Strom zu ſchwimmen. Man häufte Beſchuldigungen auf Beſchuldigungen, und bald war nichts ſo ſchlecht, daß man es — natürlich nur, wenn er es nicht hören konnte — „dem langen Schlagtodt“ nachgeſagt hätte. Er war ein Mädchenjäger, ein Trunkenbold, ein Thierſchinder, ein Tagedieb — das Letztere vermuthlich deßhalb, weil Niemand ihn, der ſo plötzlich aus der Arbeit gekommen war, wieder in Arbeit nehmen wollte — und über allen Zweifel erhaben galt, daß er in die Wilddiebereien, die nach des Förſters Boſtelmann Ausſage noch immer rüſtigen Fortgang hatten, verwickelt war, wenn er dieſelben nicht, was freilich auch von Einigen behauptet wurde, allein vollführte.

Unterdeſſen hatte der ſo von der allgemeinen Meinung Geächtete in jeder Hinſicht ein kümmerliches Leben. Wie leicht er auch Alles zu nehmen ge-

Digitized by Google

wohnt war — die Ungerechtigkeit, mit der man ihn, der sich nichts Böses bewußt war, wie einen Verbrecher behandelte, wurmte ihn doch. Er konnte jetzt stundenlang — Zeit genug hatte er — auf seiner elenden Dachkammer sitzen und bei einer kalten Pfeife — der Tabak war ihm ausgegangen, und er hatte kein Geld, sich neuen zu kaufen — darüber grübeln, weßhalb die Welt nur so schlecht, so grundschlecht sei und einen ehrlichen Kerl nicht in Frieden lassen könne? Hundertmal an einem Tage überlegte er, ob er jetzt, da man ihn auch in der Fabrik — auf Veranlassung des frommen Fabrik-Inspectors, der mit dem Pastor Quartett spielte — zurückgewiesen hatte, nicht sein Bündel — es war schmal genug! — schnüren und wo anders sein Glück versuchen sollte; aber ein Blick aus dem Fenster genügte jedesmal, ihn diese Wanderpläne vor der Hand wieder aufgeben zu lassen.

Und doch war dieser Blick trostlos genug. Von den Pappeln schüttelte der herbstliche Regensturm, der ihre schlanken Wipfel hinüber und herüber bog,

Digitized by Google

die letzten braunen Blätter in den Teich. Auf den Bergen hingen die Nebel bis tief in die Landgrafenschlucht hinab, und was von Thier und Menschen sich blicken ließ — Alles sah verregnet und verdrießlich aus.

Aber Hans würde sich das wenig zu Gemüth genommen haben, wenn er gewußt hätte, wie es drüben in des Schulmeisters Hause stand, und vor Allem, wenn er hätte annehmen dürfen, daß es dort gut stehe. Aber wie konnte er das? Die Grete hatte er nun schon seit zwei Wochen nicht mehr gesehen; er wußte nicht, wie es ihr ging, ja nicht einmal, ob sie noch im Dorf war. Fragen mochte er Niemand, und wen hätte er auch fragen sollen, ohne Verdacht zu erregen? und der sonst so offene, gerade Hans, der immer mit der Thür ins Haus fiel, war jetzt scheu und mißtrauisch geworden. Endlich kam er auf den Gedanken, er solle sich an den Pantoffel-Claus wenden, von dem er ja die letzten Nachrichten über Grete erhalten hatte; aber es gelang ihm nicht, dem Claus, dessen Beschäftigung

es mit sich brachte, bald hier bald dort zu sein, anzutreffen, und den Alten, der selbst in keinem besonderen Rufe stand, in seinem Häuschen aufzusuchen, wagte er um so weniger, als ihm in dessen Gegenwart niemals recht geheuer gewesen war.

Eines Abends aber — es regnete einmal wieder in seine Giebelkammer, und der Wind strich heulend und pfeifend die Landgrafenschlucht hinab auf den Teich, der ordentliche Wellen schlug — eines Abends faßte er sich ein Herz und schlich so heimlich, als habe er das Schwerste verbrochen, aus seinem Hause an dem Teich entlang unter den sausenden Pappeln, vorüber an ein paar erbärmlichen Hütten, die hier noch zwischen dem Teich und dem Fuß des Landgrafenberges eingeklemmt waren, in den Wald, und hielt sich im Walde links, das Dorf umkreisend, bis er auf den Steiger-Weg kam, der, als Fortsetzung der Hauptgasse des Dorfes, auf dieser Seite vom Dorf in den Wald führte. Die letzten Häuser lagen schon im Walde; das, welches der Pantoffel-Claus bewohnte, war

Digitized by Google

gerade das letzte. Ein Haus konnte man's freilich fast noch weniger nennen, als die Lehmhütte, die Hans von seinem Vater geerbt hatte; es war ein einstöckiger winziger Bau mit einem unverhältnißmäßig hohen Ziegeldach, und war so an die Bergwand geklebt, daß man direkt aus dem Walde auf das Dach steigen konnte. Auf der andern Seite der Straße rauschte der Steiger-Bach in seinem steinigen Bett. Noch ein wenig weiter hinauf in den Wald lag eine halb zerfallene Gipsmühle, die seit ein paar Wochen Herr Repke, dessen Gehöft übrigens an der entgegengesetzten Seite vor dem Dorf lag, für ein paar Thaler gepachtet hatte. Der Besitzer war vor einiger Zeit gestorben; außer einem Sohn, der seit Jahren schon in Amerika verschollen war, gab es Niemand, der auf die Ruine hätte Anspruch machen können; so waren die Herren vom Gemeinderath froh, das Ding nur überhaupt an den Mann zu bringen, was sie natürlich nicht abhielt, sich über Herrn Repke lustig zu machen, der sich zu seiner nicht rentirenden Knochenmühle, seiner dürftigen

Digitized by Google

Ziegelei und lahmen Posthalterei nun auch noch die Gipsmühle zulegte, wo in jedem Balken der Schwamm saß. Mühle, Bach, Weg und die Hütten auf der andern Seite — Alles war zwischen trotzige Felsen eingeklemmt und von gewaltigen Tannen umdüstert, die mit ihren knorrigen Wurzeln das Gestein umklammert hielten, oder sich in den Spalten einnistend, es mit Hülfe der Nässe und des Frostes zertrümmert hatten. Die ganze Schlucht bot ein unsäglich düsteres Bild, zumal an einem rauhen, regnerischen November-Abend, wie der war, an welchem Hans, aus dem Walde heraustretend, es jetzt unter sich liegen sah.

Er stand einen Augenblick still, sich zu vergewissern, ob er die Richtung nicht verfehlt habe, als ob er die nicht mit verbundenen Augen gefunden haben würde! Da war rechts die Mühle und links des Pantoffel-Claus' Häuschen; noch ein Sprung, und er stand auf der Straße.

Ein Mann trat aus dem Häuschen, das seine Thür auf dem Giebel hatte, der Hans zugekehrt

war. Der Mann stand still und schien die Straße hinauf und hinab zu blicken, dann kam er eiligen Schrittes auf dem Wege nach der Mühle dicht an der Stelle vorbei, wo Hans, er wußte selbst nicht weßhalb, sich beim Erblicken der Gestalt hinter den Stamm einer Tanne gedrückt hatte — so dicht, daß Hans sie hätte mit dem langen Arm abreichen können — und verschwand dann in der Mühle. Nach kurzer Zeit kam die Gestalt wieder heraus und wandte sich links in den Wald mit Etwas auf der Schulter, das Hans in der Dunkelheit nicht unterscheiden konnte.

Hans stand noch immer auf derselben Stelle; ihm pochte das Herz. War das nicht der Reyke? fragte er sich und antwortete dann selbst darauf: Ja, weßhalb soll es nicht der Reyke sein? Aber was hat er bei dem Claus zu suchen? Ja, weßhalb soll er nichts bei dem Claus zu suchen haben? will ich doch selber zu dem Claus. Aber freilich, der reiche Reyke und der arme Hans! 's ist sonderbar, sonderbar!

Digitized by Google

Hans beſchloß, nicht zu dem Claus zu gehen; aber im nächſten Augenblick ſtand er vor der niedrigen Thür und klopfte. Ein wüthendes Hundegebell ſchallte ihm von drinnen entgegen; dazwiſchen rief die heiſere Stimme des Alten:

Wer iſt da?

Ich bin's, der Hans.

Es erfolgte keine Antwort; doch hörte Hans, wie die Hunde mit Worten und wahrſcheinlich auch mit Fußtritten zur Ruhe gebracht wurden; ſie heulten auf und wurden dann ſtill. Ein Riegel ward zurückgeſchoben; in der halb geöffneten Thür erſchien der verhuzzelte Alte, der brummend fragte:

Was willſt Du?

Ich wollte Euch ſprechen.

Der Pantoffel-Claus machte die Thür noch ein wenig weiter auf; Hans duckte ſich und trat ein; der Alte verriegelte die Thür wieder hinter ihm. Hans ſetzte ſich auf eine Kiſte, die ihm zunächſt ſtand; der Alte zog mit den Fingern den Docht der qualmenden Lampe auf dem Tiſch weiter heraus,

Digitized by Google

ging dann an den niedrigen Heerd, wo ein Feuer aus nassen Tannenreisern unter einem eisernen Kessel schwälte, und sagte:

Schon zu Abend gegessen, Hans?

Noch nicht, sagte Hans.

In Wahrheit hatte er, außer einem Stück trockenen Brotes am Morgen, den ganzen Tag noch nichts gegessen.

Der Alte nahm den Kessel vom Feuer und goß den Inhalt in ein paar braune Töpfe, die er von einem Bört gelangt hatte. Eben daher holte er ein Schwarzbrot, ein Stück Speck, setzte Alles auf den Tisch und lud Hans mit einer Gebehrde ein, an seinem Abendbrot Theil zu nehmen. Hans rückte die Küste, auf der er saß, ein wenig heran und ließ sich das trockene Brot, den ranzigen Speck und den dünnen, verräucherten Kaffe trefflich schmecken. Die Hunde hatten sich jeder in eine andere Ecke gelegt und verwandten kein Auge von dem Gast ihres Herrn. Ein gelegentliches dumpfes

Digitized by Google

Knurren bewies, daß ihre Gemüther noch immer nicht ganz beruhigt waren.

Nu, Hans? sagte der Alte, nachdem sie eine Zeit lang schweigend gesessen hatten.

Hans würgte eben an einem großen Bissen und konnte aus diesem oder einem andern Grunde nicht gleich mit der Antwort zu Stande kommen. Endlich brachte er heraus:

Ich wollte Euch fragen, ob Ihr seitdem schon wieder Decken in des Schulmeisters Haus gebracht habt?

Der Pantoffel-Claus mußte dafür halten, daß die Antwort auf eine derartige Frage einer reiflichen Ueberlegung bedürfe. Er klappte sein Messer zusammen, schüttete die Asche aus seiner kurzen Pfeife, setzte sie an der qualmenden Lampe wieder in Brand und rauchte mehrere Minuten gerade vor sich hin. Hans hätte auch für sein Leben gern geraucht. Der Alte mußte endlich die ihn gestellte Frage nach allen Seiten erwogen haben; denn er räusperte sich und sagte, Hans scharf in die Augen blickend:

Digitized by Google

Decken nun gerade nicht; aber ein Paar Pantoffeln, Hans, extra aus der Fabrik, und das ist viel schlimmer, Hans, als Decken, viel schlimmer.

Hans fragte nicht, weßhalb Pantoffeln schlimmer seien als Decken; er wußte es nur zu gut. Ueberall auf dem Walde war es Sitte, daß der Bräutigam der Braut kurz vor der Hochzeit ein Paar Pantoffeln schenkte, als ironische Herausforderung, sich dieser Waffe bei demnächst eintretender Gelegenheit zu bedienen. Also waren Herr Körner und Grete Bräutigam und Braut. Seit wann? Was fragte Hans danach, wenn sie es waren!

Wollt Ihr mir nicht von Eurem Tabak geben? sagte er.

Er hatte sich vorher geschämt, den Alten um Tabak zu bitten; aber jetzt fühlte er sich so elend und jämmerlich, daß er sich nicht besser vorkam, als die Hunde, die ihn aus ihren Winkeln anblinzelten.

Der Alte nahm aus dem Tischkasten den Tabaksbeutel, Hans stopfte; dann saßen sie eine geraume

Zeit, rauchend, ohne ein Wort zu ſprechen. Jetzt ſagte der Alte:

Nimm Dir's nicht zu Herzen, Hans! Die war nichts für unſer Einen. Sei froh, daß Du ſie los biſt. Weiber machen Einem nur den Kopf warm; hab' mich mein Lebtag nicht viel mit ihnen abgegeben.

Hans hatte eine bittere Antwort auf der Zunge, daß der alte, ſchmutzige, häßliche Pantoffel-Claus es wagte, ſich und einen Kerl wie ihn in einem Athem zu nennen; aber der Alte hatte ja Recht! Hans ſeufzte tief.

Was willſt Du denn nun anfangen, Hans? fing der Alte wieder an; ſie wollen Dich ja wohl nirgends?

Ja, ſagte Hans; wißt Ihr nicht was für mich?

Der Alte ſchien zu überlegen; er warf einen lauernden Blick auf den jungen Mann und ſagte:

Biſt ſchon beim Repke geweſen?

Der will mich auch nicht.

Wann warſt da?

Gleich als ich zurück kam.

Digitized by Google

Geh' wieder hin; er braucht Jemand für die Gipsmühle. Vielleicht nimmt er Dich.

Wenn Ihr ein gutes Wort für mich einlegtet? ſagte Hans, der in der Erinnerung ſeiner verfehlten Verſuche, Arbeit im Dorf zu erhalten, wieder ſehr demüthig geworden war.

Der Alte zuckte die Achſeln.

Dazu wär' ich grad' der Rechte, ſagte er; ſo ein armer Teufel, wie ich, und ſo ein reicher Mann! Da ſoll noch's erſte Wort kommen, das der zu mir geſprochen hätt'!

Hans ſchaute verwundert auf. Wie? Hatte er nicht eben erſt den Herrn Repke aus des Claus Hauſe kommen ſehen? Und der Alte that ſo fremd und hatte noch nie mit dem Repke geſprochen? Es war alſo eine Lüge, was der Claus eben geſagt hatte; aber Hans hütete ſich wohl, das auszuſprechen. Er ſagte nur:

Es kommt mir jetzt auch nicht mehr ſo viel darauf an; ich hab' anderwärts noch Luft genug.

Der Alte ſchüttelte den Kopf.

Digitized by Google

Solltest nicht fortgehen, Hans. Bleibe im Lande und nähre Dich redlich.

Und verhungere schändlich, meint Ihr! rief Hans und lachte über seinen Witz.

Ist Deine Schuld, Hans, absolut Deine Schuld. Es verhungert Keiner, der nicht will. Bist groß und stark, einen vollen Kopf größer als Dein Vater, der auch nicht klein war; kannst zweimal, was der konnte.

Ja, was konnte denn der? sagte Hans; sich zu Tode trinken! Das kann ich freilich auch, nota bene, wenn ich Geld hab'.

Und er steckte die Hände in die Taschen und kehrte dieselben heraus und lachte abermals, als wenn es der schönste Spaß von der Welt wäre, nichts in den Taschen zu haben.

Was der konnte? sagte der Alte. Einen Hirsch waidrecht auf's Blatt schießen — das konnte er.

Hans fiel vor Schreck fast die Pfeife aus dem Munde. In dem Ton des Alten lag etwas, das seinen jahrelangen Zweifeln über diesen dunkeln

Digitized by Google

Punkt in seines Vaters Leben auf einmal ein Ende machte.

Woher wißt Ihr's denn? stammelte er.

Wir sprechen wohl noch darüber, erwiderte der Alte, und nun, Hans, mach' daß Du fortkommst; wir haben genug geschwätzt, und halt, Hans, nimm davon einen Schluck, das wird Dir gut thun unterwegs.

Er reichte Hans eine große Flasche; Hans setzte sie an den Mund; es war vortrefflicher Branntwein, so vortrefflich, wie er ihn lange nicht getrunken hatte. Hans that einen langen Zug.

Gieb mir auch, sagte der Alte, als Hans endlich absetzte.

Er trank.

Auf gute Freundschaft, Hans!

Darauf mußte ihm Hans doch Bescheid thun.

Du verstehst's, sagte der Alte; laß mir noch einen Schluck drin; ich will Dir noch eines zutrinken.

Für Euch und mich! rief Hans und lachte überlaut.

Pſt! ſagte der Alte, die Leute hören's ja, und dies darf Niemand hören: die Suhler Büchſe von Deinem Vater, Hans!

Hans riß dem Alten die Flaſche beinahe vom Munde weg.

Ja, die Büchſe! die ſoll leben! rief er; und der Wald daneben, hurrah hoch!

Er leerte die Flaſche und ſchmetterte ſie in die Ecke, daß die Scherben umherflogen und die Hunde mit wildem Gebell aus ihren Winkeln fuhren.

Wollt ihr ruhig ſein, ihr Höllenhunde! rief der Alte und trat nach ihnen; da wurden ſie gleich ſtill und verkrochen ſich wieder in ihre Winkel.

Hans hatte ſeine Mütze auf's Ohr gedrückt und war von ſeiner Kiſte emporgetaumelt.

Biſt ein famoſer alter Hallunke! rief er, dem Pantoffel-Claus auf die Schulter ſchlagend, daß dieſer in ſeinen Stuhl zurückfiel. Ich möchte Dich umarmen, wenn Du nicht ein ſo vermückerter, ausgedörrter, jämmerlicher Knirps wäreſt. Gute Nacht, Herzensbruder! ich muß Dich doch umarmen! und

Digitized by Google

verkauf' der Grete ein Paar Pantoffeln aus rothglühendem Eisen, darin soll sie auf ihrer Hochzeit mit dem Teufel meinetwegen in die Hölle tanzen!

Er schwankte zur Thür hinaus und verlor, da er sich tief bücken mußte, das Gleichgewicht, daß er quer über die Straße bis beinahe in den Bach hineinschoß. Dann richtete er sich aber wieder strack auf und marschirte nach der Melodie von: „Wenn die Büchsen, Büchsen knallen", die er sich selbst pfiff, die Straße hinab in das Dorf. Wenn mir doch nur Einer begegnete! Einer von den Schuften, die mir das Leben so sauer machen, ich wollt's ihm eintränken, daß er's sein Lebtag nicht wieder vergäße!

So mit sich selbst redend und zwischendurch pfeifend, singend und Paradeschritt übend, schwankte Hans durch das Dorf. Es war schon spät nach ländlichen Begriffen, etwa neun Uhr. Die Straße war ganz leer, obgleich es jetzt eben nicht regnete. Aus den niedrigen Fenstern dämmerte der Schein der Oellämpchen und Unschlittkerzen; manchmal

Digitized by Google

kam ein Kopf an die beschlagenen Scheiben, nach dem Lärmer draußen zu sehen; dann lachte der Hans jedesmal ein lautes, höhnisches Gelächter. Vor dem Wirthshaus standen ein paar Leute zusammen; Hans rief ihnen zu, sie möchten herankommen, wenn sie keine feigen Lumpen wären. Sie liefen Hals über Kopf in die Schenke hinein; da lachte der Hans noch viel lauter und rief ihnen Schmähworte nach.

So gelangte er in seine Gasse, vorüber an seinem Hause, bis zu den Teichen. Er stand still und stierte in das schwarze Wasser, das leise an der steilen Böschung des Weges, der zwischen den Teichen hindurchführte, plätscherte. Da drin wär's gut, sagte Hans; aber sie würde nicht weinen, wenn sie mich morgen herauszögen. Sie würde froh sein, daß sie mich los ist. Nein, die Freude will ich ihr nicht machen.

Das alte Volkslied kam ihm in den Sinn von dem Mädchen, das zwei Knaben so lieb hatten.

Digitized by Google

Er konnte die Worte nicht zusammenfinden; nur zwei Verse wußte er noch:

„Der Schäfer, der thät' weinen,
Als er Abschied von ihr nahm" —

Ihm wurde so weich um's Herz; er setzte sich auf einen der Prellsteine, legte den Kopf in seine Arme auf die hölzerne Brüstung und weinte bitterlich.

Dann raffte er sich wieder auf und ging die Strecke zurück bis zu seinem Hause. Sein Rausch war verflogen, wenigstens schwankte er nicht. Er schämte sich der eben geweinten Thränen; dafür hatte ihn ein grimmiger Zorn erfaßt, der ihm die Stirn zusammenzog und ihn die starken, weißen Zähne übereinander knirschen ließ. Sein Fuß stieß an einen großen Feldstein, der von einem Wagen, welcher Fundamentsteine zu dem im Bau begriffenen neuen Schulhause herbeigeschafft hatte, heruntergefallen war. Er griff die Centnerlast mit seinen starken Händen und schleuderte sie, als wär's ein Ball, weit hinein in den großen Teich, daß das Wasser hoch aufrauschte.

Digitized by Google

So kam er an sein Haus. Er tastete sich die steile, dunkle Treppe hinauf und fluchte — zum ersten Mal in seinem Leben — daß sie so steil und dunkel war. Er kam an die Thür zu seiner Kammer. Die Thür war jetzt immer nur angelehnt — es gab bei ihm nichts zu stehlen — heut hatte sie der Wind, der nur allzu frei durch das zerfallene Dach fuhr, zugeschlagen. Der Drücker war herausgefallen. Hans nahm sich nicht die Mühe, danach zu suchen. Er griff in die Spalte und riß mit einem Ruck das Schloß aus den Nägeln.

In der Kammer war es so dunkel wie draußen. Hans tastete nach dem Tischchen, auf das er das Licht mit den Schwefelhölzern zu stellen pflegte. Er konnte es nicht finden; er tastete weiter und stieß mit dem Kopf heftig gegen die Kante des großen Schrankes an der Wand. Verdammtes Thier! schrie der Wüthende und führte einen gewaltigen Tritt gegen den Schrank. Das alte, wurmstichige, von der Sommerhitze zusammengetrocknete, von der Winternässe angefaulte Möbel polterte wie ein Karten-

Digitized by Google

haus zusammen, daß die Bretter dem Hans gegen Kopf und Schultern schlugen. Auch das noch! knirschte er. Meinetwegen mag die ganze Welt zum Teufel fahren!

Er wußte jetzt, wo das Tischchen stehen mußte, und da war auch der zinnerne Leuchter, und die Schwefelhölzer lagen in dem weit ausgebogenen Teller. Hans riß ein halbes Dutzend zugleich an der Wand an, entzündete die dünne Kerze, die nur eben noch aus dem Sockel hervorragte, leuchtete nach der andern Seite, zu sehen, was er denn eigentlich angerichtet, und — seine Haare sträubten sich. Das hatte ihm der Böse dahingehängt, da, wo der Schrank gestanden — des Vaters Büchse mit der Waidmannstasche und dem Kugelbeutel und dem Pulverhorn! Wenn er ein Vaterunser betete, verschwand der Spuk!

Hans wollte beten; er konnte die Worte nicht finden; seine Zähne schlugen klappernd auf einander.

Aber da hing die Büchse noch immer; der Lauf glitzerte in dem Schein der Kerze.

Digitized by Google

Hans lachte hohl. Dummes Zeug, ſagte er, das iſt kein Spuk, das iſt Vaters Büchſe und damit baſta. Sie hat hinter dem Schrank gehangen, nein, in dem Schrank. Die Hinterwand iſt ja noch da. Der Schrank hat einen doppelten Boden gehabt. Es iſt ja auch wahr; er war nicht ſo tief, als er hätte ſein müſſen. Das hat der Alte gut gemacht. Da haben ſie geſucht und geſucht und nichts gefunden — die Eſel! Und nun gehört ſie mir!

Er ſtellte den Leuchter bei Seite und langte mit zitternden Händen das Gewehr herab; er beſah es von allen Seiten. Eine fieberhafte Luſtigkeit erfaßte ihn. Er lachte vor ſich hin. Gewehr auf! Gewehr ab! Gewehr auf! Bataillon ſoll chargiren — geladen!

Er führte den Ladeſtock in den Lauf. Die Ladung ſtak noch im Rohr.

Hans ſtierte vor ſich hin. Wenn ich ginge und ſchöſſe das dem Jakob Körner in den dicken Leib,

Digitized by Google

morgen früh, durch's Fenster durch; oder wartete, bis er hier zur Kirche vorbei muß, oder bis sie von der Kirche zurückkommen, und schösse ihn todt an ihrer Seite. Oder ginge hin und schösse die Hirsche oben im Walde todt. Sie sagen ja doch Alle, daß ich ein Wilddieb sei, und Vater ist's gewesen; ich brauche nicht besser zu sein, als Vater. Der Pantoffel-Claus wird schon wissen, wie ich's los werde. Und dann mach' ich mir ein schweres Geld und kaufe mir einen Hof und heirathe die Anne, ihr zum Trotz.

Seine Gedanken fingen an sich zu verwirren. Bald sah er die Grete vor sich stehen, bald war's die Anne, und dann war's ein Hirsch in voller Flucht durch die Landgrafenschlucht. Das Licht war im Verlöschen; es ließ dem Hans nur eben noch Zeit, die Büchse und das Zubehör in ein zerrissenes Tuch zu wickeln und auf dem Boden zwischen der Bretterbekleidung — nahebei, wo die Armbrust aus seinen Kinderjahren noch unberührt lag — zu verstecken. Dann tapple er vorsichtig nach seiner

Digitized by Google

Kammer zurück, warf sich, wie er war, auf das Bett und verfiel alsbald, von der ungewohnten seelischen Aufregung mehr als von dem vorhergegangenen Rausch erschöpft, in tiefen Schlaf.

Digitized by Google

IX.

Sie hatten den Hans einen Tagedieb und Bärenhäuter geſcholten, als ihn der Bäcker aus dem Dienſt gejagt und Niemand ſonſt im Dorf ihn in Arbeit nehmen wollte; jetzt, da er bei Ernſt Repke auf der Gipsmühle Arbeit gefunden, war es ihnen wieder nicht recht. Zu dem Repke, hieß es, zöge kein ehrlicher Burſch. Der Repke habe nach und nach alle Burſche aus dem Dorfe weggeſchickt oder vielmehr weggejagt und ſich dafür Leute von anderswoher geholt, und auch nicht einmal aus den Nachbardörfern, ſondern von ſo weit als möglich, und je weiter, je beſſer. Der Repke, meinten ſie, werde ja wohl ſeine Urſach dazu haben, und wenn er mit dem Hans eine Ausnahme mache, werde er

Digitized by Google

ja auch wohl wissen, warum. Weniger technologische als phantasiereiche Gemüther brachten sogar heraus, daß die Gipsmühle der Knochenmühle die Knochen abnehme, die eher auf einen Kirchhof, als in eine Mühle gehörten, sintemalen der Gips nicht von selbst so weiß werde. Zuletzt ging Keiner mehr an der Gipsmühle vorüber, der, wenn er das aus dem Innern schallende dumpfe Stampfen hörte, nicht einen frommen Schauder empfunden und ein Stoßgebet gemurmelt hätte.

Dem Hans selbst war es nichts weniger als geheuer bei seiner neuen Arbeit. Nur die äußerste Noth hatte ihn zu dem Repke getrieben, und nur die äußerste Noth und die fixe Idee, das Dorf nicht eher verlassen zu dürfen, als bis Alles entschieden sei, hielten ihn in der Mühle fest. Die Arbeit selbst war leicht genug; oft gab es tagelang gar nichts zu thun, und die Mühle stand aus Mangel an Wasser oder Material, oder weil etwas an dem, wie das ganze Gebäude, halb zerfallenen Werk schadhaft geworden war, still. An solchen

Digitized by Google

Tagen arbeitete er oben auf dem Hof in demſelben Schuppen, in welchem er damals das Holz geſpalten hatte. Auf dem Hof ſah es jetzt bei dem trüben Herbſtwetter gar zu melancholiſch aus; noch immer ließ ſich nur ſelten einmal ein menſchliches Weſen ſehen, noch immer wälzte ſich die dicke ſchwarze Rauchſäule aus dem Schlot über den Hof, noch immer kam die alte Katze, ſetzte ſich vor den Holzſtoß und wartete, ohne ſich zu regen, auf Beute. Allmälig gewöhnte ſich Hans an dieſe Exiſtenz; er ſpaltete ſein Holz ganz mechaniſch und konnte, wenn er in der Mühle war, ſtundenlang auf einer Stelle ſitzen und zuſehen, wie die Stampfen ſich eine nach der andern hoben und herabſtießen und ſich wieder hoben und wieder herabſtießen: Poch! poch! poch! — poch! poch! poch! immerzu, in gräßlicher Einförmigkeit, nur daß die eine, die dritte, immer etwas ſtärker ſtieß als die anderen. Das war im Anfang eine angenehme Abwechſelung geweſen; bald aber hatte ſich ſein Ohr daran gewöhnt, und er hörte es nicht mehr.

Digitized by Google

Sein alter Lebensmuth war ganz gebrochen; er ſang nicht mehr, er pfiff nicht mehr; er baute ſich keine Luftſchlöſſer mehr und hatte den Glauben, an dem er durch alle Wechſelfälle ſeines Lebens feſtgehalten hatte: daß der Hans ein flotter Burſch und ein famoſer Kerl ſei, gänzlich verloren. Wenn ihm ſeine militairiſchen Vorgeſetzten hundertmal geſagt hatten, er habe nur einen Naturfehler, der aber ſei ſo groß, wie er ſelbſt: er könne das Maul nicht halten, und wenn ihm dieſe Untugend wer weiß wie viele Unannehmlichkeiten zugezogen hatte, ſo war er jetzt vollſtändig davon kurirt. Er ſprach mit Niemand mehr, ſelbſt nicht einmal mit dem Claus, dem er, wenn er zur Arbeit ging oder von der Arbeit kam, manchmal begegnete. Er ſagte ſich, daß dies ſehr undankbar von ihm ſei, denn der Alte war der einzige Menſch im Dorf, der ihm, ſeitdem er zurück war, eine Freundlichkeit erwieſen hatte; aber er konnte ſich nicht überwinden. Er fürchtete ſich förmlich vor dem Claus und wich ihm aus, wo es ging. Immer kam ihm wieder der Traum

jener Nacht in den Sinn, wo er des Vaters Büchse mit dem todten Hirsch in des Claus Wagen gesehen, und der Traum war ihm um so fürchterlicher geworden, als er jetzt gar nicht mehr zweifelte, daß der Alte in die Wilddiebereien, die noch immer, ja zuletzt immer häufiger vorkamen und nach der Aussage des Försters Bostelmann immer frecher wurden, verwickelt sei. Hans vermuthete, daß der Claus sich in nächtlicher Weile mit seinem Wagen an die ihm von den Wilddieben bezeichneten Stellen begebe, dort das Wildpret auflade und möglichst schnell an die Abnehmer schaffe, die, der Himmel weiß wo, in den benachbarten Dörfern oder Städtchen lauern mochten. Das Geschäft konnte ohne Zweifel mit um so größerer Sicherheit getrieben werden, als man unter den Ländchen, von denen drei oder vier auf dem Walde zusammenstießen, die Wahl hatte, und in dem einen vor den Forstbeamten oder der Polizei des andern so ziemlich sicher war.

Hans wußte jetzt auch, wer der Wilddieb sei, nachdem er ein paar Mal gesehen, daß Herr Repke

Digitized by Google

und der Claus ſich begegneten, wo ſie glaubten, daß ſie Niemand ſah, und dann gleich die Köpfe zuſammenſteckten, und ein ander Mal, wenn Leute in der Nähe waren, thaten, als kennten ſie ſich nicht. Freilich! der reiche Herr Repke ein Wilddieb — das war allerdings unwahrſcheinlich; aber es gab auch wieder Andere, die da meinten, der Repke nage erſt die Knochen ab, ehe er ſie in ſeine Mühle bringe. Ueberdies war der ſonſt ſo rauhe und wortkarge Herr Repke zu ihm ſo freundlich und zutraulich, und Hans meinte, da müſſe der Mann doch ein böſes Gewiſſen haben, weil er ſelbſt wortkarg und unwirſch gegen die Anderen war, und doch ein gutes Gewiſſen hatte. Ja, der Hans hatte ein gutes Gewiſſen! Er war kein Wilddieb und wollte es nicht werden, obgleich es ihm jetzt ſo leicht gemacht war! Er hatte es der Grete geſchworen, er wolle ihr die Schande nicht anthun, und er wollte ſein Wort halten, wenn ſie ihres nicht hielt und ihm das größte Herzeleid anthat. Aber warum ſollte er ſagen, daß er des Vaters Büchſe gefunden? Wen ging es was an?

Digitized by Google

Als er schwur, er wisse nicht, wo sie sei, da hatte er's nicht gewußt, und jetzt, wo er's wußte, fragte ihn Niemand. Sollte er hingehen und es den Leuten sagen? Daß er ein Narr wäre! Wer würde ihm glauben, daß er den alten Versteck nicht ebenso gut gekannt, als den neuen? Ja, da sollten sie suchen! In dem Hause hätten sie's über kurz oder lang doch gefunden, oder die Ratten hätten ihm das Lederzeug zernagt; in der alten hohlen Tanne oben im Kronwald an der Weiherwiese über der Landgrafenschlucht, da suchte Niemand, und Ratten gab's da nicht. Und wenn er's einmal nicht mehr aushalten konnte hier unten vor blutigem Herzeleid, dann knallte es so schön da oben, die Landgrafenschlucht herunter, und zwischen den Tannen lag der Hans, so lang wie er war, nur daß vielleicht ein Stückchen vom Kopf fehlte, und die Füchse konnten das Uebrige fressen.

Denn den Körner todt zu schießen, daran hatte der gute Hans nicht wieder gedacht, oder doch nur, um drei Vaterunser darauf zu beten. Das ist ja

gottloſes Zeug, ſagte Hans, und dummes Zeug. Ich wollt', er finge mit mir an, ich wollte dem Schuft die Seele aus dem Leibe prügeln; aber ſo hinterrücks, daß er vornüber auf ſein dickes, dummes Geſicht fiele und alle Viere von ſich ſtreckte . . . Pfui, Hans! Das thäteſt du doch nicht; ſo ſchlag' dir den böſen Gedanken aus dem Sinn. Mit mir ſelbſt — ja, das iſt was Anderes! Gottlos iſt's auch, ſagt der Pfarrer; aber er weiß viel, wie mir zu Sinn iſt; er ſteckt nicht in meiner Haut.

Hans war am letzten Sonntag in die Kirche gegangen, zum erſten Mal, ſeit er wieder zu Haus war, um mit ſeinen eigenen Ohren die Grete und den Jakob Körner aufbieten zu hören. Grete war nicht in der Kirche geweſen, und das war gut, ſonſt hätt's Hans gar nicht ausgehalten; war ihm doch, da von der Kanzel herab die Namen erſchallten, als ob das Dach der Kirche über ihm zuſammenſtürzen würde, und hatte ſich ſo eilig davon gemacht, daß die Leute meinten, da ſehe man's ja, wie der

Digitized by Google

Gottseibeiuns seine guten Gesellen nicht im Gotteshause lasse, sondern an den Haaren herausziehe.

Morgen war wieder Sonntag, da wurde die Grete am Vormittag zum dritten Mal aufgeboten, und am Nachmittage war die Hochzeit. Als Hans heut Mittag beim Bäckerhaus vorüberging, hatte er die Leute mit den Kuchen sich schleppen sehen. Jakob Körners Haus wurde schon seit ein paar Tagen mit Tannensträuchen und Tannenkränzen geschmückt, und der dicke Jakob stand, trotz der kalten Witterung, in Hemdärmeln da und sah den Arbeitern zu. Eine Musikbande war auch verschrieben und sollte heut Abend schon kommen; Hans hatte das erfahren von den Kindern seiner Abmietherin, die ein lebhaftes Interesse für das Fest entwickelten, bei dem voraussichtlich auch etwas für sie abfiel. Er hatte sein letztes Geld unter sie vertheilt — es war wenig genug — hatte der Frau die Bretter des zertrümmerten Schrankes geschenkt, nach welchen sie wiederholt in ihrer zudringlichen Weise verlangt hatte; in den Rest mögen sie sich theilen, wie sie

Digitized by Google

wollen, ſagte er, als er zum letzten Mal aus der Thür ging.

Zum letzten Mal!

Und jetzt ſaß er in der Gipsmühle und ſah den Stampfen zu, wie ſie herauffuhren, ein paar Augenblicke oben ſtill ſtanden, um wieder herunterzufahren: Poch! poch! poch! immer eine nach der andern: Poch! poch! poch! Heut war die dritte wieder lauter, als die Tage vorher, es war, als ob ſie etwas Beſonderes zu ſagen hätte. Hans gab genau Acht; aber er verſtand es nicht, denn immer kam die vierte hinterher und ließ die dritte nicht ausreden; wer konnte daraus klug werden?

Es regnete heut einmal ausnahmsweiſe nicht; aber der Himmel war nichtsdeſtoweniger mit ſchweren, dicken, ſchwarzen Wolken verhangen, daß in der Mühle, in der es freilich nie ſehr hell war, faſt ſchon Dunkelheit herrſchte. Draußen gurgelte das Waſſer des Baches, welcher das Mühlrad trieb, und drinnen ſickerte es durch die Decke von dem Regenwaſſer, welches ſich drei Tage vorher aufge-

Digitized by Google

sammelt hatte. Vor den inwendig mit Gips bespritzten Fenstern schüttelten sich die ächzenden Tannen, und die Stampfen gingen: Poch! poch! poch!

Hans stützte den Kopf in beide Hände. Wie lange würde er das noch können? Er hatte einmal einen Kameraden gesehen, der sich in der Kaserne erschossen hatte. Es war kein schöner Anblick gewesen. Wie macht man's denn am besten, dachte Hans. Man wird die Büchse zwischen den Beinen auf die Erde setzen und mit dem Fuß abdrücken; aber ja nicht vorher stechen! Das geht sonst vor der Zeit los und man bekommt den Schuß in die Schulter oder wo er nicht hingehört. Also mit dem Fuß: Eins, zwei, drei, knack! Und dann?

Ein dumpfer Krach machte Hans aus seinen Träumereien auffahren. Die Stampfen bewegten sich nicht mehr; die Mühle stand. Hans wußte, was es war; ein alter Fehler, den er allein nicht ausbessern konnte. Ueberdies war in einer halben Stunde Feierabend. So mochte sie denn stehen

Digitized by Google

bleiben; sein Nachfolger konnte sie wieder in Gang setzen.

Hans räumte Alles bei Seite, verschloß, was zu verschließen war. Zuletzt trat er noch an die dritte Stampfe heran. Sie sah gerade so aus, wie die andern: ein starker Tannenbalken und unten ein dicker eiserner Beschlag. Sie stand auch ganz still und sagte nichts. Hans seufzte tief und verließ die Mühle.

Er schlug sich gleich über den Weg in den Wald, immer bergauf in den Tann, ohne der hierhin und dorthin sich schlängelnden Pfade zu achten, immer in der Richtung nach dem Kronwald über der Landgrafenschlucht. So wenig eilig er es hatte, hastete er doch vorwärts, als wenn er gejagt würde. Es war ihm immer, als müßte ihm oben irgendwie die Last abgenommen werden, die ihm so schwer auf der Brust lag.

Wo er jetzt stieg, standen die jungen Tannen dicht; er mußte sich oft durch die zähen Zweige Bahn brechen. Die schüttelten dann die Tropfen,

Digitized by Google

die an ihren Nadeln hingen, auf ihn nieder oder ſtreiften ſie an ſeinen Händen und Kleidern ab. Das that ihm wohl, denn ſeine Haut brannte; er ſehnte ſich, ins Freie zu kommen; es war ihm, als ob er erſticken ſollte.

Endlich kam er, aus dem jungen Walde heraustretend, ſchon beinahe auf der Höhe des Berges, zu der mit großen Steinen und allerlei buſchigem Kraut bedeckten Halde, die ſie die Hexenhalde nannten und die ſich ein paar hundert Schritte zu dem Hochwald hinaufzog. Er blieb ſtehen und athmete ein paar Mal tief auf. Es kam ihm in Erinnerung, daß er einmal vor langen Jahren als halbwüchſiger Bube mit Grete, die noch ein ganz kleines Mädchen, bis hier hinaufgeklettert war, wo ſie zwiſchen den Steinen unter einer Ginſterſtaude ein Lerchenneſt entdeckt hatten. Er hatte die halbflüggen Jungen in ſeiner Mütze mitnehmen wollen, aber Grete hatte an zu weinen gefangen und geſagt: Thu's nicht Hans; der liebe Gott hat ſie da hingelegt, und wenn er kommt und ihnen zu

essen geben will, findet er sie nicht. Er hatte gelacht, daß sie so dumm sei, aber ihr doch den Willen gethan, und hatte von der Zeit an nie wieder aus bloßem Muthwillen ein Nest mit jungen Vögeln ausgenommen.

Ja, ja, sagte Hans vor sich hin; ob mich der liebe Gott auch wohl findet, wenn ich dort oben liege?

Er strich sich mit der Hand über Stirn und Augen und schaute von dem Boden auf in die Weite. Ach! es gab heut keine Weite! Ueberall in den Schluchten und Thälern brauten die Nebel, und die Ebene, in die man sonst von hier aus meilenweit sehen konnte, war von einer Regenwolke verschleiert. Da liegt dies und da liegt das, sagte Hans und nannte alle die Dörfer und Städtchen, deren Lage er so genau kannte, daß er sie sich oft des Nachts auf Posten hergezählt und sich darauf gefreut hatte, wenn er dies Alles von der Hexenhalde an einem schönen Sommermorgen wiedersehen würde.

Digitized by Google

Er war, seitdem er heimgekehrt, nicht hierher gekommen, und nun sah er nichts.

Hans schüttelte wehmüthig den Kopf; es ist schon gerade, als sollt' es nicht sein, sagte er.

Dann ging er weiter, aber langsamer als vorher, und sich öfter umblickend, wie weit die Regenwolke unterdessen sich vorwärts geschoben hatte. Sie kam immer mehr herauf. Die großen Tannen vor ihm fühlten schon ihren Hauch und schüttelten die schwarzen Häupter. Ein Gabelweih, der auf einem der Bäume gesessen hatte und den Herankommenden schon lange beobachtet haben mochte, schwang sich auf und kreiste bald hoch über ihm. Der hat's gut, dachte Hans.

Er trat in den sausenden Hochwald, und immer langsamer wurde sein Schritt, je mehr er sich dem Kamm des Berges, der sich quer durch den Wald zog, näherte. Auf der andern Seite, nur wenig bergab, an dem Rande der versumpften Weiherwiese, stand die hohle Tanne, in welcher er seine

Digitized by Google

Büchse versteckt hatte. Es war ihm jetzt, als käme er dahin noch immer zeitig genug.

Hier, wo er jetzt stand, war der höchste Punkt. Von hier aus hatte er mehr als einmal die Entfernung nach dem Dorf gemessen, wenn er sich verspätet hatte. Auf dem Fußpfade, der etwas weiter unten in einen Holzweg fiel, der wieder weiter unten in die Chaussee mündete, war es eine Stunde. Auf dem Kuhwege und hernach auf der Straße war es eine dreiviertel Stunde; quer durch den Wald über die Landgrafenschlucht nur eine halbe; aber da mußte man allerdings geschmeidige Sehnen und straffe Muskeln haben.

Hans dachte an die drei Wege, und daß für ihn keiner zurückführe. Ein armdicker dürrer Ast streckte sich ihm in den Weg; er brach ihn mit einem Ruck ab und schleuderte das Holz gegen einen starken Stamm, daß es weit erklang. Es war doch ein eigen Ding, sterben zu sollen, wenn man solche Kraft in den Armen fühlte!

Eine seltsame Empfindung bemächtigte sich seiner.

Digitized by Google

Es war ihm, als ob er von zwei Gewalten zu gleicher Zeit zurückgehalten und vorwärtsgedrängt würde; aber die Gewalt, die ihn vorwärts drängte, war doch die mächtigere. Langsam aber unwiderstehlich schob es ihn weiter und weiter. Da war die Weiherwiese, und da war der hohle Stamm. Er war so gerade darauf zugegangen, daß er sich selbst darüber verwunderte. Es ist schon, als sollte es sein, sagte er.

Der Versteck war gut gewählt. Niemand hätte es dem starken Baum, der überdies mitten zwischen anderen ebenso starken Bäumen stand, angesehen, daß er dicht über der Wurzel einen mehrere Fuß langen Riß hatte, schmal an der Außenseite, aber sich nach Innen erweiternd und vertiefend. Hans stand davor. Vielleicht hat's doch Einer gefunden, sagte er, und hat's mitgenommen, und es ist nicht mehr da.

Er athmete tief. Pfui, sagte er, Du bist ein Feigling. Hast Dir's so lange überlegt und bedacht, und hast nun kein Herz!

Digitized by Google

Er langte hinein und zuckte ein wenig, als er den kalten Lauf berührte. Vorsichtig nahm er das Gewehr heraus. Es hatte sich gut gehalten in dem trocknen Moose, mit dem er das Versteck ausgefüttert hatte. Ein paar kleine Rostfleckchen waren auf dem schön damascirten Lauf. Das sieht aus wie Blut, sagte Hans.

Zu laden brauchte er nicht; er hatte schon neulich den alten Schuß herausgezogen und frisch geladen. Nur ein neues Zündhütchen setzte er auf, nachdem er sich überzeugt, daß das Pulver noch oben im Piston war. Er hatte von dem Vorrath ein paar zurückbehalten, die er seitdem in der Westentasche trug.

Nun wären wir ja wohl so weit, sagte Hans.

Er hatte sich am Fuß des Baumes hingesetzt und die Büchse quer über seine Kniee gelegt.

Wenn ich sie doch nur noch einmal hätte sehen können, sagte er.

Er starrte gerade vor sich weg, zwischen die Bäume durch, in die Lichtung hinein. Plötzlich

Digitized by Google

wurde es ihm dunkel vor den Augen. Das ist doch wunderlich, sagte er und riß die Augen weit auf.

Da stand drüben auf der andern Seite der Lichtung, dicht neben dem Weiher, zwischen dem Stangenholz, ein starker Hirsch mit hochaufgerichtetem Haupt, über die Lichtung herüberäugend nach dem Waldrande, in welchem Hans saß. Hans hatte ihn nicht kommen hören; der Hirsch mußte sich eben aus der Suhl erhoben haben.

Hans stockte der Athem, und sein Herz fing heftig an zu schlagen. Seine rechte Hand glitt zu dem Hahn hinab. Seine Linke hob sich zu seinem Kopf und zog langsam die Militairmütze mit dem rothen Streif auf die Schulter, von der Schulter in das Moos neben sich, und legte sich dann langsam an die Büchse.

Der Hirsch stand noch immer in derselben Stellung; aber er konnte nichts gesehen haben, denn er senkte jetzt das mächtige Geweih und begann zu äsen.

Hans sank von der Wurzel, auf der er gesessen hatte, in die Kniee. Der Daumen lag am Hahn;

Digitized by Google

langsam in die Mittelruh! — Der Hirsch äs'te ruhig weiter: noch ein leiser Druck! der Hirsch sicherte. Hans dachte, ihm sollte das Herz springen. Ein Satz — und der Hirsch war in den Wald zurück.

Aber da bog er den schlanken Hals wieder, und jetzt — nein, jetzt nicht! — warten, bis er sich noch etwas mehr nach links wendet.

Hans hob die Büchse zur Wange und visirte. Es ging noch eben. Das Korn wurde nicht mehr ganz deutlich in der Kimme, und fein Korn mußte es sein bei der geringen Entfernung.

Da — daß der Blitz drein schlage! — muß das verdammte Thier sich, anstatt nach links, nach rechts wenden! Es hilft nichts; die paar Schritte bis zu der großen Tanne am äußersten Rande — von dort hab' ich ihn sicher.

Und Hans gleitet auf den Knieen, die Büchse in der Linken, langsam, leise weiter, von einem Stamm zum zweiten, und zum dritten, und zum vierten, immer die Augen auf den Hirsch; nun ist er an dem mächtigen Stamm der Tanne, die er er=

Digitized by Google

ſtrebt; aber da er nach dem Rande der Wieſe gerutſcht und jetzt etwas tiefer ſich befindet, als vorher, ſchiebt ſich das Schilf von dem Weiher gerade zwiſchen ihn und den Hirſch. Er muß ſich aufrichten und ſich nach links um den Stamm herumdrücken; das wird den Schuß erſchweren, aber es geht nicht anders.

Jetzt!

Er hat ihn gut auf dem Korn; der Zeigefinger bewegt ſich nach dem Stecher, und von dem Stecher zum Hahn. In dem Augenblick ſtampft der Hirſch mit allen vier Läufen und iſt mit einem mächtigen Satz in den Wald zurück.

Himmeltauſend, knirſcht Hans und läßt die Büchſe ſinken; himmeltauſend Donner —

Das Wort ſtockt ihm im Munde. Nicht zehn Schritte von ihm ſitzt, in ſich zuſammengeſunken, daß der Kopf in den flachen Händen auf den Knieen ruht, eine weibliche Geſtalt, auch am Rande der Lichtung, am Fuße eines Baumes.

Grete! ſchreit Hans.

Digitized by Google

Die Geſtalt ſchreckt in die Höhe.

Grete! ſchreit Hans noch einmal.

Die Büchſe entgleitet ſeiner Hand und ſinkt gegen den Baum. Er ſtreckt die Hände nach ihr aus, und da iſt ſie ſchon bei ihm und wirft ſich, laut weinend, an ſeine Bruſt.

Grete, liebe Grete!

Hans, lieber Hans!

Die Grete ſchluchzte, als ob ihr das Herz brechen ſollte; ſie preßte ſich wieder und wieder an ihn und küßte ſeinen Mund, ſeine Hände.

Grete, ſagte Hans, den dies Uebermaß von Zärtlichkeit ſchier erſchreckte; ja, wie kommſt denn Du nur hierher?

Ich kann's nicht, und ich will's nicht, ſtammelte Grete. Lieber todt! Ich hab's Dir ja geſagt.

Dem Hans lief es eiskalt über den Nacken. Ein Blick von Grete ſeitab nach dem Weiher hatte ihm Alles erklärt.

Grete! rief er; Grete, das wollteſt Du doch nicht thun?

Digitized by Google

Ich hab' Dir's ja gesagt, murmelte Grete.

Und ich leid's nicht, schrie der Hans, daß Du Dir das thust. Du willst immer gleich in's Wasser laufen, dummes Mädel! Aber ich leid's nicht! Hörst Du?

Er faßte Grete bei beiden Händen; es war keine angenehme Empfindung, wenn der Hans Einem mit aller Kraft die Hände zusammendrückte; dennoch lächelte sie; er hatte sie also doch noch lieb!

Auf einmal fiel ihr Auge auf die Büchse, die dicht neben ihnen an dem Baum stand.

Hans! schrie sie; Hans! und deutete mit zitternder Hand auf das Gewehr.

Nun ja! sagte Hans.

Er hätte in diesem Augenblick seine rechte Hand gegeben, wenn das Gewehr, anstatt da am Baum zu stehen, tausend Klafter tief in der Erde gelegen hätte.

Was wolltest Du damit, Hans? sagte sie und sah ihn mit großen, strengen Augen an. Ich hab's immer nicht glauben wollen und immer den lieben

Digitized by Google

Gott gebeten, daß es doch nur nicht wahr sein möge, und das sollte mein Trost im letzten Augenblick sein; ich —

Sie konnte nicht weiter sprechen und fing wieder an zu weinen, daß es dem Hans durch's Herz schnitt. Gretchen, sagte er, liebes, bestes, einziges Gretchen, hör' doch nur, ehe Du Dich so grausam gebehrdest. Ich habe es ja gar nicht gewollt, ich wollte —

Und nun erzählte er der Grete Alles, wie es gekommen war; wie er lange gekämpft, ob er Wilddieb werden oder sich das Leben nehmen solle, und wie er dann beschlossen, Greten sein Wort zu halten, wenn sie auch das ihre nicht gehalten; und sein Entschluß, nicht Wilddieb zu werden, und seine Absicht, sich das Leben zu nehmen, und der Hirsch, der just in dem Augenblick dagestanden, und Gretchen, die dann, wieder just in dem Augenblick, dagesessen — das gab eine so gräuliche Verwirrung, daß dem ehrlichen Burschen der Angstschweiß vor der Stirn stand.

Digitized by Google

Dann wollen wir Beide ſterben, ſagte Grete plötzlich. Du ſchießeſt mich erſt todt und dann Dich.

Ich kann Dich nicht todtſchießen, ſagte Hans; ich will mich erſt todtſchießen; aber dann kannſt Du nicht wieder laden. Nein, Du wirſt nicht damit fertig, Grete; und überdies: ich leid's nicht, daß Du Dich umbringſt, und ich ſag' Dir's noch einmal: ich leid's nicht.

Er hatte die Büchſe in die linke Hand genommen und hoch empor gehalten. Die Augen der Grete funkelten ſo ſeltſam; er meinte, ſie könne jeden Moment zugreifen und ſich ein Leides thun.

Da fiel plötzlich ein Schuß — drüben, jenſeits der Wieſe. Der Hirſch, den Hans vorhin geſehen, that einen mächtigen Satz aus dem Walde heraus, brach dann aber ſofort zuſammen. Gleich darauf kam ein Mann mit einer Büchſe aus dem Dickicht, das weiter weg lag, und lief am Rande des Holzes hin auf die Stelle zu, wo das Thier gefallen war.

Das iſt der Repke, ſagte Hans, deſſen falken-

Digitized by Google

ſcharfes Auge trotz der tiefen Dämmerung den Mann erkannt hatte.

O, du guter Gott! murmelte Grete. Und hernach ſagen ſie, Du haſt's gethan!

Sie faßte Hans bei der Hand und lief in den Wald hinein. Hans folgte ihr; er wollte ſie beruhigen, aber ſie hörte nicht auf ihn; ſchneller und ſchneller lief ſie, ihn krampfhaft bei der rechten Hand feſthaltend, während er in der Linken die Büchſe trug.

Ja, aber Grete, wo willſt Du denn hin? ſagte er.

Fort, fort! rief Grete. Ach, du guter, guter Gott! Sie ſind gewiß hinter uns her, und nun kommſt Du an den Galgen!

Da ſtanden ſie plötzlich, ehe es Hans ſich verſehen, an dem Rande der Landgrafenſchlucht.

Grete, ſagte Hans, hier hinab kannſt Du nicht.

Grete hörte nicht; Hans wollte ſie mit Gewalt aufhalten; unwillkürlich, wie er ſie mit der Rechten feſter faſſen wollte, ruckte er mit der Linken; die

Digitized by Google

bereits gestochene Büchse streifte an einem Strauch und der Donner krachte gegen die glatten Felsen.

O, du guter Gott! schrie Grete, vor Schreck in die Luft springend und dann mit einem Schmerzenslaut zusammenbrechend.

Hans wußte, daß sie der Schuß nicht getroffen haben konnte.

Aber, Grete, sagte er ärgerlich, wie Du Dich auch anstellst! Komm', steh' auf!

Ich kann nicht, sagte sie, nachdem sie sich vergeblich bemüht hatte, sich aufzurichten; ich glaub' ich hab' mir den Fuß gebrochen oder vertreten; ich kann nicht.

Da wurden im Walde dumpfe Stimmen laut, Hunde schlugen an.

Wirf mich hier hinab, sagte Grete.

Dummes Zeug, sagte Hans; versuch's noch einmal, es wird schon gehen.

Ich kann nicht, sagte Grete; wirf mich hinab, das überleb' ich nicht!

Hans stand einen Augenblick rathlos. Dann

Digitized by Google

fuhr er, wie der Blitz so schnell, nach dem Gewehr, knüpfte den Riemen ab, nahm aus der Tasche seiner Blouse einen dünnen, festen Strick, band ihn an beiden Enden mit dem Riemen zusammen, warf ihn über die rechte Schulter und sagte:

Komm', Gretchen, nun mach's mir so leicht als möglich. So, das ist recht — Du weißt's noch von früher; hab' nur keine Bange; Du bist nicht viel schwerer geworden, ich aber desto größer. Nun sitz' nur still und lege Dich so viel als möglich auf meine rechte Schulter. Fallen kannst Du nicht, ich hab' den Knoten fest gemacht. Sitzest Du gut? Na, dann kann die Reise losgehen.

Und Hans begann, mit Grete auf dem Rücken, die Schlucht hinabzuklimmen. Für jeden Andern wär's ein Tollhausstück gewesen, aber der Hans konnte eben mehr als die Anderen.

Obgleich die schwarze Regenwolke aus dem Thal jetzt bei den Bergen angekommen war und das letzte Grau der Dämmerung rasch zu verlöschen drohte, schritt er doch mit seiner Last so sicher von

Digitized by Google

Block zu Block, von Stein zu Stein, als wär's helllichter Tag und die verrufene Landgrafenſchlucht nichts weiter als ein ſteiler Weg, wie hier unzählige von den Bergen in's Thal laufen. Die Büchſe trug er in der Linken und ſtützte ſich darauf, wenn's gar zu toll wurde.

Wie geht's, Grete? fragte Hans; haſt Du noch viel Schmerz?

O, nein! ſagte Grete.

Aber Hans hörte, wie ſie manchmal leiſe wimmerte, auch fühlte er deutlich, wie es von Zeit zu Zeit durch ihren ganzen Körper zuckte.

Wie geht's, Grete? fragte Hans nach einer Pauſe wieder.

Sie antwortete nicht; ihr Kopf lag ſchwer auf ſeiner Schulter; er ſtand ſtill; ihr Mund war dicht an ſeinem Ohr; aber er hörte und fühlte ihren Athem nicht.

Grete, ſagte er noch einmal. Grete, wenn Du ſtirbſt, werf' ich Dich unten in den Teich und mich hinterher.

Digitized by Google

Keine Antwort; dafür rief es jetzt laut vom Felsen rechts, der sich steil aus der Schlucht erhob, wohl ein fünfzig Fuß über der Stelle, wo Hans jetzt stand:

Steh', Hans, oder ich geb' Feuer!

Es war des Försters Bostelmann Stimme; Hans konnte noch eben die Gestalt, die sich jetzt für ihn in der Tiefe von dem grauen Himmel abhob, erkennen.

Schieß' du nur, dachte er, jetzt ist doch Alles einerlei.

Steh', Du Hallunke! rief der Förster noch einmal.

Nun erst recht nicht! sagte Hans bei sich und fing an, noch schneller als vorher den Abhang hinabzuklettern.

Da krachte es, daß die ganze Schlucht widerhallte, die Kugel pfiff Hans dicht am Ohr vorüber.

Grete regte sich wieder.

Oho, sagte Hans; Gretchen, lebst Du denn noch?

Ach, Hans, ich kann's nicht mehr aushalten, wimmerte Gretchen, die aus ihrer Ohnmacht erwacht war.

Digitized by Google

Armes, gutes Ding, armes, gutes Ding! Ich will Dir den Fuß ſtützen; ſo, der iſt's ja wohl? Iſt's jetzt beſſer?

Viel.

Na, ſo halt' noch ein wenig aus. In einer Viertelſtunde bin ich unten.

Wurde da nicht wieder geſchoſſen, Hans?

Hans antwortete nicht; er that, als ob er keinen Athem zum Sprechen übrig hätte.

Und viel war's auch gerade nicht; denn jetzt, wo er, um Grete möglichſt zu ſchonen, eine Haltung annehmen mußte, die ihm ſelbſt äußerſt unbequem war, fing auch ſeine Rieſenkraft an zu erlahmen; ſein Athem ging ſchwer, ſein Herz hämmerte, der Schweiß rieſelte ihm von der Stirn; der Strick, mit dem er Gretchen auf ſeinem Rücken feſtgebunden hatte, ſchnürte ihm die Bruſt zuſammen und ſchnitt ihm in die Schulter; er biß die Zähne aufeinander. Ich halt's nicht durch, ſagte er bei ſich.

Da blinkte dicht unter ihm ein Schein; es war der Teich, in welchem ſich ein Licht aus einem der

Digitized by Google

Häuser ſpiegelte. Das gab ihm neue Kraft, und da war ja auch der Bach, der dicht über dem Teich aus den Tannen kam. Ein Sprung, und drüber war der Hans. Nun auf der andern Seite fort, im Trabe auf dem weichen, wenn auch immer noch abſchüſſigen Wieſengrunde, dann an den Pappeln hin, am Rande des Teiches.

Da wären wir, ſagte Hans; wie kommſt Du nun in's Haus?

Setz' mich nur ab hier; ich ſchleppe mich ſchon hinein.

Und was willſt Du ſagen?

Laß mich nur machen.

Na, dann leb' wohl, Grete.

Er hatte den Strick und den Riemen losgeknüpft und Grete ſanft herab auf den Raſen gleiten laſſen, und kniete jetzt an ihrer Seite.

Leb' wohl, Grete, ſagte er noch einmal.

Sie ſtreckte ihre beiden Arme zu ihm empor und küßte ihn und weinte, und Hans küßte ſie wieder und weinte auch.

Digitized by Google

Es fiel Licht aus dem Fenster von Gretchens Küche.

Das ist Christel, sagte Grete; ich kann sie von hier errufen; sie soll mir hineinhelfen. Nun mach' fort, Hans.

Hans küßte sie noch einmal, dann kroch er auf den Knieen fort, an dem Gärtchen hin, und hörte, wie Grete nach der Christel rief und wie Christel herauskam. Er richtete sich empor.

Nun ist's gut, sagte er und schleuderte die Büchse mit mächtigem Schwunge bis mitten in den Teich. Dann ging er unter den Pappeln hin in sein Haus, warf sich auf sein Bett und sagte: Sie werden mich nicht lange schlafen lassen; denn der Bostelmann wird schwören, ich sei's gewesen, obgleich er mich gar nicht erkannt haben kann. Aber mir ist's gleich, wenn nur morgen nichts aus der Hochzeit wird.

So lag er wohl eine halbe Stunde. Da hörte er unten im Hause Lärm; es polterte die Treppe herauf. Durch die Ritzen der Thür drang ein Licht-

Digitized by Google

schimmer in die Kammer. Die Thür wurde aufgestoßen. Der Förster Bostelmann und zwei Landjäger traten herein.

Haben wir Dich endlich, Du Hallunke, rief der Förster und schüttelte ihn.

Nur nicht gemuckst, Kerl! schrie einer der Landjäger; sonst geht's Ihm schlecht!

Nu, nu, sagte Hans, sich aufrichtend, ich komme ja schon.

X.

Es war um Pfingsten herum; Hans saß schon seit einem Monat im Zuchthause, nachdem sein Prozeß den ganzen Winter und das ganze Frühjahr hindurch geschwebt und der Untersuchungsrichter Justizrath Heckepfennig notorisch graue Haare darüber bekommen hatte! Aber so ein abgefeimter, tückischer, verlogener, hartgesottener Hallunke wie der Hans war auch noch gar nicht dagewesen. Wie lange hätte der noch sein Wesen treiben können, wenn der Revierförster Bostelmann nicht einen Trumpf darauf gesetzt hätte, den Kerl zu erwischen, und es so schlau angefangen hätte! Der Revierförster Bostelmann hatte die Geschichte schon siebenhundertmal erzählt und war bereit, sie auf Ver-

Digitized by Google

langen noch einmal so oft zu erzählen. Bostelmann, hatte er zu sich selbst gesagt, du kriegst ihn nicht, es sei denn auf dem Landgrafenberg. Ueberall sonst brennt er dir durch mit seinen langen Beinen; da aber treibst du ihn in's Garn, d. h. an die Schlucht, meine Herren, und da ist denn der Fuchs gefangen! Na, so hatten wir denn schon acht Abende hintereinander gelauert: ich, der Kreiser Matthias, zwei Landjäger und vier Leute, die wir zur Aushülfe mitgenommen; endlich kömmt unser Musje vom Dorf herauf über die Hexenhalde, ganz frank und frei, als müßt's nur so sein. Ich hatte da nämlich Einen postirt, weil man von da den weitesten Ueberblick hat. Im Walde war es denn freilich, als wär' er in die Erd' geschlüpft; endlich hörten wir ihn an der Weiherwiese Feuer geben. Himmel Höllen, sagte ich zu Matthias, ist er wieder da! Nämlich an der Weiherwiese hätten wir nun keinen Posten aufgestellt, wasmaßen er dort schon zwei Hirsche geschossen hatte; aber der ist ja wohl noch frecher als frech. Wir also nach dem

Schuß, immer durch, und kommen denn noch eben, als er juſt dem Hirſch auf's Leder kniet, um ihn auszuweiden. Nämlich wir hätten ihn treffen können; aber von den Hunden war einer laut geworden, da hatte er Ferſengeld gegeben. Konnte aber nur nach der Schlucht zu ſein, denn das übrige Terrain hatten wir beſetzt. Gut. Wir werden uns alſo immer enger zuſammenziehen, und ich freu' mich ſchon auf den Augenblick, wo meine Teckel ihn verbellt haben werden; da, Himmel Höllen, es fährt mir noch durch die Glieder, macht er ſchon wieder Feuer. Er hat ſich todtgeſchoſſen, ſagt Matthias. Dummes Zeug, ſage ich; aber denken thät ich's auch. Kommen an die Landgrafenſchlucht und ſtehen da, wie die Ochſen am Berge. Kein Hans nicht da. Er wird da hinab ſein, ſagt der Matthias. Dummes Zeug, ſage ich; aber innerlich denken thät ich's auch; denn wo ſollte er ſonſt ſein? obgleich's ein Heiden-Höllen-Stück war, in die Schlucht hinabzuklettern bei der Dunkelheit. Plötzlich ſchreit einer von denen Kerls: Da iſt er ja! und ſtraf' mich Gott, als ich

Digitized by Google

recht hinsehe, klettert da Einer so ein hundert Fuß unter uns mit einem Thier auf dem Buckel. Ich dacht' im ersten Augenblick, mich sollt' Schlag und Unglück rühren. Hinter ihm her, Jungens! sage ich. Dank' schön, sagen die Hallunken, da müßt Ihr schon selber gehen. Lasse ich die Hunde los; ja, prosit Neujahr! will keine von denen Bestien da hinab. Na, da werd' ich alter Knasterbart so weit hinabklettern, als ich menschenmöglicherweise kommen kann, und ihm zurufen, daß er stehen soll — na, und da hab' ich ihm Eins auf den Pelz gebrannt; aber wen der Böse lieb hat, den macht er kugelfest.

Diese Geschichte hatte so Hand und Fuß, daß die Winkelzüge, die der Gefangene in seinen Aussagen machte, dagegen wenig verschlugen. Zuerst wollte er den Hirsch auf der Weiherwiese nicht geschossen haben; als man aber dann seine Militairmütze unter den Tannen auf der andern Seite fand, mußte er's wohl einräumen und that's denn auch. Dann gab er an, dicht vor der Landgrafenschlucht ein Schmalthier geschossen, und weil er erst in dem

Augenblick gemerkt, daß man ihm auf den Ferſen ſei — den Hirſch habe er ſich ſpäter holen wollen — es die Landgrafenſchlucht hinabgetragen zu haben. Bis hierher war Alles ganz gut; nun aber fing für den Juſtizrath Heckepfennig das Elend an: wo war der Hans mit dem Schmalthier, wo war er mit der Büchſe geblieben? Beides konnte er nicht ohne Helfershelfer auf die Seite geſchafft haben, vor Allem das Schmalthier nicht, und doch behauptete der Hans ſteif und feſt, er ſei es allein geweſen, und wo er mit dem Schmalthier und der Büchſe geblieben ſei — das ſage er nicht. Dabei blieb's, und kein Zureden, kein Drohen, kein Waſſer und Brot — nichts wollte bei dem böſen Menſchen verfangen.

Das konnte nun wohl die Unterſuchung aufhalten; aber endlich muß doch Alles ein Ende haben, und ſo klappte denn der Herr Juſtizrath die Akten zu, voller Kummer und Herzeleid, daß er ſo wenig herausgebracht hatte. Seine Durchlaucht der Fürſt nämlich — als großer Jäger vor dem Herrn

Digitized by Google

und zugleich als der am meisten Beschädigte, denn der Kronwald und der Landgrafenberg gehörten ihm und der Frevel hatte also auf seinem Grund und Boden stattgefunden — hatte sich sehr lebhaft für den Fortgang der Untersuchung interessirt und einmal über das andere anfragen lassen, ob man die Hallunken noch immer nicht habe? Ein Paar Hallunken mußte man also mindestens haben, und nun hatte man, trotz allem Kopfzerbrechen, nur einen. Seine Durchlaucht sagte, der Justizrath sei ein Esel, und wenn er sich nur selber hineinmischen dürfte, er wollte es schon herausbekommen haben. Deßhalb seufzte der Justizrath Heckepfennig so tief, als er die Akten zuklappte und die Sache vor die Geschworenen wies.

Die Geschworenen machten kurzen Prozeß. Die Sache war ja so sonnenklar, und da das ganze Dorf wie ein Mann den Angeschuldigten mit dem bösesten Zeugniß belastete, voran der Bäcker Heinz, der erklärte, dem Hans, der bei ihm in Dienst gestanden, jede Schlechtigkeit zuzutrauen; da der Schulze

Eisbein versicherte, er hätte es ja immer gesagt und der Apfel falle nicht weit vom Stamm; da der Pantoffel-Claus aussagte, daß er dem Hans zu den ungewöhnlichsten Zeiten im Walde begegnet sei, und endlich Herr Repke, bei dem der Angeklagte zuletzt gedient, beschwor, daß er den Hans, der ein sehr unregelmäßiger Arbeiter und fast immer betrunken gewesen, von Anfang an in Verdacht gehabt und aus seinem Dienst entlassen habe, wofür ihm der schlechte Mensch zu guterletzt das Mühlenwerk beschädigt und einen namhaften Schaden zugefügt — da diese Berge von Anschuldigungen, Verdächtigungen und bösem Leumund über dem Unglücklichen sich aufthürmten, so mußte er wohl darunter zusammenbrechen, so groß und stark er war. Drei Jahre Zuchthaus und als Nachkur fünf Jahre polizeiliche Aufsicht und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte — das war das Wenigste, was einem solchen Hallunken zukam, sagten die Geschworenen, als sie fertig waren, und gingen nach Hause, Mittag zu essen; der Hans aber durfte fahren,

Digitized by Google

wenn auch nicht nach Hauſe, ſondern vorläufig in's Zuchthaus.

Während dieſer ganzen Zeit hatte es in dem Hauſe des Schulmeiſters Selbitz bös genug ausgeſehen. Der alte Herr hatte ſchier toll werden mögen, als er am Abend vor der Hochzeit aus ſeinem Quartett nach Hauſe gehen wollte und ihm ſchon unterwegs ein halbes Dutzend Gevatterinnen entgegenkamen und heulend erzählten, zu Hauſe liege die Grete und ſie habe ſich in der Dunkelheit am Teich beim Waſſerſchöpfen das Bein gebrochen. War das nicht, um ſich die letzten Haare auszuraufen? Erſt hatte er ſich faſt den Schlag an den Hals geärgert, bis die Grete endlich Ja ſagte, und jetzt that ſie ihm gar den Tort und brach ſich am Abend vor der Hochzeit das Bein! Es war Alles Lug und Trug, und er wolle ſie bald wieder auf die Beine bringen; aber der alte Doktor aus Schwarzenſebach, der gerade im Dorf geweſen und gleich gerufen war, ſagte, er ſolle das Maul halten und nicht ſo läſterliche Reden führen, die ſich überdies für einen

Digitized by Google

Schullehrer und Cantor gar nicht ſchickten. Das Bein ſei gebrochen, und damit baſta, und wenn er das Mädel nicht in Ruhe ließe und nicht pflege, wie es ſich für einen Vater und Chriſten ſchicke, ſo werde er mit ihm, dem Doktor Eckhart, zu thun bekommen, und der Schulmeiſter wiſſe wohl, daß der Doktor Eckhart mit ſich nicht ſpaßen laſſe.

Da hatte denn der Herr Selbitz klein beigeben und dem Herrn Jakob Körner ſagen laſſen müſſen, daß vorläufig aus der Hochzeit nichts werden könne; aber es ſollte noch ſchlimmer kommen. Denn Grete verfiel nicht nur in ein Wund-, ſondern in ein richtiges Nervenfieber, das viel ſchlimmer war, als der Beinbruch, der unterdeſſen ganz ruhig heilte, und als das Nervenfieber ausgeraſ't hatte, blieb ſie in einer ſolchen körperlichen Schwäche und geiſtigen Niedergeſchlagenheit, daß es ein Herzeleid war, ſie nur anzuſehen. So ging es den ganzen Winter und auch den erſten Theil des Frühjahrs hindurch. Dann wurde es ſichtlich beſſer mit ihr; aber ſie ſprach kein Wort, und wenn der Vater es wagte,

Digitized by Google

ihr in's Gewiſſen zu reden, wie er's nannte, dann ſah ſie ihn mit ſo großen wunderlichen Augen an, daß ihm ganz angſt und bange wurde und er ſeinen breitkrämpigen Hut von der Wand nahm und zum Herrn Pfarrer ging, dem ſein Herzeleid zu klagen. Der Herr Pfarrer kam denn auch alsbald; aber die Grete machte es mit ihm gerade ſo, wie mit dem Vater, und blickte ihn nur immer ſo groß und wunderlich an, daß der geiſtliche Herr zuletzt vor lauter Verlegenheit ſeine blaue Brille abnahm und wieder aufſetzte und zum Hauſe hinausging und nicht wiederkam.

Der Einzige, mit dem ſie ſprach, aber immer nur, wenn ſie ſich ganz allein mit ihm befand, war der alte Doktor Eckhart. Dem ſagte ſie, der Hans ſei unſchuldig, und ſie wolle es beweiſen, aber erſt müßte ſie der Herr Doktor geſund machen, oder doch wenigſtens ſo geſund, daß ſie ein paar Meilen weit gehen könne, denn ſonſt helfe Alles nichts. Der gute Doktor wußte erſt nicht recht, was er aus dieſen Reden machen ſolle, und meinte, weil ſie

Digitized by Google

immer wieder darauf zurückkam, es sei eine fixe Idee, die von der Krankheit sitzen geblieben; aber nach und nach kam die Grete weiter mit ihrem Plan heraus, der sich vor anderen Plänen durch seine große Einfachheit auszeichnete und so war: die Grete wollte zur Frau Fürstin, die eine so gute Dame sei, und ihr Alles erzählen; dann sollte es die Frau Fürstin dem Herrn Fürsten erzählen, und der Herr Fürst, der ein so guter Herr sei, würde dann sofort den Hans aus dem Gefängniß lassen und dafür die Anderen hineinstecken, die den Hans hineingebracht.

Der gute Doktor lächelte, wie wenn ihm seine Kinder die Geschichte von Frieder und Katerlieschen erzählten, oder die andere von dem Fischer, der von dem Butt verlangte, daß der Butt ihn zum lieben Gott mache; aber Grete blieb dabei: so, und so allein ginge es, und der Doktor dachte zuletzt: hilft es nicht, so schadet's nichts, und manchmal schlagen ja auch Schäfermittel an, wo wir mit unserer Wissenschaft am Rande sind. Und da Doktor Eck=

hart ein Mann war, der, wenn er Ja gesagt hatte, auch Amen sagte, so ging er alsbald auf den Plan Grete's mit einem Eifer ein, als ob derselbe in seinem eigenen Kopfe entsprungen wäre. Die eine Prämisse Grete's, daß die Frau Fürstin eine gute Dame sei, war nun schon richtig, und der Leibarzt der Frau Fürstin, der Geheime Sanitätsrath Stelzenbach, war ein Universitätsfreund vom Doktor Eckhart, und würde dem alten Verbindungsbruder schon den Gefallen thun. Nun konnte freilich der Geheime Sanitätsrath Stelzenbach eine so schwierige Aufgabe gar nicht einmal in Angriff zu nehmen wagen, ohne sich vorher die Erlaubniß dazu von der Lieblings-Kammerfrau der Fürstin eingeholt zu haben; aber hier wollte das Glück, daß Frau Schneefuß einen Bruder hatte, der gern Bahnhofs-Inspektor auf der Hauptstation der neuen Eisenbahn geworden wäre — ein Posten, der zu vergeben ganz in der Hand von Doktor Eckharts Schwager, dem Eisenbahn-Direktor Schneller, lag. Eine Schwierigkeit blieb dann freilich noch immer, insofern, als

Frau Schneefuß sich einer Reprimande von Seiten der Frau Oberhofmeisterin, Baronin von Adlerskron, ausgesetzt haben würde, falls sie bei dieser Dame nicht nachgefragt hätte, ob Excellenz in dem betreffenden Falle nicht gnädigst durch die Finger sehen wolle. Indessen auch diese letzte Schwierigkeit wurde gehoben, da der Vetter des Eisenbahn-Direktors, der Banquier Moser, der von dem unermüdlichen Doktor Eckhart, seinem Hausarzt, ebenfalls ins Vertrauen gezogen war, gerade in diesen Tagen Gelegenheit hatte, Excellenz eine namhafte Gefälligkeit zu erweisen, und mit jener weltmännischen Liebenswürdigkeit, die diesen Finanzmann auszeichnete, sich von der Frau Baronin nun jene bewußte kleine Gefälligkeit als Provision ausbat.

So war denn, nachdem ein paar Wochen lang ein halbes oder ganzes Dutzend Fäden vorsichtig angezogen und geschürzt waren, Alles in Ordnung, bis auf eine passende Gelegenheit, die sich denn auch alsbald einstellte. Der Fürst bezog in diesem Jahre ausnahmsweise früh das ein paar Büchsenschüsse

Digitized by Google

vor den Thüren der Residenz gelegene Sommerpalais Bellevue, und hier, wo die Strenge der Hofetiquette, dem einfachen Sinn der Frau Fürstin und der ländlichen Umgebung zu Liebe, erfahrungsmäßig wesentlich gelockert wurde, konnte das so sorgfältig einstudirte Stück ohne große Schwierigkeit in Scene gesetzt werden. An einem wunderschönen Nachmittage holte der Doktor selbst in seinem eigenen Wagen Grete zu einer Konsultation mit den Stadtärzten, wie er sagte, und setzte sie, wie verabredet, Punkt sechs Uhr — das war um die Zeit, wenn das Diner der Herrschaften beendet war — an dem Parkthor ab.

Weißt Du nun auch Alles, was Du sagen willst, liebes Kind? fragte der Doktor.

Ja, sagte Grete und sah den Doktor mit ruhig klaren Augen an.

Na, dann geh' mit Gott, Kind, sagte der Doktor; wenn der und Du es wißt, brauche ich mir ja nicht darüber den Kopf zu zerbrechen.

Grete hatte nämlich, außer daß Haus unschuldig

Digitized by Google

sei, kein Wort gesagt, und der Doktor wußte also so wenig, wie irgend ein Mensch, was die Grete nun eigentlich vorbringen würde.

Es sollte es aber auch Keiner wissen, nur die Frau Fürstin, und die sollt' es dem Herrn Fürsten sagen. Das war Grete's einfaches Programm, und mit dem und ihrem kindlichen Vertrauen zu der guten Frau Fürstin, die es dem Herrn Fürsten sagen sollte, ausgerüstet, imponirte ihr der stattliche Lakai (ein Neffe der Frau Kammerfrau Schneefuß), der sie an dem Parkpförtchen empfing und durch den Park nach dem Schloß führte, so wenig, daß der Herr Lakai sich auch nicht die geringste kleine Freiheit gegen das hübsche blasse Mädchen herauszunehmen wagte. Selbst Frau Schneefuß, die doch gewiß eine imposante Erscheinung war — viel imposanter als die Frau Fürstin selbst — war erstaunt, ja indignirt, als die Kleine auf ihre Frage, ob sie sich fürchte, erwiderte: Nein; weßhalb sollte ich mich fürchten? Frau Schneefuß erzählte hernach, so was sei ihr in ihrem Leben noch nicht vorge-

Digitized by Google

kommen und sie habe sich förmlich ein Gewissen daraus gemacht, als sie der frechen kleinen Person die Thür zu dem Zimmer der Fürstin geöffnet habe.

Und da stand nun Grete in dem Zimmer der Frau Fürstin, die am Fenster, das auf den Park hinausging, saß, mit einem Buche in der Hand, welches sie alsbald aus der Hand legte und nachdem sie, ihre Augen aufhebend, die Eingeführte eine kurze Zeit prüfend angeblickt, sagte:

Laß uns allein, liebe Schneefuß. Nun komm' näher, liebes Kind. Du siehst blaß und angegriffen aus; setze Dich dahin auf den Stuhl, und nun erzähle mir Alles, was Du von der unglücklichen Geschichte weißt.

Die Augen der hohen Frau waren so sanft und ihre Stimme war so mild; Grete liefen die Thränen über die Backen, aber nur aus schierer Dankbarkeit gegen Gott, daß es doch Alles gerade so war, wie sie es von ihm erbeten hatte, und als sie sich die Augen ausgewischt, erhob sie ihre eigenen frommen Augen und ihre zitternde Stimme und er-

Digitized by Google

zählte nun der hohen Frau Alles, was sie wußte, Alles, was sie auf dem Herzen hatte, von Anfang bis zu Ende, und da war kein Wort zu viel und keines zu wenig, daß der Fürstin war, als lese sie eine Dorfgeschichte, von Meisterhand geschrieben, und dabei klang Alles so treu und gut, daß die hohe Frau sich ein paar Mal nach dem Fenster wandte, scheinbar, um an den Blumen zu riechen, eigentlich aber nur, die Thränen zu verbergen, die ihr in die Augen gekommen waren.

Als Grete zu Ende war, sagte die Fürstin:

Und Du möchtest nun, liebes Kind, daß ich das dem Fürsten sage; nicht wahr?

Ach ja, sagte Grete.

Und der soll Deinen Hans freilassen; nicht wahr?

Ach ja, sagte Grete.

Die hohe Frau war aufgestanden und ging ein paar Mal auf und ab. Sie hatte ihrem Gemahl schon von dem Besuch erzählt, der ihr nach der Tafel zugedacht war, und der Fürst war sehr unwillig gewesen, daß sie sich auf so etwas eingelassen.

Digitized by Google

Er habe sich schon genug über die Geschichte geär-gert und über den Esel von Untersuchungsrichter, der nichts herausbekommen hätte, als den einen Burschen, der leicht nicht der Schlimmste gewesen sei; denn es werde in dem Revier nach wie vor gewilddiebt, nur, daß es die Hallunken jetzt wo möglich noch schlauer anfingen, als zuvor. Thue, was Du willst, hatte er zuletzt gesagt, aber laß mich aus dem Spiel.

Was sollte sie thun? Sie war vollkommen über-zeugt, daß das Mädchen ihr die lautere Wahrheit gesagt, und diese Ueberzeugung gab ihr Muth. Wie — dachte sie, während ihre Augen auf dem Mädchen ruhten, das jetzt wieder so still und bleich dastand und ihr, wie sie so auf und ab schritt, immerfort mit ängstlich harrenden und doch zugleich so vertrauensvollen Blicken folgte — wie, dieses arme Kind vom Dorf überwindet alle Schwierig-keiten und kommt zu dir und spricht zu dir mit herz-erschütternder Beredsamkeit, und du solltest nicht einen Weg zum Fürsten und Worte für ihn finden, der

so gutmüthig ist, wenn er sich auch von seiner Heftigkeit einmal zu weit hinreißen läßt?

Bleibe hier, mein Kind, sagte die hohe Frau; setze Dich ruhig da wieder hin und warte, bis ich zurückkomme.

Die Fürstin hatte nicht weit zum Kabinet des Fürsten, das in derselben Front, wie das ihre lag, nur daß von hier eine in vielen Stufen abfallende Terrassentreppe in den Parkgarten zu dem großen Springbrunnen hinabstieg. Zwischen die Bäume des Parkes hindurch, ja, da das Schloß sehr hoch lag, über die Wipfel fort, sah man in die reiche Landschaft, die im vollsten Schmuck des Frühlings prangte, hinüber bis zu den Bergen, deren blaue Kette den Horizont einrahmte.

Der Fürst, nachdem er die Herren, die zu dem Diner befohlen gewesen waren, entlassen, rauchte, in einem Easy-chair schaukelnd, seine geliebte Cigarre, die er auch, da seine Gemahlin ihm neben manchen anderen Freiheiten auch vollkommene Rauchfreiheit gestattete, bei ihrem Eintritt nicht bei Seite legte.

Digitized by Google

Nun, sagte er, sich erhebend, was hast Du herausgebracht?

Daß der Mann unschuldig ist, sagte die Fürstin.

Eine schöne Neuigkeit! rief der Fürst, ärgerlich lachend. Das ist ja mehr, als der Kerl selbst von sich behauptet!

Und das ist es gerade, was den Mann würdig macht, daß wir uns seiner annehmen. Er hat allerdings die Wahrheit nicht gesagt, aber doch nur um des Mädchens willen nicht. Es ist ein merkwürdiger Fall, und Du mußt mir schon die Liebe erweisen, und mich ein paar Minuten geduldig anhören.

Geduld war gerade nicht des Fürsten stärkste Seite; er verbeugte sich aber galant und zündete sich eine neue Cigarre an.

Du siehst, sagte er, ironisch lächelnd, ich mache mich auf eine lange Geschichte gefaßt, trotzdem in einer halben Stunde der Wagen zum Theater vorfahren wird.

Die Berger singt Dir die große Arie im ersten

Digitized by Google

Akt nie zu Dank, so kannst Du mir es Dank wissen, daß ich Dir die Qual erspare, erwiderte die Fürstin, ebenfalls lächelnd, und erzählte dann ihrem Gemahl, was sie eben gehört, während sie mit ihm auf der Terrasse auf und nieder schritt.

Der Fürst war anfangs ein wenig zerstreut; bald aber fing die Geschichte doch an, ihn zu interessiren.

Ja, und was verlangst Du nun von mir? fragte er, als die Fürstin zu Ende war.

Daß Du eine neue Untersuchung anordnest.

Das kann ich nicht.

Dann begnadige ihn.

Das will ich nicht.

Warum nicht, lieber Karl?

Weil einmal ein Exempel statuirt werden muß.

Auch wenn der Unschuldige statt des Schuldigen leidet?

Der Fürst zuckte ungeduldig die Achseln und sagte:

Wer in aller Welt bürgt Dir dafür, daß das Mädchen Dir nicht einen Roman aufgebunden hat?

Digitized by Google

Ihre guten, ehrlichen Augen.

Das wäre!

Und dann gibt es ja ein einfaches Mittel, ihre Wahrhaftigkeit auf die Probe zu stellen. Laß Dir den Mann kommen und —

Der Fürst blickte seine Gemahlin starr an.

Wen? sagte er mit Betonung.

Die hohe Frau fühlte, daß sie etwas Unmögliches verlangt habe; sie wußte sich nicht mehr zu helfen, und dabei dachte sie an das arme Mädchen, das da ein paar Zimmer entfernt gläubig harrend saß, und ihre Augen füllten sich mit Thränen.

Der Fürst ging ein paar Mal auf und nieder. Dann blieb er vor seiner Gemahlin stehen und sagte in milderem Tone:

Gesetzt auch, ich thäte Dir den Gefallen, so unerhört die Sache ist, so müßte ich ja den Menschen begnadigen, selbst wenn ich mich überzeugen sollte, daß man Dich belogen hat; ich kann ihn doch nicht von hier aus wieder in's Zuchthaus schicken!

Die Fürstin antwortete nicht.

Digitized by Google

Nun, wie Du willſt, ſagte er.

Er ging in ſein Kabinet zurück, ſchrieb ein paar Zeilen auf ein Blatt Papier, klingelte ſeinem Kammerdiener, gab dem Manne noch einige Inſtruktionen, rief, als derſelbe ſich entfernte, noch hinter ihm her: Aber in einem verſchloſſenen Wagen! — und kehrte dann zu ſeiner Gemahlin zurück.

Sie ergriff ſeine Hand und führte ſie an ihre Lippen.

Nun will ich aber auch das Mädchen ſehen, ſagte Se. Durchlaucht, den dieſe zarte Huldigung ſeiner Großmuth in die beſte Laune verſetzt hatte.

Wie Du willſt, lieber Karl.

Man ließ Grete kommen.

Grete trat ſo ruhig in den goldſtrahlenden Salon, als ſie vorhin in das viel einfachere Zimmer der Fürſtin getreten war. Was galten ihr der kunſtreiche Plafond, das ſpiegelglatte Parquet, die koſtbaren Spiegel, Marmor-Vaſen, Gemälde? Sie hatte nur Augen für den Hoffnungsſtrahl, den

Digitized by Google

sie aus den milden Augen der Fürstin deutlich leuchten sah. Ihre blassen Wangen rötheten sich, aber sie fragte nicht unbescheiden; es mußte ja kommen, und bis es kam, antwortete sie geduldig auf alle Fragen, die ihr der Fürst vorlegte.

Seine Durchlaucht war ein Kenner der Frauenschönheit, und er sagte zu sich selbst, einmal über das andere, während er vor Grete stand und sie ausfragte und sein Auge über die zierliche Gestalt lief und immer wieder an ihren schönen dunklen, von dunklen Wimpern umschleierten Augen hangen blieb: ist das ein hübsches Mädchen! Und als nach einer halben Stunde der Kammerdiener meldete, daß der Wagen aus der Stadt zurück sei, sagte Seine Durchlaucht so ärgerlich: Soll warten! — gerade als ob er in der interessantesten Konversation gestört wäre.

Er besann sich und sagte dann auf französisch zu seiner Gemahlin, die während des langen Verhörs heiter lächelnd dagesessen und nur dann und

Digitized by Google

wann ein Wort hineingeredet hatte, wenn der Fürſt gar zu weit von der Sache abzuſchweifen ſchien:

Ich denke, mein Liebe, wir laſſen die Kleine abtreten, bis wir uns mit ihrem Galan verſtändigt haben.

Wie Du willſt, ſagte die Fürſtin, und dann zu Grete: Geh' einmal da hinein, liebes Kind, und ſetze Dich an's Fenſter; Du ſollſt nicht ſo lange warten, als vorhin.

Grete ging und blickte dabei, ſo lange ſie konnte, der Fürſtin in die milden Augen.

Großer Gott, ſagte die hohe Frau, es durchſchaudert mich, wenn ich bedenke, was wir dieſen Leuten ſind!

Nur keine Sentimentalität, meine Liebe, ſagte der Fürſt, wenigſtens nicht dem Burſchen gegenüber! Es ſcheint, daß der nicht aus weichem Holze iſt.

Er winkte dem Kammerdiener zu ſich.

Iſt er da?

Im Vorzimmer, Durchlaucht.

Wie ſieht er aus?

Digitized by Google

Desperat, Durchlaucht.

Wer hat ihn eskortirt?

Zwei Mann von der Zuchthauswache, Durchlaucht.

Im Vorzimmer?

Zu Befehl, Durchlaucht.

Sollen da bleiben!

Zu Befehl.

Eintreten lassen!

Zu Befehl, Durchlaucht.

Der geschmeidige Mann entfernte sich geräuschlosen Schrittes, öffnete die Thür zum Vorzimmer und winkte. Gleich darauf trat Hans herein und blieb an der Thür stehen, die alsbald hinter ihm geschlossen wurde.

Man hatte Hans in aller Eile seine Zuchthausjacke aus- und seine Blouse wieder angezogen; nur das kurz geschnittene Haar erinnerte noch an den Ort, von dem er kam. Selbst die Blässe, mit der das Gefängniß seine Bewohner malt, hatten Arbeiten in freier Luft, zu denen man den starken Mann vorzugsweise verwandt hatte, wieder verwischt. Er

Digitized by Google

sah so braun und kühn aus, wie nur je. Hans wußte, was sich schickte; er hatte vor hohen und höchsten Herrschaften Schildwacht gestanden, und mehr als Einer hatte sich mit dem Hünen in Gespräch eingelassen. So stand er denn kerzengerade an der Thür in vorschriftsmäßiger Haltung, die Militärmütze, die man ihm auch wiedergegeben hatte, an dem rechten Schenkel. Er wußte nicht, was dies Alles zu bedeuten hatte; aber Durchlaucht würde ihn ja schon fragen, und so stand er denn und wartete, was Durchlaucht ihn zu fragen haben würde.

Der Tausend! sagte Seine Durchlaucht, aber nicht zu Hans, sondern zu seiner Gemahlin. Dann wandte er sich zu Hans und kommandirte: Sechs Schritt vor! Halt! Du hast gedient?

Zu Befehl, Durchlaucht.

Wo?

Zweites Garde-Regiment, erste Kompagnie.

Das hat man davon! sagte der Fürst zu seiner Gemahlin.

Die Fürstin mußte diesen politischen Stoßseufzer

TAYLOR INST. OXF... Google

verſtehen, aber ſie antwortete nur mit einem freundlichen Achſelzucken.

Der Fürſt ſah wieder Hans an.

Du biſt zu drei Jahr Zuchthaus verurtheilt?

Zu Befehl, Durchlaucht.

Und möchteſt natürlich gern wieder heraus. Das kannſt Du haben, wenn Du mir Deine Complicen, ich meine die Anderen, mit denen Du gewilddiebt haſt, nennſt.

Da werde ich wohl drin bleiben müſſen, Durchlaucht.

Liegt Dir ſo wenig daran, herauszukommen?

Nein; aber, Durchlaucht, wenn ich ein Wilddieb bin, bin ich doch kein Angeber, und dann, Durchlaucht, habe ich gedacht —

Nun, was haſt Du gedacht? Sprich frei heraus.

Ich habe gedacht: wenn du der Herr Unterſuchungsrichter wäreſt, ſo brauchte man dich nicht mit der Naſe drauf zu ſtoßen, wie es mehr als zu oft geſchehen iſt, und du wollteſt ſchon ohne das finden, wo der Haſ' im Pfeffer liegt.

Digitized by Google

Ganz, was ich gesagt habe, sagte der Fürst zu seiner Gemahlin, indem er sich in seiner lebhaften Weise zu dieser wandte: der Heckepfennig ist ein Esel.

Ja, das ist er, sagte Hans.

Der Fürst biß sich auf die Lippe, die Fürstin beugte sich und strich ihre Robe glatt.

Kurz und gut, sagte der Fürst, ich will Dich begnadigen; aber die Wahrheit muß heraus, so weit sie Dich selbst betrifft. Du hast in der Untersuchung anfänglich behauptet, den ersten Schuß nicht gethan zu haben, hast's später freilich widerrufen —

Ja, Durchlaucht, und lustig genug war's, daß sie's glaubten! Von der Stelle aus, wo sie die Mütze fanden, konnte ich gar nicht geschossen haben; der Schuß mußte ja von der andern Seite gekommen sein. Ich wette, Durchlaucht hätten das gleich herausgebracht.

Lassen wir also den ersten Schuß, sagte der Fürst, dem dieser Appell an seine allbekannte Waidmannskunst sehr wohlgethan hatte; wie war's aber

Digitized by Google

mit dem zweiten? Wo ist das Schmalthier geblieben, das Du an der Landgrafenschlucht geschossen hast, und wo Deine Büchse?

Hans sah sehr verlegen aus; dann blitzte es aus seinen grauen Augen und er sagte:

Da Durchlaucht mich doch nun einmal begnadigt hat —

Noch nicht, guter Freund.

Doch, Durchlaucht! Durchlaucht würden nicht lachen, und Durchlaucht, die Frau Fürstin da würde nicht so freundlich drein schauen, wenn Sie einen armen Teufel, der heut' seit sechs Monaten zum ersten Mal wieder honettes Zeug trägt, wieder in die graue Jacke stecken lassen wollten. Und darum kann ich's auch sagen, wo ich die Büchse gelassen habe: in unserm Teich liegt sie, mitten drin, und da hätte sie Jeder gleich gesucht, der nicht auf den Kopf gefallen ist.

Gut. Und das Schmalthier?

In Hans' braunem Gesicht zuckte es wunderlich.

Das kann ich nicht sagen, murmelte er.

Digitized by Google

Auch nicht, wenn ich Dich — ſonſt wieder in's Loch ſchicke?

Hans ſah ſtarr vor ſich hin, durch die offene Fenſterthür in die blauen Berge. Aus ſeinen großen grauen Augen rannen zwei Thränen über die braunen Wangen.

Auch dann nicht, ſagte er leiſe und feſt.

Mein Gemahl! ſagte die Fürſtin und hob bittend beide Hände empor.

Nun denn, rief der Fürſt, ſo will ich Dir's zeigen, Dein Schmalthier.

Er riß die Thür zum Nebenzimmer auf.

Komm' herein! rief er.

Grete trat in den Salon.

Hans, ſchrie ſie, mein Hans!

Sie wollte auf Hans zuſtürzen; aber plötzlich wandte ſie ſich, fiel vor der Fürſtin nieder und bedeckte ihre Hände, ihr Gewand mit Küſſen leidenſchaftlicher Dankbarkeit.

Hans rührte ſich nicht. Er hatte bloß, als Grete eintrat, Augen links genommen; aber ſeine

Digitized by Google

breite Bruſt hob und ſenkte ſich, als wolle ſie ein eiſern Band ſprengen. Sein ganzer Körper zitterte; ein Kind hätte den gewaltigen Mann umſtoßen können.

Die Fürſtin hob das Mädchen auf.

Komm', Karl, ſagte ſie auf Franzöſiſch zum Fürſten, ich möchte Dir gern etwas ſagen.

Sie nahm ihren Gemahl am Arm und führte ihn auf die Terraſſe hinaus.

Wir müſſen nun auch weiter für ſie ſorgen, ſagte ſie.

Wenn Du nur ſorgen kannſt! erwiderte der Fürſt, der in der glücklichſten Laune war.

Die Förſterei auf dem Nonnenkopf, Karl! Du wollteſt einen tüchtigen Mann für den wichtigen Poſten. Tüchtig iſt er gewiß.

O gewiß, unglaublich tüchtig, ſagte der Fürſt.

Und dann, Karl, wir kommen öfter auf den ſchönen Berg, der, wie Du weißt, einer meiner Lieblingspunkte iſt. Da würde es mich freuen, einer hübſchen Frau Förſterin zu begegnen; und Dich doch auch?

Digitized by Google

Nun, natürlich! sagte der Fürst. Für die Ausstattung wirst Du ja wohl sorgen?

Das werde ich; und nun laß uns die Leutchen wegschicken. Wir müssen wirklich in's Theater.

Sie traten in den Salon. Hans stand wieder da in militärischer Haltung, aber nicht mehr ganz auf dem alten Platz; Grete hatte die Augen niedergeschlagen und sah gar nicht mehr bleich aus.

Wie bist Du hereingekommen, mein Kind? fragte die Fürstin.

Durch den Park, sagte Grete, und sagte auch, daß der Wagen von dem guten Doktor jetzt gewiß längst wieder da sei, sie abzuholen.

Dann geh' gleich hier die Treppe hinab, damit Dir die Leute nicht Alle in die verweinten Augen sehen. Und fahre ruhig in Dein Dorf zurück und sage nichts, bis Du weiter von mir hörst. Adieu, mein Kind.

Grete wollte ihr noch einmal zu Füßen fallen; sie wehrte es freundlich ab.

Du kannst sie hinausbegleiten, sagte der Fürst

zu Hans, den die Worte der Fürstin einigermaßen beunruhigt zu haben schienen. Du bleibst aber in der Stadt und meldest Dich morgen in meiner Kanzlei. Und nun macht, daß Ihr fortkommt.

Hans ließ sich das nicht zweimal sagen. Er machte sofort links um und marschirte zur Glasthür hinaus, wo er mit Grete zusammentraf.

Sie stiegen zusammen die Terrasse hinab, ohne ein Wort miteinander zu sprechen, ohne sich anzufassen, als ruhten tausend Augen auf ihnen. So gingen sie auch stumm nebeneinander über die glatt geharkten Wege um den Rasenplatz, in dessen Mitte der große Springbrunnen in dem Marmorbassin plätscherte. Als sie aber zwischen die Flieder-bosquets kamen, wo von dem Schlosse nichts mehr zu sehen war, blickten sie sich Beide zu gleicher Zeit um und lagen sich im nächsten Augenblick in den Armen.

Hans, lieber Hans!

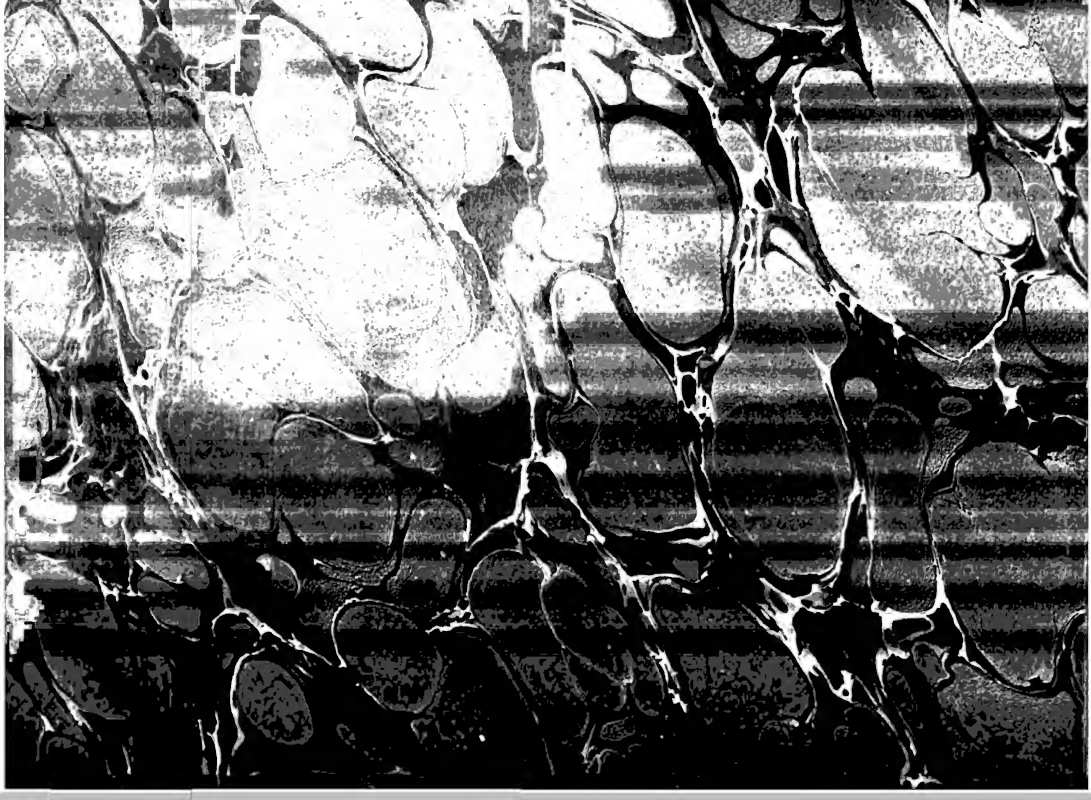
Grete, liebe Grete!

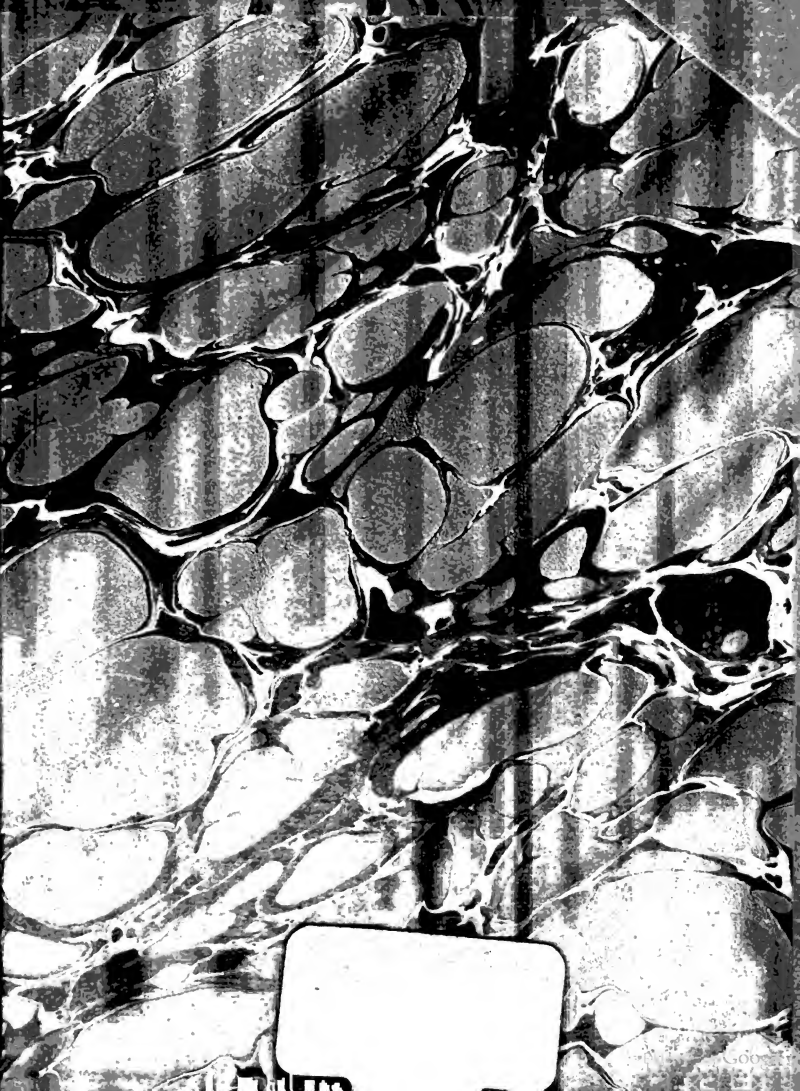
73740660

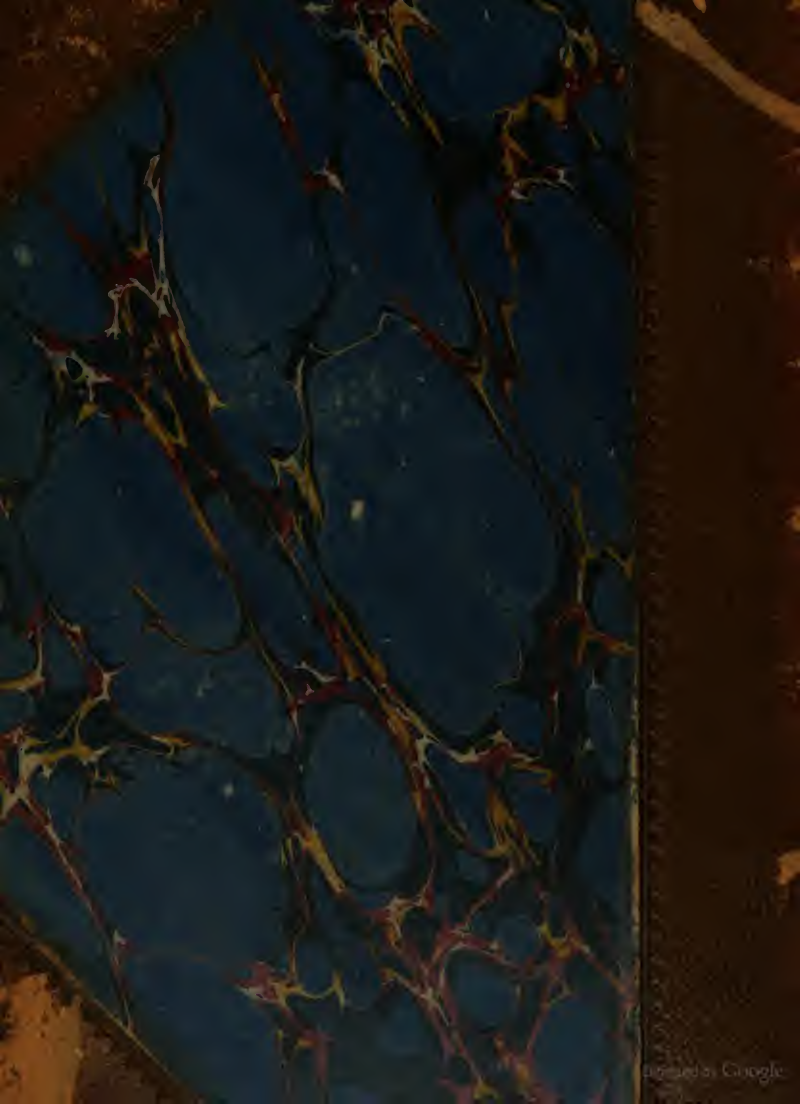
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google






Digitized by Google